Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 1⅔ Thlr., Wochen-Abonnem. 5 Sgr., außerhalb pro Quartal incl. Porto 2⅙ Thlr. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr., Reclame 5 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 469. Morgen-Ausgabe. Fünfundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Donnerstag, den 8. October 1874.

Ein Gesetz über den Landsturm.

Kaum hat die officiöse Presse Andeutungen über den Entwurf eines Landsturmgesetzes gebracht, welches dem Bundesrath vorgelegt sei, so beeilen sich alle Conjecturalpolitiker, daran allerlei Schlußfolgerungen zu knüpfen. Bald will man den Entwurf mit französischen oder russischen Rüstungen in Verbindung bringen, bald das Gesetz auf die Verhandlungen des internationalen Brüsseler Congresses über Massenaufgebote und Franctireurwesen zurückführen. Die Sache hat aber den einfachsten Zusammenhang von der Welt. In dem Reichs-Militärgesetz, über welches der Reichstag im vorigen Frühjahr verhandelte, war auch eine Bestimmung enthalten, wonach es kaiserlicher Verordnung zu überlassen sei, in welchem Umfange die für das Heer geltenden Vorschriften auf den Landsturm im Falle seines Zusammentritts Anwendung zu finden hätten. Der Reichstag erachtete ein solches Recht des Kaisers, Bestimmungen, welche so tief in die bürgerlichen Verhältnisse eingreifen, allein zu treffen, für zu weit gehend und setzte an Stelle dieses Satzes die Bestimmung, wonach die Dienstverhältnisse der Landsturmpflichtigen durch ein Gesetz geregelt werden sollen. Ein solcher Vorbehalt besonderer gesetzlicher Regelung ist auch noch in anderen Abschnitten des Reichsmilitärgesetzes gemacht worden. Diese Vorbehalte beeilt sich die Militarverwaltung gegenwärtig ihrer Erfüllung entgegenzuführen, weil sie erst nach vollständiger Codification des Militärrechts in der Lage ist, neue Ausführungsverordnungen, insbesondere eine neue Landwehrordnung und eine neue Ersatz-Instruction zu erlassen. Aber auch das neue Reichsmilitärgesetz hat nicht den Anfang damit gemacht, über den Landsturm Bestimmungen zu treffen. Bereits in dem Gesetz vom 9. November 1867, betreffend die Verpflichtung zum Kriegsdienst, ist die Bestimmung enthalten, einmal, daß der Landsturm aus allen Wehrpflichtigen vom vollendeten 17. bis zum vollendeten 42. Lebensjahre besteht, welche weder dem Heere noch der Marine angehören; sodann, daß der Landsturm nur auf Befehl des Bundesfeldherrn zusammentritt, wenn ein feindlicher Einfall Theile der Bundesgebiets bedroht oder überzieht. Der norddeutsche Bund wiederum hatte die Landsturm-Einrichtung aus Preußen zugleich mit der Landwehr-Einrichtung übernommen. Für Preußen beruhte die Landsturm-Einrichtung nicht blos auf der bekannten Verordnung vom 21. April 1813 — dieselbe hatte, wenn sie überhaupt über die Zeit des Befreiungskrieges hinaus Gültigkeit beanspruchen konnte, jedenfalls nur Geltung für den damaligen sehr beschränkten Umfang des Staates —, auch das Gesetz über die Verpflichtung zum Kriegsdienste vom 3. September 1814 handelt in dem § 13 vom Landsturm. Es giebt demselben im Gegensatz zu dem Reichsgesetz von 1867 insofern eine erweiterte Bedeutung, als es auch den Fall vorsieht, den Landsturm im Frieden zur Unterstützung der öffentlichen Ordnung in einzelnen Fällen heranzuziehen. Außerdem theilt es dem Landsturm alle verfügbaren Männer bis zum 50. Jahre zu, während das Gesetz von 1867 die Landsturmpflicht mit dem 42. Lebensjahre aufhören läßt. Bekanntlich erstreckte sich aber damals schon die Landwehrdienstzeit bis zum 39. Lebensjahre, während sie jetzt mit dem 32. Lebensjahre aufhört. Der Landsturm umfaßt daher auch jetzt noch 10 Jahrgänge ausgedienter Mannschaften, das ist für den Umfang des deutschen Reichs nach zweiundzwanzigjähriger Durchführung der preuß. Organisation von 1860 mehr als 1 Million alter Soldaten. Frankreich hat einen eigentlichen Landsturm auch nach seiner neuen Organisation nicht. Dagegen umfaßt seine Territorial-Armee die Wehrpflichtigen vom 29. bis 40. Lebensjahr. Die Altersklassen vom 34. bis 40. Lebensjahr bilden darunter die Reserve der Territorialarmee, also dem Landsturm Aehnliches. Die neuere russische Heeresverfassung rechnet alle Mannschaften über 38 Jahr zum Landsturm. Das neuere ungarische Wehrgesetz sieht einen freiwilligen Landsturm vor. Am vollständigsten ausgebildet ist der aus neun Bataillonen bestehende Tiroler Landsturm. In jeder Gemeinde sollen dort schon in Friedenszeiten die Sturmpflichtigen in ein oder mehrere Landsturmzüge formirt werden.

Zu dem jetzt dem Bundesrath vorliegenden Entwurf wird in den Motiven hervorgehoben, daß dadurch der Landsturm einen wesentlich anderen Charakter erhalte, als er bei seinem Aufgebot in Preußen zur Zeit der Freiheitskriege hatte. An Stelle des ungeregelten Massenaufgebots soll eintretenden Falles die militairische Organisation des Landsturmes und die Unterordnung desselben unter die Militairgesetze treten. Dadurch werde die Grundlage gewonnen, um dem Landsturm, welcher nach § 2 des Gesetzes vom 9. November 1867 einen Theil der bewaffneten Macht des Reichs bildet, völkerrechtlichen Schutz zu sichern. — Die letztere Wirkung möchte denn doch zu bezweifeln sein, da nach den Verhandlungen des Brüsseler Congresses der völkerrechtliche Schutz bedingt wird nicht blos durch die militairische Unterordnung und Disciplin, sondern auch durch ein äußeres Abzeichen, welches, wie sich der preußische Bevollmächtigte in Brüssel, General v. Voigts-Rhetz, daselbst ausdrückte, „die Leute von den Banditen und Plünderern unterscheide." Aus diesen Gründen sind auch in den ungarischen und Tyroler Landsturmgesetzen Armbinden in den Landesfarben ausdrücklich vorgeschrieben. Die preußische Landsturmordnung von 1813 verbot umgekehrt die Uniform, „weil sie den Mann leicht kenntlich mache und der Verfolgung des Feindes leichter preisgebe." — Würde eine Ergänzung des Gesetzes in Betreff der Uniformirung den Landsturm auch deutlich von dem Landsturm der Befreiungskriege unterscheiden, so läßt das Gesetz doch andererseits nicht erkennen, wie sich dieser Landsturm von der Landwehr unterscheiden wird. Deren Verpflichtungen werden auf den Landsturm übertragen; die Landstürmer sollen auch in Fällen außerordentlichen Bedarfs, oder wenn es an geeigneten Führern für besondere Formationen fehlt, zur Ergänzung der Landwehrformationen verwandt werden. Zur Rechtfertigung dieser Bestimmung wird angeführt, daß schon § 14 des Gesetzes vom 9. November 1867 das Recht der Regierung folgere, den Abgang der Landwehr nach ausgebrochenem Kriege durch Einberufung älterer d. h. also aus der Landwehr bereits ausgeschiedener Mannschaften zu decken. Dieser § 14 lautet: Die in diesem Gesetz erlassenen Bestimmungen über die Dauer und Dienstverpflichtung für das stehende Heer, resp. die Flotte und für die Land- resp. Seewehr gelten nur für den Frieden. „Im Kriege entscheidet darüber allein das Bedürfniß, und werden alsdann alle Abtheilungen des Heeres und der Marine, soweit sie einberufen sind, von den Herangewachsenen und Zurückgebliebenen nach Maßgabe des Abgangs ergänzt." — Bisher durfte man diese Bestimmung nach ihren Motiven so auslegen, als ob dadurch nur die Nothwendigkeit ausgeschlossen werden sollte, während des Kriegs durch die gesetzliche Verpflichtung zu massenhaften Versetzungen und Entlassungen die Armee einer Desorganisation auszusetzen. Damit stimmt auch die Fassung des entsprechenden Paragraphen im preußischen Gesetz von 1814 überein, in welchem als während des Kriegs suspendirt nur die Bestimmungen über Eintritt und Austritt aus den verschiedenen Heeresabtheilungen bezeichnet werde. Die aus der Landwehr aber einmal Ausgetretenen konnten demnach nicht während des Kriegs derselben wieder zugerechnet werden, sondern waren nach der Fassung des Landsturmparagraphen ausdrücklich dem Landsturm überwiesen. Wäre dagegen die Auslegung, welche jetzt § 14 im Gesetz von 1867 Seitens der Regierung erfährt, richtig, so bedürfte es überhaupt keines Landsturmaufgebotes. Denn da der Landsturm überhaupt nur während des Krieges Verpflichtungen mit sich bringt, im Kriege aber nach dieser Auslegung auch über das 32. Lebensjahr hinaus alle Mannschaften nach Bedarf zur Landwehr eingezogen werden können, so ließ sich Alles, was das vorliegende Gesetz bezweckt, auch schon auf Grund der für die Landwehr geltenden Bestimmungen durchführen. In der That scheint denn auch die Regierung sowohl 1866 wie 1870 ihrer Auslegung entsprechend, Mannschaften, welche längst förmlich aus der Landwehr ausgeschieden waren, nicht als Landstürmer, sondern auf Grund der Landwehrpflicht wieder eingezogen zu haben; man hat anscheinend diese Mannschaft auch nicht blos zur Deckung des Abgangs bei den Landwehrtruppen, sondern zur Bildung besonderer im Mobilmachungsplan gar nicht vorgesehenen ihrer Benennung nach weder als zur Landwehr — noch als zum Landsturm gehöriger Formationen eingezogen. Wir erinnern einmal an die 6 „Landesvertheidigungs-Bataillone" 1866 in Oberschlesien, dann an die 72 „Garnison-Bataillone" im Januar 1871. — Mag es nun nach dem jetzt geltenden Recht zulässig sein, Mannschaften nach vollendetem 32. Lebensjahr nur als Landsturm oder auch als Landwehr einzuziehen, in jedem Falle ist eine solche Einziehung eine schwerwiegende Maßnahme, schwerwiegender selbst als es nach der früheren preußischen Heeresverfassung die Einberufung des 2. Aufgebots der Landwehr war. Denn es handelt sich einmal um Leute, welche während des Friedens aus jeder militärischen Beziehung, selbst außerhalb der Controlle getreten sind, sodann auch unter Umständen um Altersklassen, welche noch über die Altersgrenze des früheren zweiten Aufgebots hinausreichen. Es erscheint darum zum Mindesten geboten, die Einberufung selbst an sehr bestimmte Formen zu knüpfen. Die kaiserliche Verordnung reicht an und für sich dazu nicht aus; diese ist ja überhaupt für Mobilmachungen erforderlich. Mindestens muß die Publication derselben durch das Gesetzblatt (die Amtsblätter, daneben die ortsüblichen Bekanntmachungen derselben) erfolgen. Ist es in der That unmöglich — die Reichstags-Verhandlungen können dies erst ergeben — besondere Berücksichtigungen, welche diesen älteren aus dem Militärverbande ausgeschiedenen Leuten sowohl hinsichtlich der Befreiung vom Dienst als in der Art des Dienstes auch der Landwehr gegenüber beanspruchen können, ein für allemal im Voraus festzusetzen, so erscheint es mindestens angemessen, der kaiserlichen Verordnung in Bezug auf die nähere Regelung dieser Dienstverhältnisse den Charakter einer Nothstandsverordnung im Sinne der preußischen Verfassungs-Urkunde beizulegen, d. h. dem Reichstage die Genehmigung dieser Verordnung für seinen demnächstigen Zusammentritt vorzubehalten.

□ Militärische Briefe im Herbst 1874.

XLIX.

Beleuchtung des officiellen Generalstabswerkes: „Der deutsch-französische Krieg 1870—71." Heft 6.

(Die neugewonnene Auffassung von dem Aufenthalte der Hauptmassen des Feindes im großen Hauptquartier des Königs. Prinz Friedrich Carl ertheilt hiernach Haltbefehle. — Die Gesammtlage auf deutscher Seite um 9 Uhr Morgens.)

Die erste Sichtbarwerdung des Feindes erfolgte bei der II. Armee vor dem rechten Flügel derselben, also beim IX. Corps, indem bereits am frühen Morgen des 18. August feindliche Patrouillen im Gehölze nördlich von Rezonville wahrgenommen wurden. Mehr irritirend wirkte dabei die weitere Meldung, daß man Bewegungen des Feindes nach Nordwesten bemerkt haben wollte. Unterdeß hatte das genannte Corps den befohlenen Vormarsch auf St. Marcel angetreten (vide voriger Brief), das III. Corps dagegen, das folgen sollte, wurde jetzt vom großen Hauptquartier zurückgehalten, um nöthigenfalls der I. Armee die zugesagte Unterstützung zu gewähren (vide Brief XLV.) — In dem großen Hauptquartier Sr. Majestät des Königs hatte man in den heutigen ersten Morgenstunden schon immer mehr die Auffassung erlangt, daß die Hauptmassen des Feindes auf Metz zurückgegangen und mit ihrem rechten Flügel etwa auf Amanvillers zu suchen wären. Unter solchen Annahmen erschien das weite Ausholen des linken Flügels nicht mehr nothwendig und wurde deshalb gegen 8 Uhr der Oberstlieutenant v. Verdy zum Ober-Commando der II. Armee nach Vionville entsendet, um die jetzige Auffassung dort zur Kenntniß zu bringen und den Prinzen anzuweisen, wenn sich diese Ansicht beim weiteren Vorrücken bestätige, den rechten Flügel des Feindes durch das IX. Corps angreifen zu lassen, während die I. Armee in der Front den Feind angreifen werde. Das Garde-Corps sei dann dazu bestimmt, die Reserve zu bilden, während die übrigen Corps vorläufig halten sollten.

Nach Eingang dieses Befehls ließ Prinz Friedrich Carl an die drei anderen Corps seiner Armee (IX., Garde und Sachsen) die Ordre abgehen, an der Straße von Etain Halt zu machen. General v. Manstein (IX. Corps) wurde außerdem noch angewiesen, Cavallerie-Spitzen gegen Leipzig und St. Privat vorzutreiben und die Verbindung mit dem Garde-Corps aufzunehmen. Alle Meldungen der Cavallerie sollten unmittelbar an das Ober-Commando und an General v. Moltke gerichtet werden. — Als die Spitzen des IX. Corps die Gegend von Caulre Ferm erreichten (nordöstlich von St. Marcel, auf der Straße von Doncourt nach Gravelotte), erhielt General von Manstein jenen Befehl. Die 18. Division (Wrangel, Schleswig-Holsteiner) marschirte nördlich der Straße mit der Corps-Artillerie auf; die 25. Division (Prinz von Hessen; Hessen-Darmstädter) südlich derselben. Die 18. Division wurde angewiesen, mit ihrer Avantgarde zwischen dem Bois Doseuillons (Waldpartie über ¼ Meile östlich von Doncourt) und der Waldpartie nördlich von Bagneux Ferme (etwa ⅙ Meile von Caulre Ferme an derselben Straße) eine Vorposten-Aufstellung gegen Vermville (also mit nordöstlicher Front) zu nehmen. — Zur Rechten des IX. befand sich bekanntlich das VIII. Armee-Corps seit 6 Uhr Morgens im Vormarsche von Gorze auf Villers aux Bois (nördlich von Rezonville und östlich von St. Marcel), die Avantgarde unter General v. Strubberg mit 2 Escadrons des Königs-Husaren-Regiments an der Spitze. Diese Escadrons waren seitwärts gegen Gravelotte herausgeschoben und traten in Verbindung links mit hessischen Reitern vom IX. Corps und rechts mit Husaren vom VII. Corps (I. Armee). Ihre Patrouillen gingen nun über Gravelotte hinaus gegen Ferme St. Hubert vor. (Nachdem die Straße von Gravelotte nach Metz die steil nach dem Mance-Thale abfallenden Höhenränder durchschnitten hat, erreicht sie den nordöstlich von Gravelotte befindlichen Theil des Hochplateau, das die Franzosen besetzt hatten. Hier liegt nördlich der Straße St. Hubert.) Nördlich des Straßendurchschnitts (Defilee von Gravelotte) streckt sich das Bois des Genivaux bis gegen Vermville; aus dessen Südrande fielen jetzt Infanterie-Schüsse auf die deutschen Cavallerie-Patrouillen. Der mitreitende Oberst v. Loë ließ sich aber nicht abhalten, so weit vorzugehen, daß er einen Einblick in die Stellungen des Feindes östlich des Mance-Thales erhielt. Nach seiner Schätzung waren hier 1½ bis 2 Armee-Corps vereint.

In Folge der hierüber erstatteten Meldung ließ General v. Göben das rheinische Infanterie-Regiment Nr. 28 von der Avantgarde von Rezonville aus in der Richtung nach Bagneux Ferme (vide vorstehend) zu vorrücken, um die rechte Flanke des Corps durch Besetzung des Südrandes des Waldes südlich von Bagneux Ferme (der südöstlich von Villers, dem nächsten Ziele des Corps, liegt) zu decken. Oestlich dieses Waldes liegt das kleinere Bois de la Jurée. Hier hinein schob das genannte Regiment sein Füsilier-Bataillon östlich gegen den Feind vor, der sich ganz in der Flanke des Marschzieles befand. Es konnte daher diese Bewegung auch nur durch Verluste vom feindlichen Infanterie-Feuer aus dem Walde von Genivaux (vide vorstehend) ausführen. Das Jäger-Bataillon Nr. 7 von der rheinischen Avantgarde ging nun hinter den Füsilieren vorbei und besetzte die nördlich des Bois de la Jurée gelegene Ferme Bagneux, während der übrige Theil dieser Vortruppen nach dem weiter links (westlich) gelegenen Marschziel: Villers aux Bois heranrückte. Mittlerweile hatte General v. Göben beschlossen, in einer gegen Nordosten gewendeten Bereitschaftsstellung bei Rezonville (also zwischen Vionville und Gravelotte) zu verbleiben, um die weitere Entwickelung der Ereignisse hier abzuwarten und dies nach 8 Uhr an das Ober-Commando der I. Armee gemeldet (vide Brief XLVII.) — Die bis Villers gelangten Theile der Avantgarde wurden angehalten und marschirte die 15. Infanterie-Division hier (südlich des Ortes) nach und nach auf. Die Corps-Artillerie erhielt Befehl, östlich von Rezonville zu beiden Seiten der großen Straße aufzufahren. Die zunächst folgenden Theile der 16. Inf.-Division sollten südlich von Rezonville in einem Wiesengrunde gleich nach ihrem Eintreffen verdeckte Aufstellung nehmen. — Die Gesammtlage auf deutscher Seite gestaltete sich also um 9 Uhr Morgens folgendermaßen: Die Hauptmasse des VII. Corps versammelte sich südlich von Gravelotte; am Ostrande des östlich davon liegenden Bois de Vaux durch die Avantgarde in scharfer Fühlung mit dem Feinde. Das VIII. Corps, Front gegen Nordosten bei Villers und Rezonville, das IX. Corps bei Caulre Ferme (Vortruppen gegen Bois de Genivaux und Vermville). Das Garde-Corps auf dem Marsch von Mars la Tour auf Doncourt. Das XII. Corps marschirte bei Jarny auf. Das III. Corps bei Vionville. Das X. Corps im Abmarsch von Tronville. (5. und 6. Cavallerie-Division bei ihren Corps.) Die sächsische Cavallerie-Division westlich von Jarny. Vor der Front der beiden deutschen Armeen: Theile der Divisions-Cavallerie, um aufzuklären und die Verbindung der Corps untereinander zu erhalten. Hierbei waren Patrouillen des IX. Corps bereits, von Caulre Ferme aus, zur Beobachtung gegen St. Privat la Montagne vorgegangen.

Breslau, 7. October.

Das bereits gestern erwähnte Gerücht vom Uebertritt der Königin-Mutter von Baiern zur katholischen Kirche scheint sich zu bestätigen. Die einleitenden formellen Schritte sind bereits geschehen. Bekanntlich ist die Königin-Mutter von Baiern, die nun in einem Alter von 49 Jahren steht, eine Tochter des Prinzen Wilhelm von Preußen und ihre Anhänglichkeit an das Vaterhaus ist eine so große, daß die ultramontane Presse Baierns mehr wie einmal versteckte Angriffe deshalb auf die hohe Frau gemacht hat. Umsomehr wird der Schritt, wenn er, woran kaum zu zweifeln ist, zum endlichen Vollzuge kommt, Sensation erregen. Wegen der bekannten Gefühle, die die Königin-Mutter ihrem Ahnenhause bewahrt hat, darf man den Schritt wohl als einen rein persönlichen betrachten, der mit der baierischen Politik gar nichts zu thun hat, keineswegs aber als eine gegen Preußen gerichtete Demonstration betrachtet werden kann. Der Gedanke des Uebertritts ist der hohen Frau auch nicht so schnell gekommen, dieselbe trägt sich vielmehr schon lange damit, ja sie hatte den Entschluß hierzu schon vor Jahren einmal gefaßt, war jedoch durch äußere Gründe abgehalten worden, ihren inneren Gefühlen öffentlich Ausdruck zu geben. Bemerkt mag schließlich noch werden, daß, wie die „Wiener Presse" meldet, die Sympathien der Königin-Mutter sich sehr dem Altkatholicismus, keineswegs dem Infallibilismus zuneigen, und dieser Umstand dürfte die Bedeutung der obigen Nachricht noch erhöhen, zugleich aber auch den Römischgesinnten die Freude daran um ein Bedeutendes trüben.

Ueber die Haft des Grafen Harry von Arnim in der Stadtvogtei in Berlin wird dem „B. B.-C." Folgendes berichtet: Der Graf hat die gewöhnliche Zelle der Internirten inne. Die einzige Bevorzugung, welche ihm zu Theil wurde, besteht darin, daß man ihm für sein Bett eine Roßhaar-Matratze bewilligte und einen Spiegel in seine Zelle brachte. Personen, welche ihn besuchen wollten, wurden auf das Entschiedenste abgewiesen und auch der Wunsch einer besonderen Bedienung ist, seitdem dem Diener des Grafen der Zutritt versagt worden, unberücksichtigt geblieben. Wir haben bereits gemeldet, daß auf Grund ärztlicher Atteste die Entlassung des Grafen gefordert wurde. Es circuliren nun — von welcher Seite in Umlauf gesetzt, und in wie weit begründet, wissen wir nicht — Gerüchte, als habe der Graf bereits seit längerer Zeit und theilweise mit als eine Folge der bekannten Vorgänge, eine hochgradige nervöse Reizbarkeit verrathen, die auch

in den Dispositionen, die er auf seinem Gute getroffen habe, zum Ausdruck gekommen sei. In wie weit auf diese Gerüchte irgend etwas zu geben, muß, wie gesagt, dahingestellt bleiben, jedenfalls werden dieselben lebhaft colportirt. — Die Beköstigung des Grafen ist übrigens nicht die Kost der Gefangenen, sondern wird für seine Rechnung beschafft.

Ueber das der Verhaftung Vorangegangene erhält der „B. B.-C." Mittheilungen, von welchen wir nur Einzelnes und dies unter aller Reserve, wiedergeben. Ein bekannter Literat, so meldet man, ehemals hier in Berlin, von welchem man seinerzeit sehr allgemein und sehr öffentlich behauptete, daß er für gewisse Dienste, welche er dem Auswärtigen Amte leistete, von diesem nicht unbedeutende materielle Gegenleistung empfange, der seither in das Lager der Ultramontanen übergetreten war und den man ebenfalls durchaus öffentlich mit der Veröffentlichung des vielbesprochenen Buches „Die Revolution von Oben" in nahen Zusammenhang gebracht hat, habe in dieser Vorgeschichte eine bedeutsame Rolle gespielt. Derselbe wäre etwa einige Zeit vor der Verhaftung des Grafen in Berlin gewesen und wie man behauptet, hätte er, wiederum gegen materielle Entschädigung der betreffenden Stelle, den Umstand verrathen, daß von den betreffenden Schriftstücken in dem oben erwähnten Buche Manches enthalten sein sollte. Gleichzeitig, so meldet man weiter, stände es in Frage, ob jenes Buch nunmehr erscheinen, jedenfalls aber, ob es die betreffenden Arnim'schen Schriftstücke enthalten wird. Wie erwähnt, theilen wir diese Nachrichten unter jeder Reserve mit.

Die südtirolischen Abgeordneten haben kürzlich eine Erklärung abgegeben, nach welcher der **österreichische** Reichsrath allein competent sein soll, über ihre Bitte um einen eigenen Landtag für Wälschtirol zu entscheiden. Die clericalen Mitglieder des Tiroler Landtags, darüber aufs Höchste empört, haben in der letzten Sitzung einen vom Grafen Brandis überreichten „Protest" zu Protokoll gegeben, welcher folgendermaßen lautet:

Die Wahrung der Einheit und Integrität eines Landes gehör tunstreitig zu dessen ersten und nothwendigsten Rechten, und Verblendung wäre es, in Zweifel ziehen zu wollen, daß dieselbe unter den seiner alleinigen Entscheidung vorbehaltenen Angelegenheiten in erster Reihe dasteht. Im Bewußtsein unseres guten Rechtes sprechen wir unsere Entrüstung gegen diese uns vorliegende Erklärung und gegen die von den Abgeordneten des italienischen Tirol im Abgeordnetenhause überreichte Bitte um Gewährung eines eigenen Landtages in eben denselben Maße aus, als gegen das Vorgehen jener Versammlung, welche sich anmaßte, den klaren Bestimmungen des § 1 und des § 38 der Landes-Ordnung entgegen, diese Frage durch Ueberweisung an einen Ausschuß in willkürlichster Art vor ihr Forum zu ziehen. Das Gewicht dieser neuerlichen Thatsache vollkommen erkennend und würdigend, wollen wir uns in feierlichster Weise verwahrt wissen gegen jeden Eingriff in unser Landesrecht, komme er nun von dessen eigenen Söhnen oder von jenem Vertretungskörper, der so, wie er nur im offenen Widerspruche mit dem Rechte der Königreiche und Länder zu Stande kommen konnte, auf diesem Wege zu nichts Anderem, als zum Umsturze des rechtlich und historisch Bestehenden auf kirchlichem und politischem Gebiete führen muß.

Diese Erklärung bitten wir dem Protokolle der heutigen Sitzung beizufügen.

Innsbruck, 5. October 1874.

Eine derartige Beschimpfung des Reichsrathes und der Verfassung ist ohne Beispiel. Bisher wurde nicht gemeldet, ob dieser „Protest" wirklich zu Protokoll genommen wurde, noch auch, was der Statthalter Graf Taaffe angesichts dieser Schmähung gethan habe, um die Würde des Reichsraths und das Ansehen des Gesetzes zu wahren.

In Italien ist die Reise des Ministerpräsidenten Minghetti von Florenz nach Legnago mit großer Aufmerksamkeit verfolgt worden. Am bemerkenswerthesten ist, daß Herr Minghetti in Bologna eine lange Conferenz mit dem früheren Finanzminister Sella hatte, der bekanntlich vor Kurzem ins Ministerium eintreten sollte. Ebenfalls in Bologna conferirte der Minister mit dem gewesenen venetianischen Abgeordneten Luzzatti, der in Italien für eine national-ökonomische Autorität gilt und auch in der nächsten Kammer eine hervorragende Rolle spielen dürfte.

In Neapel ist ein viel besuchtes Meeting der Linken durch seinen Ausgang bemerkenswerth geworden. Die Mitglieder der alten und der jungen Linken waren dort, um über ihre zwei Programme sich zu verständigen und danach ihre Stellung in der nächsten Kammersession zu definiren. Die beiden Programme hatten die Gemüther in den letzten zwei Monaten so aufgeregt und eine solche Gereiztheit unterhalten, man hatte sich so leidenschaftlich darüber gestritten und zwar nicht ohne Theilnahme jenes Theils der Presse, welcher zu andern Zeiten stets wider das Planen der Opposition steht, daß man ein ganz anderes Ergebniß des Meetings als das vorliegende zu erwarten berechtigt war. Endlich drang das Verlangen nach einer Sinneseinigung durch, als Baron Nicotera, der langen Theilung müde, die von der geschichtlichen wie von der jungen Linken Gegenwärtigen mit warmen und beredten Worten aufforderte, die Meinungsverschiedenheiten über eine höhere Aufgabe zu vergessen. Es sei ein enggeschlossener Widerstand nöthig gegen den oft laxen, oft starren Willen der gubernativen Genossenschaft; mit vereinigten Kräften sei sie demnächst in der Kammer anzugreifen, daß ihre Herrschaft keine absolute werde. Führer und Geführte waren gleicher Ueberzeugung, so daß Nicotera und Sandonato adstante caterva den neuen Bund durch Handschlag besiegeln konnten. Die Führer der Linken scheinen sich mehr und mehr zu überzeugen, daß es die Aufgabe unserer Zeit nicht ist, neue parlamentarische und administrative Formen zu schaffen, um diese und jene Idee zu verkörpern, sondern vor Allem dafür zu sorgen, daß die stille organische Agitation unterhalten werde, diejenigen zu befreien, welche annoch sich durch die politische, zumal durch die religiöse Unfreiheit gedrückt fühlen.

Ueber die Abberufung des „Orenoque" von Civita-Vecchia bemerkt das clericale „Journal von Florenz":

Sie kann dem Papste nur angenehm sein, weil das längere Verbleiben des Schiffes in diesem Hafen Frankreich das Land, welches der Papst vor allen andern liebt, in Unannehmlichkeiten mit Deutschland und Italien verwickeln könnte. Der „Orénoque" könnte nun zwar als Vorwand dienen, man kennt aber die Geschicklichkeit des Fürsten Bismarck, solche Vorwände zu benutzen, so wie die Anstelligkeit der Italienischen Revolution, sich von dem Reichskanzler bei seinen Plänen gegen die katholische Kirche und Frankreich gebrauchen zu lassen. Der „Orénoque" hatte ursprünglich die Bestimmung, dem Papste im Nothfalle zur Flucht behülflich zu sein. Aber er taugt nicht einmal dazu, weil es 24 Stunden braucht, um ihn zu heizen und in Bewegung zu setzen. Und dann ist er nichts weniger, als ein Schnellläufer. Er war eigentlich nur ein Scheinprotest zu Gunsten der päpstlichen Souveränität, und der Sicherheit des Papstes. Nachdem der Papst aber von ganz Europa im Stich gelassen und der durch den ärgsten Verfolger der katholischen Kirche aufgehetzten italienischen Revolution Preis gegeben worden ist, so kann der Papst nur wünschen, daß der „Orenoque" den Hafen von Civita-Vecchia sobald als möglich verläßt, damit Frankreich keinen Repressalien ausgesetzt bleibt."

Garibaldi hat ebenfalls ein Manifest zu den Wahlen erlassen, in dem er die Wähler auffordert, nur Männer mit „reinen Händen" zu wählen. Gleichzeitig will er aber auch, daß Alle, die wegen eines politischen Vergehens eingesperrt waren, in die Kammer gewählt werden.

In der „Perseveranza" empfiehlt sich Herr Bonghi von seinen bisherigen Lesern in einem an den nunmehrigen Herausgeber gerichteten Briefe, der sehr bescheiden klingt und weiter kein politisches Interesse hat. Herr Bonghi will nämlich nicht viel versprechen, sondern erst seine Thaten für sich reden lassen.

Das Resultat der in **Frankreich** stattgehabten Generalrathswahlen ist immer noch nicht ganz festgestellt; indeß zeigt es sich doch, daß die Republikaner dabei die Oberhand hatten. Die Blätter sagen bis jetzt nur wenig über die Wahlen. „Bien Public" meint, daß der Sieg der Republikaner bereits ein glänzender sei, da sie die Städte für sich hätten und ohne die Städte Niemand regieren könne. Der „Temps" hält jedoch das Wahlresultat schon jetzt für äußerst günstig und stellt die Frage an die Regierung, was sie dieser neuen Kundgebung des allgemeinen Stimmrechts gegenüber zu thun gedenkt. Wen das Wahlresultat für die Republikaner auch viel günstiger ausfiele, als man bis jetzt voraussehen kann, so wird die Regierung Mac Mahons sich doch immer als den gestrengen Vormund Frankreichs betrachten, und die einzige Concession, welche sie machen wird, die sein, daß sie die „gemäßigten Männer der verschiedenen Parteien", die sich dem Septennium reumüthig zu Füßen legen, in Gnaden annehmen wird. Dies geht zur Genüge aus der „Presse" hervor, welche für den Bonapartisten-Candidaten Delisse-Engrand im Pas de Calais und für den republikanischen Candidaten Medecin in der Grafschaft Nizza eintritt. Sie hält Beide für würdig, das Septennium zu unterstützen, obgleich der eine für das Kaiserreich, der andere für die Republik eintreten. „Wir glauben aufrichtig", so sagt das officiöse Blatt, „daß diese beiden Männer, die conservativ und von der Nothwendigkeit des Septenniums überzeugt sind, sich in einem gemeinschaftlichen Werke begegnen können, indem sie sich vorbehalten, 1880 der eine die Republik, der andere das Kaiserreich vorzuziehen. In Wirklichkeit besteht keine große Meinungsverschiedenheit zwischen den unversöhnlichen Legitimisten, den grollenden Thieristen und den ungeduldigen Bonapartisten, welche sich vereinen, um das Septennium zu untergraben und den Sturz des Staatsoberhauptes herbeizuführen."

Aus **Spanien** kommen seit einigen Tagen fast nur noch Nachrichten, welche für den Carlismus ungünstig lauten. In Betreff der Verwundung des Don Carlos fehlt es noch immer an einer sicheren Mittheilung, doch scheint allerdings die Meuterei, bei welcher dieselbe sich ereignet haben soll, stattgefunden zu haben. Das Gerücht, daß Don Carlos bereits seinen Wunden erlegen sei, ist also nur als Gerücht zu betrachten. Dagegen behaupten namentlich englische Berichterstatter, daß man dem Ende des Krieges in Spanien näher sei, als man bisher angenommen habe.

Deutschland.

Berlin, 6. October. [Don Carlos. — Aus Sachsen. — Aus München.] Die heute durch den officiösen Telegraphen hier bekannt gewordene Nachricht von der Meuterei gegen Don Carlos und der Verwundung des Letzteren — der französische Wortlaut der Depesche meldet von einem Schuß in den „estomac" — hat nicht verfehlt, das Augenmerk wieder auf die spanischen Ereignisse zu richten. In officiösen Kreisen scheint man annehmen zu wollen, daß damit der Carlismus selber den Todesstreich empfangen habe, während daneben die Meinung sich erhält, daß der Bruder des Prätendenten, Don Alfonso, dessen Erbschaft antreten werde. Vielleicht werden auch die Anhänger des Prinzen von Asturien aus der Lockerung unter den Carlisten den Anlaß hernehmen, bestimmter für ihr Programm einzutreten. Neuere Nachrichten, als diejenigen, welche der Telegraph übermittelt, sind zur Zeit hier nicht bekannt, und beruht alles Weitere lediglich auf Combination. — Der Particularismus in Sachsen, den man, weil er eine Zeit lang schwieg, schon für bekehrt ansah, beginnt sich auf's Neue bemerklich zu machen. Er darf sich insofern beruhigen, als man ihn von hier aus innerhalb der berechtigten Grenzen, die man ihm zugesteht, ruhig gewähren lassen wird; sobald er aber wieder zu Ausschreitungen kommt, wie er sie im Laufe des Sommers beliebte, wird man ihm sofort die Zügel anzulegen wissen. In Dresden dürfte man darüber vielleicht bereits verständigt sein. — Peinliches Aufsehen in hiesigen Hofkreisen macht die Nachricht, daß die verwittwete Königin von Baiern, die Tochter weiland des Prinzen Wilhelm von Preußen, zur katholischen Kirche übergetreten ist und ihre Conversion in den nächsten Tagen öffentlich bekunden wird. Abgesehen davon, daß dadurch die Umtriebe der ultramontanen Partei in Baiern neue Bedeutung und neuen Halt bekommen werden, ist es namentlich das nahe verwandtschaftliche Verhältniß der Königin zu dem Berliner Hofe, das den Grund zu der hier obwaltenden Verstimmung, aus der man keinen Hehl macht, angiebt.

= **Berlin**, 6. October. [Der bleibende Ausschuß des deutschen Handelstages] hat jetzt seine Eingabe über das Bankgesetz an das Reichskanzleramt abgehen lassen. Wir entnehmen dem Schriftstück folgende Hauptstellen:

„Wir vermissen in dem Entwurfe mit großem Bedauern eine Rücksichtnahme auf die von dem deutschen Handelstage in Beziehung auf die Errichtung einer Reichsbank ausgesprochenen Wünsche. Bei Weitem die meisten Stimmen aus den Kreisen des Handelstages, die zu unseren Ohren gekommen sind, bezeichnen diesen Mangel als den wesentlichsten Einwurf, welchen sie gegen das Gesetz zu erheben haben, und wir müssen betonen, daß in Baiern, Würtemberg und Baden der Ruf nach Errichtung

Thalia-Theater.

(Ein deutsches Mädchen im Elsaß.)

Ein patriotisches Tendenzstück, nicht besser und nicht schlechter als hundert andere, die wir seit der großen „Schwarzwildjagd" von 1870 über die deutsche Bühne haben ziehen gesehen. Ein begeistertes deutsches Mädchen, ein mit allen Hunden gehetzter Jesuit, ein wahrer Mephisto in der Kutte, und eine Anzahl verbohrter Franzosen — dazu die „Wacht am Rhein" — mehr kann ein deutsches Herz nicht verlangen. Es ist aber auch gerade genug und Niemand hätte etwas dagegen einzuwenden, wenn Rudolf Kneisel, der doch sonst nicht so spröde ist, nicht gar zu sehr an die Lust in seinem Spiel vergessen und ihr mehr Raum gewährt hätte. Was er im Stande ist, auf diesem Gebiete zu leisten, das zeigte Kneisel in dem sehr lustigen fünften Akte und in mancher reizenden Episode des Stückes.

Gespielt wurde die Novität ziemlich angemessen; nur muß bei Wiederholungen ein viel rascheres Tempo eingehalten werden. Das deutsche Mädchen repräsentirte Frl. Feuerstake geistvoll und anmuthig, in einem natürlichen und herzlichen Ton, der ihr reich zu Gebote steht. Die Leistung war eine recht zufriedenstellende und nächst dem allerliebsten, kecken Kammerkätzchen, das Frl. Meinhold sehr frisch und gut spielte, die beste des Stücks.

Von dea Herrenrollen ist nur die des ehemaligen „Jesuiten Noire" bedeutend. Herr Werges charakterisirte den frommen Intriguanten scharf und richtig, aber ohne Uebertreibung, die gerade in dieser Rolle sehr nahe liegt. Eine prächtige humoristische Charge machte Herr Bollmann, der für das Conversationslustspiel eine tüchtige Kraft zu sein scheint, aus der unbedeutenden Rolle des „Armand". Die kleinen Rollen wurden, bis auf den „Chevalier von Forgeron" des Herrn Leonhard, meist gut gespielt. Besondere Erwähnung verdient noch die „Amelie" der Frau Meysel-Galster.

Der Appell an das Publicum in Betreff des Thaliatheaters ist nicht ungehört verhallt; dasselbe war gestern sehr voll und von einem distinguirten Publicum besucht, das das neue Stück recht freundlich aufnahm. Zur Beruhigung ängstlicher Gemüther und zur Erledigung etwaiger Wetten sei hier noch constatirt, daß es Thaliatheater und nicht Thaliatheater heißt. G. K.

Die Erbschaft eines Schmarotzers.

Roman von **Eugène Chavette**.

(Autorisirte Ausgabe.)

Zweites Kapitel.

(Sechste Fortsetzung.)

„Kennen Sie diese liebenswürdige Person, die so wohlwollend gegen mich gesinnt ist?" fragte er seine Nachbarin, als der schwarze Domino und Bricard vorbei waren.

Er erhielt keine Antwort, obwohl die Unbekannte seine Frage nicht überhört haben konnte.

„Sie schweigt", dachte Paul. „Ich darf also annehmen, daß sich beide kennen und daß die räthselhafte Sphynx neben mir ihre Gründe haben wird, mir keine Auskünfte zu geben. Aber gleichviel! Ich habe ja Bricard, der mich auf die Spur meiner Feindin bringen wird."

Wie in Gedanken verloren, sah unterdessen Paul's Begleiterin dem unheimlichen Paare nach, bis dasselbe am Ausgange des Theaters ihren Blicken entschwand.

„Glück auf den Weg!" murmelte sie sodann mit einer Handbewegung, die so bezeichnend war, daß Paul nicht im Zweifel sein konnte, wie dieser Wunsch gemeint war.

„Wie froh Sie zu sein scheinen", sagte er, „daß unsere Logennachbarn den Ball verlassen haben .... Sind Sie es um meinetwillen, Madame?" fügte er hinzu, indem er die kleine Hand der Unbekannten ergriff und leise drückte.

„Eitler Mensch!" lachte die Fremde, ohne ihre Hand, die nun nicht mehr zitterte, zurückzuziehen.

„Sagen Sie, was Sie wollen, Madame, wehren Sie sich dagegen", fuhr Paul im Tone fester Ueberzeugung fort, „ich lasse mir's nicht nehmen, daß Sie eine große Gefahr von mir abgewendet haben, indem Sie mich aus der Loge fortzogen und hierher führten."

„Sie sehen offenbar Gespenster, mein Bester", spöttelte die Unbekannte. „Welche Gefahr hätte Ihnen in einer Loge drohen können und warum wären Sie hier, wo der halbe Saal an uns vorüberzieht, sicherer als dort, wo Sie von keinem Menschen außer mir gesehen wurden?"

„Und doch wiederhole ich Ihnen, Madame, daß ich Sie für meinen Schutzengel von heute Abend halte und Ihnen dafür danke, daß Sie zu meinen Gunsten der Stimme Ihres guten Herzens folgten", erwiderte Paul mit Wärme.

Die letzten Worte waren kaum gesprochen, als die Dame in ein lautes, anhaltendes Lachen ausbrach.

„Meinem guten Herzen? ..." wiederholte sie. „Ich folgte meinem guten Herzen? ... Sagen Sie lieber meinem Magen, Bester, dann sind Sie der Wahrheit näher."

Paul hatte eine so prosaische Aeußerung von seiner Unbekannten ebenso wenig erwartet, als er sich diesen plötzlichen Uebergang aus ihrer ernsten Stimmung in eine so muthwillige Heiterkeit zu erklären vermochte.

„Wenn Sie mich noch so groß ansehen", fuhr die Dame lachend fort, „habe ich Ihnen nichtsdestoweniger die Wahrheit gesagt ... eine nüchterne Wahrheit im echten Sinne des Wortes, denn ich sterbe vor Hunger. Betrachten Sie mich als Ihren Schutzengel, so viel Sie wollen, jedenfalls aber als einen solchen, dem in diesem Augenblicke ganz unwiderstehlich nach einem Rebhuhn mit Trüffeln gelüstet."

Paul hielt sich für überzeugt, daß diese Heiterkeit nur eine gemachte war. Er konnte nicht glauben, daß Diejenige, die er noch vor wenigen Augenblicken so heftig zittern und mit wahrem Entsetzen aus der Loge fliehen und ihn mit sich fortreißen sah, so urplötzlich die geradezu erschütternden Eindrücke, die sie, nach ihrem Benehmen von vorhin zu schließen, empfangen haben mußte, vergessen haben sollte, um sich wirklich und aufrichtig einer so schrankenlosen, an Uebermuth streifenden Fröhlichkeit hingeben zu können.

Seine Begleiterin kehrte sich aber nicht an sein Staunen.

„Nun, wollen Sie galant sein und mich in irgend eine Restauration zum Souper führen?" fragte sie Paul.

„O, gewiß, Madame! Mit größtem Vergnügen", betheuerte der junge Mann. „Ich freue mich darauf, Sie von Angesicht zu Angesicht kennen zu lernen, da dann jedenfalls diese neidische Maske mir Ihre Züge nicht länger verbergen wird."

„Bevor Sie diese zu sehen verlangen, sollten Sie längst schon daran gedacht haben, sich selbst zu demaskiren", erwiderte die Dame. „Oder sind Sie selbst so bescheiden, zu glauben, daß Ihr Gesicht zu uninteressant sei, um es zu zeigen."

Paul hatte ganz vergessen, daß, wenn die Dame für ihn noch ein unaufgelöstes Räthsel war, er umgekehrt ihr gegenüber im ganz gleichen Verhältnisse stand. Er beeilte sich daher, mit dem guten Beispiele voranzugehen und seine Maske abzunehmen.

„Ah, ein hübscher Junge!" rief die Fremde mit Wohlgefallen aus. Paul verbeugte sich wie zum Danke für ihr schmeichelhaftes Lob. „Gestatten Sie mir, daß ich dort drüben in der Garderobe meinen Domino ablege und dafür meinen Paletot hole?" fragte er sodann. „Thun Sie das; ich warte hier auf Sie", erwiderte die Unbekannte.

Als Paul nach wenigen Augenblicken in seinem Ueberzieher zurückkam, dem aus allen Knopflöchern die Trödelbude herausschaute, gab sein Aussehen der muthwilligen Fremden eine neue Veranlassung, in ihr rücksichtsloses Lachen auszubrechen.

„Ein hübscher Junge, wie gesagt!" wiederholte sie, „aber wie sehen Sie aus, mein Bester?"

„Etwas zweifelhaft in meiner Toilette, die nicht mehr ganz neu zu sein scheint und doch erst seit ein paar Stunden in meinem Besitze ist, nicht wahr?" erwiderte Paul.

„Haben Sie denn nicht irgend Jemanden, der oder die sich ein Bischen Ihrer annimmt und Ihre Garderobe in Ordnung hält?"

„Nein, Madame."

„In Ihrem Alter?"

„Ich stehe allein, Madame, weil ich bisher nicht daran denken konnte, eine mitleidige Seele zu suchen, die mein Elend mit mir theilen würde."

„Sie sind also in — nicht glücklichen Verhältnissen?"

„Ich war noch gestern arm wie Hiob."

„Und sind heute ein Crösus?"

„Nein, aber ich werde es von morgen an sein."

Nun war die Reihe an der Unbekannten, große Augen zu machen. Sie musterte den jungen Mann nochmals von Kopf bis zu den Füßen. Ein Mensch mit einem Paletot wie der seinige, mit einem Hute auf dem Kopf, dessen veraltete Form an längst entschwundene Zeiten erinnerte und der seinen falschen Glanz offenbar der etwas gewagten Anwendung einer Gummiauflösung zu danken hatte — mit einem Worte, ein junger Mann, dessen äußere Erscheinung, was den Anzug betraf, eine höchst bedenkliche war, wenn sich auch nicht leugnen ließ, daß etwas Unternehmendes, etwas kühn Herausforderndes in seinem Wesen lag, war heute allem Anschein nach noch ein Bettler und wollte morgen ein Crösus werden? Lag da nicht fast die Vermuthung nahe, daß es mit seinem Verstande nicht recht richtig sei?

Paul schien zu errathen, daß sich seine Begleiterin einem solchen Zweifel hingab.

einer Reichsbank eben so lebhaft ist, als in Preußen. — Der Entwurf will eine Mehrheit von Banken zulassen, welche, in einer gewissen territorialen Abgrenzung, durch das Recht unbeschränkter Notenemission einen bestimmenden Einfluß auf die Gestaltung des Geld- und Circulationswesens gewinnen können, von denen also auch die eine durch ihre Schritte die Maßregeln der andern zu paralysiren vermag. Wir erblicken hierin eine große Gefahr für die Ordnung des Geldwesens und die Aufrechterhaltung der Valuta. Nach unserer Auffassung ist ein großes, centrales Institut unentbehrlich, welches im Stande ist, durch seine Machtstellung, durch den Einfluß, welchen es auf den Discont und auf die Course der fremden Wechsel ausübt, einen entscheidenden Einfluß auf den Geldmarkt zu gewinnen, die Bewegung der Edelmetalle zu regeln, nöthigenfalls die Gefahr eines übermäßigen Goldexports abzuwehren und die Möglichkeit eines Goldimports rechtzeitig herbeizuführen. — Unser Ersuchen geht demnach vor Allem dahin, die an den Hohen Reichstag zu bringende Bank-Gesetz-Vorlage durch Aufnahme von ausreichenden positiven Bestimmungen über Errichtung einer Reichsbank zu vervollständigen und annehmbar zu machen. Diese Bestimmungen würden als die bleibende sichere Grundlage des ganzen künftigen Banknotenwesens in Deutschland die erste Stelle im Gesetze einzunehmen haben. Ferner sind wir mit der Erhebung einer solchen Steuer einverstanden, welche den Zweck verfolgt, der übermäßigen Ausdehnung der Notenemission entgegenzuwirken. Wir theilen die Ueberzeugung, daß der Umlauf ungedeckter papierner Werthzeichen in Deutschland einen bedrohlichen Umfang angenommen hat, und daß auf eine Einschränkung desselben um so mehr hingearbeitet werden muß, als Deutschland inzwischen von der Silberwährung zur Goldwährung übergegangen ist. Die Erfahrungen der letzten Jahre haben die Ansicht in weiteren Kreisen bestärkt, daß ein schädlicher Ueberfluß an Circulationsmitteln die Entwickelung eines gesunden auf dem Depositenwesen beruhenden Bankwesens hintanhält. — Auch sind wir mit der Höhe des Steuersatzes von 5 pCt. einverstanden. Bis die Erfahrung nach der einen oder anderen Seite das Gegentheil lehrt, nehmen wir an, daß dieser Satz ausreichend ist, um eine Ueberschreitung des Normalquantums ungedeckter Noten streng auf die Zeiten des Bedürfnisses zu beschränken, und daß es zu einer Steigerung des Discontosatzes über das von der Lage des Geldmarkts gebotene Maß hinaus keine Veranlassung geben wird."

[Die Verhaftung des Grafen Arnim,] — so wird der „Tribüne" von bestunterrichteter Seite mitgetheilt, — bildet fast ausschließlich das Tagesgespräch in allen Kreisen der Gesellschaft. Am Montag Morgen 10 Uhr erschienen Beamte in der Wohnung (Behrenstraße 55) des jungen Grafen Arnim-Schlagenthin, des Sohnes des Verhafteten, um auch bei diesem eine Haussuchung vorzunehmen. Man sieht, daß mit großer Gründlichkeit zu Werke gegangen wird. Der junge Mann war bereits ausgegangen, und die Beamten waren daher gezwungen, bis zu dessen Rückkehr außerhalb der Wohnung zu warten. Erst um 3 Uhr kam der Graf nach Hause, weigerte sich aber, die Wohnung aufzuschließen und die Herren einzulassen. Erst als er erklärt hatte, daß er, ein preußischer Offizier, nur der Gewalt weichen würde, und die Beamten erwiderten, daß sie diese allerdings anzuwenden berechtigt seien und auch anwenden würden, konnte die Haussuchung vorgenommen werden. Sie blieb ohne Erfolg, es wurde nichts von dem gefunden, was man bereits auf dem Gute Arnim's und in der Wohnung seiner Mutter gesucht hatte. — Die Familie des Grafen hat eine Caution von einer halben Million Thaler geboten, um die Entlassung des Verhafteten herbeizuführen. Dieselbe wurde zurückgewiesen, obschon der Graf Arnim bekanntlich sehr leidend ist. Mittlerweile hat die Rathskammer beschlossen, die Untersuchungshaft aufrecht zu erhalten. Der Graf war, als er verhaftet wurde, gerade im Begriff, einen Proceß wegen Anerkennung seines Eigenthumsrechts auf die in seinen Händen befindlichen Papiere anzustrengen, und es war auch bereits ein Gutachten von einem Professor der hiesigen Universität ausgearbeitet, das dem Proceß gute Dienste leisten sollte. Es ist schließlich noch mitzutheilen, daß das Untersuchungsgericht die Entlassung aus der Haft und Niederschlagung des Verfahrens in Aussicht gestellt hat, falls Graf Arnim die betreffenden Papiere ausliefere. Derselbe hat sich indeß ganz entschieden geweigert, auf diesen Vorschlag einzugehen.

Posen, 6. October. [Die Ausweisung des Vicars Bak in Xons.] Wie bereits gemeldet, ist gestern gegen den Vicar Bak in Xions wegen gesetzwidriger Vornahme von kirchlichen Functionen in der Kirche zu Wlosciejewki die Unterhung eingeleitet und demselben zugl ich auf Grund des § 5 des Reichsetzes vom 4. Mai d. J. betreffend die Verhinderung der unbefugten ιsübung von Kirchenämtern aufgegeben worden, binnen 12 Stund die Provinz Posen zu verlassen. Da Bak dieser Anordnnng nicht nkam, so ist er am Sonntag den 4. aus seinem Wohnorte zwangeise entfernt worden. Sonntag Vormittag 11 Uhr, so schreibt in dem „Dziennik Poznanski" aus Xions, erschienen in Wsciejewki der Bürgermeister von Xions Herr Hucke und fünf Gendmen. Der Vicar Bak befand sich in der Kirche, woselbst er vor zahlcher Gemeinde Gottesdienst abhielt. Die Gensdarmen umzingeltenie Kirche und warteten bis zum Schluß der Andacht, die bis 2 lr Nachmittags dauerte. Das versammelte Volk erklärte unter Thränei daß es eine Wegführung des Geistlichen nicht zulassen werde. T Bürgermeister, welcher den Befehl hatte, den Geistlichen zu verhaftei erlaubte, da er es zu beklagenswerthen Scenen nicht kommen lassenwollte, demselben in den Herrenhof zu gehen, verließ ihn aber von jet ab auf keinen Schritt mehr. Nachmittags gegen 5 Uhr forderte erihn auf, in das bereit bestehende Gefährt einzusteigen. Als hierauher Geistliche entschieden erklärte, daß er der Aufforderung freiwillig rcht nachkommen werde, ergriffen die Gendarmen und der Bürgermeir den auf einem Stuhle sitzenden Geistlichen und führten ihn unter m Gejammer des versammelten Volkes, welches auf den ausdrüichen Wunsch des Verhafteten sich ruhig verhielt, mit Gewalt aus em Zimmer zu dem vor dem Hause stehenden Wagen. Pferde undWagen hatte der Rittergutsbesitzer Kennemann gestellt, denn sowyl in der Stadt wie in der Umgegend von Xions konnte die Polizbehörde weder unter den Evangelischen noch den Juden Jemanden finen, welche durch Stellung eines Wagens zur Wegführung des Geistlichn beigetragen hätte; der Kutscher erklärte, daß er nicht fahren nrde und verließ den Wagen. Die Pferde gingen sofort ait dem Wagen durch. Erst ein Gendarm vermochte sie einzuholenund festzuhalten. Nachdem der Gensdarm den Wagen zurückgebicht hatte, setzte er den Geistlichen in denselben und kutschirte selbs Der Bürgermeister und zwei Gendarmen begleiteten den Verhaßten über Schrimm nach Czempin, von wo er mit der Eisenbah nach Trachenberg in Schlesien gebracht wurde. — Wie man dm „Dziennik" ferner mittheilt, erschien am 3. d. der Landrath au Schrimm in Wlosciejewki und forderte den dortigen Gutsbesitzer Frrn K. v. Niegolewski zur Herausgabe der Kirchengelder- und Biher auf. Herr v. Niegolewski verweigerte dieselbe und erklärte, daj er die verlangten Sachen nur mit Wissen des Decans Rzezniews'i, welcher sie ihm anvertraut habe, ausliefern könne. Die ihm übergebenen Bücher betrachte er als ein Deposit, welches er ohne Wisen desjenigen, welcher ihm das Deposit anvertraut habe, nicht ausliefrn könne, ebenso verweigere er die Herausgabe der Gelder, da sie Egenthum der Parochianen seien. In Folge dieser Erklärung fand eine eingehende Revision statt, bei welcher jedoch nichts gefunden wurde. (Pos. Ztg.)

Paderborn, 1. October. [Appelation.] Sämmtliche 17 Geistliche, welche kürzlich wegen Verlesung des bekannten Hirtenbriefes zu je drei Tagen Gefängnißstrafe verurtheilt worden sind, haben, laut dem „Westf. Volksbl.", Berufung an das hiesige Appellationsgericht eingelegt. Ebenso hat Bischof Martin wegen der am 21. erfolgten Verurtheilung zu vier Monaten Gefängniß die Appellation angemeldet.

Trier, 5. October. [Appell.] Gegen das gestern telegraphisch gemeldete Erkenntniß des hiesigen Kreisgerichts auf Freilassung des Herrn Bischofs ist Seitens der Staatsanwaltschaft Appell angemeldet worden und befindet sich der Bischof noch im Gefängniß.

Vom Mittelrhein, 5. October. [Ueber eine neue geistliche Erziehungsmethode] berichtet der „Rh. Kur.": Ein Pfarrer im Rheingau bestellte vor Kurzem die ältere katholische Schuljugend auf einen Nachmittag in die Kirche zur Beichte. Fast alle Kinder leisteten Folge, nur etwa ein halbes Dutzend nicht. Der Pfarrer citirte die Unfolgsamen zusammen in's Pfarrhaus, nahm sie mit in das Kelterhaus, legte Einen nach dem Andern auf eine Leiter und applicirte Jedem ein Tractement Prügel. Die Eltern haben gegen den Pfarrer wegen Körperverletzung Strafantrag gestellt und soll bereits Termin auf den 15. October vor der Strafkammer des Kreisgerichts Wiesbaden anberaumt sein.

Frankfurt a. M., 5. October. [Preßprozesse.] Außer den zwei Anklagen auf Majestätsbeleidigung ist gegen die „Frankf. Ztg." noch eine Anklage wegen Verächtlichmachung von Staatseinrichtungen u. s. w. erhoben worden. (Herr L. Sonnemann zeichnet nicht mehr als verantwortlicher Redacteur, sondern nur als Herausgeber.)

München, 5. October. [Glaubenswechsel.] Dem „Fr. C." schreibt man; Ich habe bisher Anstand genommen, Sie von dem seit einigen Wochen in engeren Kreisen verbreiteten Gerücht, daß die Königin-Mutter zur katholischen Religion übertreten wolle, zu unterrichten; allein nachdem seit heute Morgen die Nachricht ziemlich allgemein sich verbreitet und nachdem man derselben selbst in dem Kreise des kgl. Hofes Glauben schenkt, habe ich Ihnen heute Mittags das desfallsige Telegramm gesendet. Nach Allem, was ich seitdem weiter vernehme, handelt es sich hier nicht mehr um ein Gerücht, sondern um ein sich in den allernächsten Tagen vollziehendes Ereigniß, denn zwischen morgen und übermorgen, so wird mir bestimmt versichert, soll sich der Glaubenswechsel der Königin vollziehen. Näheres über die Beweggründe der Königin zu diesem bedeutungsvollen Schritt ist indessen noch nicht bekannt. Unsere heute Nachmittags erschienenen clericalen Blätter erwähnen des Ereignisses noch mit keiner Sylbe.

Stuttgart, 4. October. [Bischof Hefele.] Der „K. Ztg." schreibt man: Es ist bekannt, daß man sich in Baden Hoffnung gemacht hatte, den Bischof Hefele von Rottenburg für den erzbischöflichen Stuhl in Freiburg zu gewinnen und durch die Wahl dieser vermittelnden und versöhnlichen Persönlichkeit einem langen Provisorium endlich ein Ziel zu setzen. Sie werden auch bereits wissen, daß die Verhandlungen mit Hefele nun abgebrochen sind, nachdem der Bischof endgiltig erklärt hat, die Wahl nicht anzunehmen. Was ihn zu diesem Entschlusse bestimmt hat, ist noch nicht mit Sicherheit festzustellen und wird vielleicht auch nicht so bald bekannt werden. Von einer Seite wird verbreitet, Hefele habe erklärt, dem Großherzog von Baden den durch die badischen Kirchengesetze vorgeschriebenen Eid nicht leisten zu können. Eine solche Erklärung hat aber in Hefeles Munde sehr wenig Wahrscheinlichkeit und würde, falls sie wirklich abgegeben worden wäre, ohne Zweifel auf eine Weisung Roms zurückzuführen sein. Viel eher ist anzunehmen, daß Hefele seine Aufgabe in seiner Heimath Würtemberg, der er mit schwäbischer Anhänglichkeit ergeben ist, noch nicht beendigt sieht und nicht gern irgend einem Anderen das Feld überließe, der vielleicht in Bälde die Wirren ins Land brächte, denen Hefele bisher mit so vieler Geschicklichkeit und neuerdings auch einiger Energie ausgewichen ist. Hefele hat seiner Zeit dem Unfehlbarkeitsdogma sich unterworfen, um den kirchlichen Frieden dem Lande zu erhalten. Er will das Opfer nicht umsonst gebracht haben.

Baden, 3. October. [Verurtheilung.] Am 28. v. M. wurde vor dem Schwurgericht zu Constanz die Anklage gegen den katholischen Pfarrverweser Häring von Hochsal wegen Vergehens gegen die öffentliche Ordnung verhandelt. Derselbe hatte in Aufsätzen, die zuerst in dem früher ultramontanen Blättchen „Trompeter von Säckingen" erschienen waren und dann separat in einer Broschüre abgedruckt wurden, den Erlaß des Großh. Ministeriums des Innern vom Mai d. J., betreffend die auf 1. Juli d. J. auszuführende Aufhebung der religiösen Frauen-Anstalt zu Gurtweil, welche die Staatsgenehmigung nicht eingeholt hatte, scharf kritisirt und darin u. A. gesagt: die Ausübung der christlichen Gottes- und Nächstenliebe sei den Frauen zum Verbrechen angerechnet worden; hätten sie sich dagegen in einen Verein von Zigeunern, Schnurranten, Drehorgeldamen oder in sog. neumodische Häuser aufnehmen lassen, so hätte man sie unbehelligt gelassen. Mit Beziehung darauf ward auf Grund des § 130 des R.-Str.-G.-B. die Anklage auf obiges Vergehen, durch die Presse begangen, erhoben, von den Geschworenen das Schuldig ausgesprochen, der Angeklagte, weil als Milderungsgrund der unbeanstandet gebliebene vorherige Abdruck im „Trompeter" an-

---

„Sie staunen, Madame", sagte er lächelnd, „und fragen sich, ob Sie mit einem Menschen zu thun haben, der irgend einem Irrenhause entsprungen ist? . . . Aber beruhigen Sie sich. Ich habe meine fünf Sinne noch vollkommen beisammen und erlaube mir zum Beweise dafür, Sie daran zu erinnern, daß Ihr Rebhuhn auf Sie wartet."

„Ach es ist wahr. Ich hatte es ganz vergessen," lachte die Unbekannte. „Kommen Sie, gehen wir!"

Zehn Minuten später betraten sie dieselbe Restauration, in der Paul sein Diner eingenommen hatte.

Er wurde sofort vom Kellner wiedererkannt und in ein Zimmer à part geführt, welches, wie der Weißgeschürzte versicherte, das schönste im Hause war und nur den vornehmsten Gästen geöffnet wurde.

Paul traf aus der Karte zu seinem Souper eine so sachverständige Auswahl der feinsten Gerichte, daß es der Dame etwas seltsam vorkam, einen Mann, der bisher im Elend gelebt zu haben vorgab, auf culinarischem Gebiete so bewandert zu finden.

Sie machte sich's übrigens so bequem als möglich, indem sie auf einem weichen Fauteuil nächst dem hellauflodernden Kaminfeuer des eleganten, von zwölf Wachskerzen erleuchteten, mit schweren Damast-Draperien, goldenen Spiegeln und mythologischen Oelgemälden kostbar ausgestatteten Cabinets Platz nahm.

Als nach dem Weggehen des Kellners Paul mit seiner Unbekannten allein war, glaubte er, sie daran erinnern zu dürfen, daß sie sich nun demaskiren möge.

„Werden Sie mir nun endlich das Glück gönnen, Ihre ohne Zweifel reizenden Züge bewundern zu dürfen?" fragte er sie im Tone einer Bitte.

Die Unbekannte machte eine abwehrende Beweguug, indem sie sich in ihrem Fauteuil zurückwarf, wie um Paul Avril bequemer betrachten zu können.

„Antworten Sie mir lieber auf meine Frage," entgegnete sie. „Sie sind doch der junge Mann, der in der Rue de la Victoire wohnt? Nicht wahr."

„Ja, Madame, ich bin der beneidenswerthe Sterbliche, um den es sich in unserer Nebenloge handelte; ich bin derjenige, dem, wie Sie aus der belauschten Conversation entnehmen konnten, vor seiner Wohnung in der Rue de la Victoire aufgelauert werden sollte."

„Verstehen Sie denn Russisch, daß Sie wissen, was neben uns gesprochen wurde?" rief seine Begleiterin erschrecken.

„Ah, das war also Russisch?" entgegnete Paul, der zur Beruhigung der Dame dadurch verrieth, daß ihm diese Sprache fremd war. „Nein", versicherte er, „ich verstehe das Russische nicht, allein die Unterredung jener Dame mit ihrem Lakaien, welche der darauf folgenden mit Toto Arsouille vorausging, war in französischer Sprache geführt worden und daher weiß ich, wovon gesprochen wurde. Was mit Toto selbst abgemacht wurde, verstand ich allerdings nicht, dafür ist es aber Ihnen bekannt, Madame, und somit werde ich es durch Sie erfahren."

Die Unbekannte schien auch dieses Ansinnen zu überhören, wenigstens beachtete sie es nicht. Wie in Gedanken verloren, ließ sie eine Pause eintreten, in der sie schweigend vor sich hinblickte, bis sie sich endlich wieder an Paul wandte.

„Sagten Sie mir nicht, daß Sie jene Dame nicht kennen?" fragte sie ihn jetzt.

„Als sie an der Treppe an uns vorbeikam, sah ich sie zum ersten Male, wenn man das gesehen haben heißen kann, da sie maskirt war", erwiderte Paul.

„Dann begreife ich gewisse Aeußerungen nicht, die sie machte", murmelte die Fremde vor sich hin, die nun wieder in ihr voriges Schweigen versank, aus dem sie erst gerissen wurde, als der Kellner wenige Augenblicke später mit dem bestellten Souper eintrat.

Sich zu ihrer vorigen Heiterkeit zwingend, sprang sie nun von ihrem Fauteuil auf, um sich zu Tisch zu setzen.

„Sie werden mir mit Recht den Vorwurf machen, daß ich eine sehr zerstreute Gesellschafterin bin", sagte sie. „Aber lassen wir jetzt diese Grübeleien! . . . Ich will nicht weiter über Dinge nachdenken, die mich im Grunde genommen nichts angehen . . . Kommen Sie . . . nehmen Sie an meiner Seite Platz und lassen Sie uns sehen, ob das Rebhuhn würdig ist, verzehrt zu werden."

Paul folgte ihrer Aufforderung und setzte sich neben sie auf das Sopha.

„Und Ihre Maske?" sagte er.

„Ah, es ist wahr!" rief die Dame. „Ich vergaß — nicht sie abzunehmen, sondern Ihnen zu sagen, daß Sie sich mit dem Gedanken vertraut machen müssen, mein Herr Neugieriger, mich nicht demaskirt zu sehen. Nennen Sie es Laune, nennen Sie es Eigensinn, aber ich bin nun einmal Willens, für Sie ein undurchdringliches Geheimniß zu bleiben, ein mysteriöses Wesen, welches vor Ihnen auftauchte, um spurlos wieder zu verschwinden . . . . Ah, machen Sie kein so böses Gesicht, mein Bester", fuhr die Dame lachend fort. „Es nützt Ihnen nichts und steht Ihnen weniger gut, als Ihr freundliches Lächeln von vorhin. Denken Sie sich, ich sei alt und häßlich — ein gelbes, runzliches Scheusal, das wird Ihnen das Opfer, mich nicht sehen zu sollen, erleichtern."

„O, ich wette, Sie sind alt, wie der Frühling, wenn er an den Sommer streift und häßlich, wie eine aufgeblühte Rose. Schon Ihre Augen sagen mir, daß Sie ein Engel sein müssen", rief Paul.

„Mit Fledermausflügeln. Sie wissen, welche Engel man so abbildet?" lachte die Unbekannte. „Aber wenn Sie darauf bestehen, daß ich durchaus schön sein muß, so bilden Sie sich meinetwegen ein, ich sei ein Phänomen aus allen nur denkbaren Reizen zusammengesetzt und danken Sie mir, wenn ich Ihnen Ihre Illusionen lasse. Eine Enttäuschung würde Ihnen den Appetit verderben und dann müßte ich mich ja des meinigen schämen, an den Sie übrigens nicht zu denken scheinen, weil Sie keine Anstalten machen, mit dem Essen zu beginnen . . ."

„Pardon", erwiderte Paul, indem er das Rebhuhn zu zerlegen begann und sodann seiner schelmischen Tischgefährtin präsentirte.

„Soll ich auch nicht einmal die zarte Haut Ihrer Hände zu sehen bekommen?" rief er, da er sah, daß die Unbekannte sogar ihre Handschuhe anbehalten hatte.

Einem so bescheidenen Wunsch schien sie doch nachkommen zu wollen, denn schon legten sich die zarten Finger ihrer rechten Hand an das Handschuhknöpfchen ihrer linken, als sie von ihrer menschenfreundlichen Absicht plötzlich wieder abstand. Wahrscheinlich fiel ihr noch zur rechten Zeit ein, daß irgend ein Ring — und sie trug, wie durch den feinen Handschuh sichtbar war, deren mehrere — sie später, wenn der Zufall sie etwa wieder mit Paul zusammenführen würde, verrathen könnte.

„Nein", rief sie, „ich bitte auch für meine Hände um Gnade. Sie sind roth wie Krebsscheeren und welk wie dürre Blätter. Ich möchte sie um keinen Preis offen auf den Tisch legen; es würde mich in eine entsetzliche Verlegenheit bringen."

Es war dies wieder im muntersten Tone der Welt gesagt, wobei sie mit reizender Koketterie ein Stückchen von ihrem Rebhuhn an die Gabel steckte, die sie aber plötzlich im Momente, als sie den ersten Bissen zum Munde führen wollte, fallen ließ, indem sie sich in die Sophaecke zurückwarf und mit dem Rufe: „O, wie ich leide!" in heftiges Schluchzen ausbrach.

Paul wußte nicht, wie ihm geschah. Er hatte wohl den ganzen Abend die nervöse Reizbarkeit seiner Begleiterin beobachtet und gerade ihre seit einer halben Stunde gezeigte Heiterkeit für eine erkünstelte gehalten, aber ein so unvermittelter Uebergang aus einer, wenn auch erzwungenen Munterkeit in einen so stürmischen Erguß von Thränen, ein so plötzlicher Nachlaß der moralischen Kraft, mit der sie sich bisher bezwungen hatte, war ihm doch eine Erscheinung, wie er bis jetzt keine ähnliche erlebt hatte und die ihn mit ernstlicher Besorgniß erfüllte.

In keiner andern Absicht, als um ihr Erleichterung zu verschaffen, wollte er sie von ihrer Maske befreien. Aber trotz ihrer gänzlichen Auflösung in Schmerz und Verzweiflung fühlte die Unbekannte instinktmäßig Paul's Vorhaben, welches sie durch heftiges Abwehren zu verhindern suchte.

„Nein, nein!" stammelte sie. „Ich beschwöre Sie, lassen Sie mich! . . . Es wäre ein Mißbrauch meines Vertrauens . . . meiner Schwäche, dessen ein Mann von Ehre sich nicht schuldig macht."

Paul warf sich in die seiner Unbekannten entgegengesetzte Ecke des Sophas zurück und verzichtete auf jeden weiteren Versuch, ihr beizustehen. Ihr hartnäckiges Weigern, sich zu demaskiren, verletzte ihn und so blieb er stumm an ihrer Seite sitzen, sie ruhig ihren Thränen überlassend, da er begriff, daß Alles, was er ihr sagen konnte, ungenügend gewesen wäre, um einem solchen Ausbruch wilden Schmerzes Einhalt zu gebieten.

„Sie wird, wenn sie sich ausgeweint hat, wohl von selbst wieder zu sich kommen", dachte er sich, und so war es auch: nach einigen Minuten trocknete sie ihre Thränen und reichte dem jungen Manne ihre Hand.

„Was werden Sie von mir denken?" sagte sie. Müssen Sie mich nicht für eine Wahnsinnige halten? . . . Sie werden von mir eine Erklärung dieser peinlichen Scene erwarten, allein ich kann Sie Ihnen nicht geben . . . Alles was ich kann, ist nur, daß ich Ihnen für die Schonung danke, die Sie mir soeben zeigten. Sie haben hochherzig auf die Vortheile verzichtet, die Ihnen meine Schwäche bot und ich zolle diesem Beweise Ihrer edlen Denkungsart meine dankbarste Anerkennung. Nun muß ich Sie aber noch um einen zweiten Akt Ihrer Loyalität bitten."

„Sprechen Sie, Madame."

gesehen werden konnte, in eine Geldstrafe von 100 Thlr. und in die Tragung der Kosten verurtheilt.

Oesterreich.

Wien, 5. October. [Die Nordpolfahrer beim Kaiser.] Heute Vormittags $^3/_4$10 Uhr hat der Kaiser in der Hofburg die fünf Officiere der Nordpol-Expedition und den Grafen Hans Wilczek in einer gemeinsamen besonderen Audienz empfangen. Der Kaiser begrüßte die Herren mit den Worten: „Es hat mich sehr gefreut, als Ich Ihre glückliche Rettung und Heimkehr erfuhr. Ich spreche Ihnen hierzu nochmals meine Glückwünsche aus und danke Ihnen, daß Sie Oesterreichs Namen durch Ihre kühne Leistung zu neuem Ruhme verholfen.“ Zu dem Grafen Wilczek gewendet, bemerkte der Monarch: „Ihnen, lieber Graf, sind die glückliche Rückkunft der braven Nordpolfahrer und ihre wissenschaftlichen Errungenschaften wohl der beste Lohn für Ihre Mühen und materiellen Opfer.“ Hierauf unterhielt sich der Kaiser mit jedem einzelnen Officier. Mit Weyprecht sprach er über die Schiffsverhältnisse, mit Payer über die Beschwerden der Landreisen, die Officiere Orel und Brosch befragte er um die Resultate ihrer wissenschaftlichen Beobachtungen und Messungen, speciell in Bezug auf magnetische Schwankungen. Mit Dr. Kepes sprach der Kaiser Ungarisch über den Gesundheitszustand auf dem Schiffe. Dr. Kepes erklärte, daß ihm seine ärztliche Aufgabe wesentlich durch die vorzügliche Ausrüstung des „Tegetthoff“ in Bezug auf Medicamente ꝛc. erleichtert wurde. Nach mehr als einhalbstündiger Audienzdauer sprach der Kaiser den Officieren nochmals seine Anerkennung aus und entließ sie in huldvollster Weise.

Innsbruck, 4. October. [Philologen-Congreß.] Die neunundzwanzigste Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner in Innsbruck ist beendet. Kein Mißton hat das schöne Fest gestört, und die Gäste haben die besten Eindrücke mit sich genommen. Die Zahl der Mitglieder (ohne die Theilnehmer) betrug 350; von diesen kamen aus Deutschland 150, aus den deutsch-österreichischen Ländern 181 (davon aus Innsbruck 99, aus anderen Orten Deutschtirols 20, aus Wälschtirol 8), aus Ungarn 13, aus Rußland und Amerika je 2, aus Italien und England je Einer.

Pest, 5. October. [Die ungarischen Steuervorlagen.] Die Steuervorlagen des Herrn v. Ghyczy waren gestern Gegenstand eines Ministerraths. „Naplo“ meint, daß es keinem Zweifel unterliege, daß die ungarische Regierung dieselben acceptiren werde.

Schweiz.

Bern, 4. October. [Schreiben des Bundesraths an den Postcongreß.] Das Schreiben, mit welchem der Bundesrath dem Weltpostcongreß die Mittheilung seines Beschlusses, den Sitz des Internationalen Postbureaus nach Bern zu verlegen und seine Organisation der schweizerischen Postverwaltung zu übertragen, beantwortet hat, ist vom 2. October datirt und lautet wie folgt:

Wir sind von Ihrem Präsidenten in Kenntniß gesetzt worden, daß Sie die Absicht haben, den Sitz des internationalen Postbureaus, welches man errichten will, nach Bern zu verlegen und so zum zweiten Mal ein wichtiges Organ des allgemeinen Verkehrs unter die Obhut der Schweiz zu stellen. Mit Vergnügen haben wir von diesem Beweise des Wohlwollens und des Vertrauens, welches uns neuerdings Seitens eines internationalen Congresses gegeben ist, Act genommen und wir erklären uns für den Fall, daß Ihr verdienstvolles Werk die Genehmigung Ihrer Regierungen erhält, woran wohl nicht zu zweifeln ist, gern zur Erfüllung dieser Aufgabe bereit. Auch glauben wir Ihnen die feste Zusicherung geben zu können, daß dieses Institut, welches im Organismus des Weltverkehrs Platz zu nehmen bestimmt ist, Gegenstand der ihm mit vollem Rechte zukommenden größten Fürsorge sein wird. Unmöglich können wir diese Gelegenheit vorübergehen lassen, ohne den Mitgliedern des Congresses unseren aufrichtigsten Glückwunsch zu dem glücklichen Resultate, das Sie so schnell erreicht haben, darzubringen, und das um so mehr, als dasselbe der schönste und unbestreitbarste Beweis für Ihre Kenntniß der öffentlichen Interessen und Bedürfnisse, sowie für Ihre gegenseitigen Gefühle entgegenkommenden Wohlwollens ist. Genehmigen Sie ꝛc. ꝛc.

[Diplomatisches.] Gestern ist der neue französische Gesandte, Graf d'Harcourt in Bern eingetroffen. Uebermorgen wird er dem Bundespräsidenten sein Beglaubigungsschreiben überreichen. Erster Secretär der Gesandtschaft bleibt Herr Laboulaye.

[Ueber die neue schweizerische Ehegesetzgebung] dringen jetzt nähere Angabe in die Oeffentlichkeit. Die Commission, in deren Händen sich d. Arbeit befindet, hat ihr folgende Grundzüge gegeben:

Für die Eingehung einer Ehe muß der Bräutigam das 18., die Braut das 16. Jahr zurückget haben. Bis zum 20. Jahre ist der Consens des Vaters, event. der Mutter oder des Vormundes nothwendig. Eheverhinderungsgrunde sind Blutverwandtschaft, Schwangerschaft und Adoptivverhältnisse, Ehebruch, Wahnsinn, Blödsinn und bestehende Ehen. Zur giltigen Ehe gehört die freie Einwilligung der Brautleute. Jeder im Gebiete der Eidgenossenschaft vorzunehmenden Eheschließung muß das Aufgebot des Eheversprechens, das bei dem Civilstandsbeamten des Wohnorts des Bräutigams oder der Braut von beiden Theilen unterzeichnet, einzugeben ist, vorausgehen. Wird die Verkündigung verlangt, dann müssen dem Civilstandsbeamten an Papieren beigebracht werden: Geburts- resp. Taufschein, ev. Bescheinigung über ledigen Stand und der Consens der etwa berechtigten Personen. Die Verkündigung geschieht nur einmal durch öffentlichen Anschlag oder im Amtsblatt. Einsprachen gegen die Ehe müssen binnen acht Tagen nach der Verkündung erhoben werden. Die Ehe wird abgeschlossen durch die Trauung vor einem hierfür von der Cantonsregierung delegirten Beamten des Wohnorts des Bräutigams. Eine kirchliche Trauungsfeierlichkeit darf erst nach der gesetzlichen Trauung durch den bürgerlichen Beamten unter Vorweis des Ehescheins stattfinden. Durch die nachfolgende Ehe der Eltern werden vorehelich geborene Kinder legitimirt. Ehescheidungsklagen sind bei dem weltlichen Gerichte des Wohnsitzes des Ehemanns anzubringen. Das Gericht entscheidet nach bestem Ermessen. Gänzliche Scheidung soll ausgesprochen werden überall wo sich ergiebt, daß ein ferneres Zusammenleben der Ehegatten mit dem Wesen der Ehe unverträglich ist z. B. bei Ehebruch, böswilliger Verlassung, Impotenz, Wahnsinn, Criminalstrafen ꝛc. Ungiltig soll eine Ehe erklärt werden, wenn bewiesen wird, daß dieselbe durch Zwang, Betrug oder durch Irrthum in der Person ꝛc. zu Stande kam. Amtsklage erfolgt aber nur im Falle der Bigamie.

Italien.

Rom, 2. October. Octoberfeste. — Der Papst.] Die todte Zeit, schreibt man der „A. Z.“, ist zu Ende, eine lebensvollere will ihr auf dem Fuß folgen: die den Sommer in den Villen verbrachten, sich in den Bädern aufhielten, auf Reisen gingen, sie alle kommen zurück; dazu bringt uns jeder Bahnzug neue Fremde, vornehmlich nordische, und wer daran zweifeln wollte, daß nicht auch das Volk mit der Sonnenwende sich sehr angelegentlich zu thun macht, der mag sich in einer drastischen Scene darüber belehren lassen, welche mit Tagesanbruch gestern eine Schar Trasteverinerinnen zweifelsohne in clericalem Auftrage ausführten. Mit Mänadenwuth stürzten sie durch die dem linken Flußufer nächstgelegenen Straßen, das große Tamburin sauste und brauste vorauf, viele kleinere rauschten hinterher und mit durchdringender Stimme sang der volle Weiberchor travestirte politische Fescenninen mit dem infernalen Refrain: che ti pigli un' accidente. „Der schöne October, der freilich dem Volke einst mehr zu schmausen und zu schauen brachte, als jetzt, sei wohl wiedergekommen, aber zu einem bettelarmen Volk: Fluch über die, die schuld daran sind.“ Auch im Vatican fehlen die Autumnalien nicht, so weit die Verhältnisse es gestatten; doch die alten römischen Octoberfeste, die selbst in den stillen Nonnenklöstern gefeiert wurden, sind bis auf den Namen verschwunden. Die Zöglinge des vom Papste gestifteten kleinen landwirthschaftlichen Instituts (vigna Pia) von Porta Portese überbrachten ihm die ersten reifen Früchte ihrer Bodencultur; er freute sich um so mehr daran, da er Anlaß davon nehmen konnte, von der eigenen schweren Weinbergarbeit erbaulich zu reden. Gestern sah er die Alumnen des adeligen Convicts von Mondragone bei Frascati, das Fürst Borghese von den Jesuiten wie bisher weiter führen läßt.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 5. October. [Die Generalrathswahlen. — Bonapartistisches. — Zur „Orinoque“-Angelegenheit. — Der französische Gesandte in Madrid. — Thiers. — Abzac und Stoffel.] Ueber die Gesammtheit der gestern vollzogenen Generalrathswahlen wird sich erst morgen oder übermorgen ein Urtheil gewinnen lassen, man kennt jedoch heute schon das Wahlresultat einer großen Menge, namentlich der städtischen Bezirke, und dasselbe ist außerordentlich günstig für die Republikaner ausgefallen. Von mehr als hundert der neugewählten Departementsräthe gehören vier Fünftel der republikanischen Partei und die übrigen den verschiedenen Fractionen der Coalition vom 24. Mai an. Soviel sich bis jetzt beurtheilen läßt, hat also auch das neue Wahlgesetz der Mehrheit von Versailles nichts geholfen. Im Oise-Departement ist der Duc d'Aumale wiedergewählt worden. Aus Corsica ist bis zur Stunde noch keine Nachricht eingelaufen. Es war Zeit, daß dort der Wahlkampf ein Ende nahm, denn die Anhänger Charles und Jerome's waren schon mit den Messern aneinandergerathen. — Inzwischen hat sich der bonapartistische Familienzwist von der Heimathsinsel der Bonaparte nach dem Departement Seine-et-Oise verpflanzt. Dort war bis jetzt der Duc de Padoue der einzige imperialistische Candidat für die Wahl vom 18. October; er hat jetzt in den Reihen seiner eigenen Partei Gegner gefunden; die Fraction Jerome Napoleon ist gegen die Fraction Rouher aufgestanden. Maurice Richard, der ehemalige College E. Ollivier's und ein alter ego des rothen Prinzen, bekämpft offen den Duc de Padoue. In dem bereits mitgetheilten Briefe an einen Freund, welchen gestern die „Debats“ veröffentlichten, erklärt er gegen den Rouher'schen Candidaten stimmen zu wollen und ermahnt seine Freunde, ein Gleiches zu thun. Er schildert, wie Rouher und dessen Anhänger die Wittwe und den Sohn Napoleons III. auf Abwege führen und wie sie die alte kaiserliche Ueberlieferung zu Gunsten einer pseudo-legitimistischen und clerikalen Politik preisgeben. Nach Maurice Richard ist nur der Prinz Jerome im Stande der bonapartistischen Partei wieder eine demokratische Richtung zu geben und seinen jungen Verwandten auf dieser Bahn zu leiten. Diese Kundgebung hat im bonapartistischen Lager gewaltige Bestürzung hervorgerufen, nicht sowohl weil man glaubt, daß M. Richard's Beispiel viele Nachahmung finden werde (die Zahl der Jeromisten dürfte schwerlich eine große sein), als weil diese Uneinigkeiten der kaiserlichen Sache nothwendig bei dem allgemeinen Stimmrecht großen Schaden thun müssen. Viele Wähler, die noch neutral geblieben, aber im Begriff waren, sich sachte wieder zum Imperialismus hinziehen zu lassen, werden sich abschrecken lassen, wenn sie das Kaiserreich schon vor seiner Wiederherstellung von inneren Zwistigkeiten erschüttert sehen. Obendrein ist es ein fataler Schlag für Rouher und Genossen, daß ihre sehr undemokratischen Tendenzen gerade von einem der Ihrigen so schonungslos aufgedeckt worden. Sie waren nicht auf diesen Schlag vorbereitet, wie denn erst am Tage vor dem Erscheinen des in Rede stehenden Briefes das „Pays“ seine Gesinnungsgenossen ermahnt hatte, Maurice Richard das zweite im Seine-et-Oise vakante Deputirtenmandat zu geben. Heute muß das „Pays“ seinen Irrthum eingestehen und es entschädigt sich durch die heftigsten Ausfälle auf M. Richard, der plötzlich zu einem „Trabanten eines Renegaten“ herabgesunken ist. — Der imperialistische Candidat im Pas-de-Calais, Delisse-Engrand, ist mit einem Glaubensbekenntniß hervorgetreten, welches mit folgendem mehrdeutigen Satze anhebt: „Während 12 Jahren habe ich treu und loyal dem Kaiserreich gedient, und weit entfernt, meine Vergangenheit zu verleugnen, rechne ich mir zur Ehre an, daß ich in dem beschränkten Umfange meiner Kräfte zu dem 20jährigen Gedeihen beitragen konnte, welches der tapfere Soldat, der heute an der Spitze der Regierung steht, uns zurückzugeben sucht.“ Im Uebrigen freilich sucht Delisse-Engrand durch einen wahren Enthusiasmus für die siebenjährige Präsidentschaft sich der ihm zugesagten Unterstützung der Regierung würdig zu machen. Auch die republikanischen Candidaten im Seealpen-Departement haben ihre Wahlmanifeste veröffentlicht, worin sie erklären, die Gewalt Mac Mahon's vollkommen anzuerkennen. Den einen derselben, Herrn Médecin, empfiehlt ziemlich wunderlicher Weise „la Presse“, welche in Pas-de-Calais dem Bonapartisten ihre officiöse Hilfe angedeihen läßt. Sie entschuldigt sich jedoch damit, daß Médecin eigentlich kein Republikaner sei, sondern „daß er sich auf die schmale Grenze zwischen dem rechten und dem linken Centrum gestellt habe“. Die Empfehlung ist

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

„Schwören Sie mir, mich, wenn wir uns nachher trennen, mit der Gewißheit scheiden zu lassen, daß Sie mir nicht folgen.“

„Ich verspreche es Ihnen.“

Ein sanfter Druck der kleinen Hand, die er in der seinigen behalten hatte, belohnte Paul für sein Nachgeben.

„So wollen Sie also, daß ich Sie nie kennen lernen, daß ich nie erfahren soll, wer mir heute Abend eine so freundschaftliche Theilnahme bewies und wem ich es zu danken habe, daß ich ohne Zweifel einer ernsten Gefahr entging?“ klagte Paul.

„Ich will, daß Sie Alles vergessen sollen . . . Hören Sie wohl? . . . Alles, bis auf die kleinsten Details unserer zufälligen Begegnung“, erwiderte der schwarze Domino. „Und nun lassen Sie uns scheiden“, fügte sie hinzu, als sie durch einen schmalen Spalt der inneren Fensterläden einen kleinen Lichtstreifen bemerkte, der ihr bewies, daß es inzwischen heller Tag geworden sei.

„Gott sei Dank“, sagte sie. „Die Nacht ist hinter uns. Ich kann nun gehen.“

„Müssen Sie mich denn so eilig verlassen?“ murmelte Paul vorwurfsvoll.

„Ja, und ich bitte Sie, mir dieses offene Geständniß nicht zu verübeln.“

„O, ich fühle mich im Gegentheil durch dasselbe außerordentlich geschmeichelt“, entgegnete Paul mit bitterer Ironie. „Aber wundern muß ich mich nur“, fügte er hinzu, „daß Sie sich, wenn Ihnen ein Zusammensein mit mir so peinlich war, nicht lieber schon vor ein paar Stunden von mir trennten, statt sich von mir in diese Restauration führen zu lassen. Sie werden zugeben, daß nicht ich es war, der Sie dazu aufforderte.“

„Ich weiß es wohl. Ich selbst bat Sie darum.“

„Sie trugen also selbst dieses seltsame Verlangen, sich noch länger mit mir zu langweilen.“

Die Unbekannte erhob sich und trat zu Paul hin, der sich unmuthig an den Kamin gestellt hatte.

„Wohin wären Sie gegangen, wenn ich mich nicht von Ihnen hierher hätte führen lassen?“ fragte sie ihn.

„Nun, geraden Weges nach Hause, wo ich jetzt bereits in meinem Bette läge“, erwiderte Paul.

„Und dies war es eben, was ich verhindern wollte“, entgegnete die Unbekannte.

Diese Antwort erinnerte Paul an das Gespräch, welches zwischen Bricard und der fremden Dame in der Nebenloge stattgefunden hatte.

„Ah, es ist wahr“, sagte er. „Ich vergaß. Es drohte mir irgend eine Gefahr beim Nachhausegehen. Eine Entführung, glaube ich. Man wollte mich auf zwei oder drei Tage, bis zum erfolgten Tode eines gewissen Kranken verschwinden lassen. Sie hörten diese Verabredung ohne Zweifel auch mit Toto Arsouille treffen?“

Die Unbekannte schüttelte verneinend den Kopf.

„Nein, sagen Sie? . . . Unsere Nachbarin hatte ihren Plan also aufgegeben?“ rief Paul.

„Sie änderte ihn“, erwiderte die geheimnißvolle Fremde. „Sie wären jetzt seit zwei Stunden eine Leiche, wenn Sie sich nach Hause begeben hätten. Nun ist es Tag. Sie verdanken, daß Sie noch leben, meiner Lust nach einem Rebhuhn und können somit jetzt gefahrlos nach Hause gehen.“

Mit diesen Worten läutete die Dame dem Kellner.

„Lassen Sie einen Wagen vorfahren“, befahl sie dem Eintretenden.

Tief bewegt betrachtete Paul während der wenigen Minuten, die ihm noch gegönnt waren, seine geheimnißvolle Retterin.

„Ist es nicht grausam“, sagte er, „mich zu so großer Dankbarkeit verpflichtet zu haben und zugleich in die Unmöglichkeit zu versetzen, je meine Schuld gegen Sie abzutragen? Warum bestehen Sie darauf, daß ich nie erfahren soll, wer mir einen so großen Dienst erwiesen hat?“

„Weil ich an Dankbarkeit überhaupt nicht glaube“, erwiderte die Unbekannte, als der Kellner eintrat, um ihr zu melden, daß der Wagen unten sei.

„Ich habe Ihr Wort, daß Sie mir nicht folgen werden“, fuhr sie gegen Paul gewendet fort, „und somit Adieu! . . . vergessen Sie mich . . . . Vergessen Sie Alles und — leben Sie wohl!“ . . .

Sie reichte dem jungen Manne noch ein Mal ihre Hand, die dieser ergriff, um auf die Stelle ihres Armes, welche zwischen dem Handschuh und dem Aermel ihres Dominos frei war, einen langen, feurigen Kuß zu drücken.

Paul blieb in dem Cabinete zurück, unverwandten Blickes sein Auge auf die Thüre gerichtet, die sich hinter der Dame geschlossen hatte. Dann sprang er, wie aus einem Traume erwachend, rasch an's Fenster.

„O, noch ein Mal wenigstens muß ich sie sehen!“ rief er.

In dem Momente, als er den Laden aufriß und und hinunter sah, stieg die Unbekannte ein.

„O, das herrliche Füßchen!“ rief er mit Entzücken.

Der Wagen setzte sich in Bewegung. Mit einer Wendung in der Richtung nach der Madeleinekirche kehrte sich dessen Rückseite dem Fenster zu, von dem aus Paul nachsah. Paul hatte ein scharfes Auge. Er konnte ohne Anstrengung die Nummer lesen, die der Wagen führte.

„Zweiundsiebzig!“ rief er. „Komischer Zufall; dieselbe Nummer, in der ich in meiner Pension eingeschrieben war! Um so leichter kann ich sie mir merken.“

Nachdem er seine Zeche bezahlt, verließ auch er die Restauration. Er schlug seinen Weg nach der Rue de la Victoire ein.

„Wie freue ich mich auf mein Bett! murmelte er, „in welchem ich allerdings schon seit zwei Stunden liegen würde — aber als eine Leiche, wenn ich meiner räthselhaften Unbekannten glauben darf . . .“

Als er sein Haus erreicht hatte, reinigte der Portier Matthieu eben das Trottoir.

„Ah, Sie sind es endlich!“ rief der Alte in ungewöhnlich ernster Stimmung. „Ich glaubte schon, weil ich Sie so lange nicht kommen sah, daß auch Sie todt seien.“

„Auch ich todt?“ wiederholte Paul. „Es ist also schon ein Todter im Hause?“

„Ja,“ erwiederte Matthieu. „Der Herr Chevalier von St. Dutasse, der Herr, der den dritten Stock bewohnt, ist heute Morgen um sechs Uhr gestorben. Sein Bedienter gab sich der Hoffnung hin, daß es noch bis heute Abend dauern werde, aber der Kranke, scheint es, wollte so lange nicht mehr warten. Man wird ihn morgen begraben.“

„War es noch ein junger Mann?“ fragte Paul, um den Portier nicht merken zu lassen, daß er den Chevalier kannte.

„O, im Gegentheil. Er war schon sehr alt. Seine Zeit war aus,“ erwiderte dieser. „Wenn Leute so alt werden, wie er, braucht man sich nicht zu wundern, wenn es mit ihnen zu Ende geht.“

„Aber es scheint Ihnen doch recht nahe zu gehen. Sie sehen ganz angegriffen aus.“

„Allerdings — aber nicht wegen des Chevaliers, sondern wegen eines Andern,“ erwiderte der Portier.

„Wie? Ist sonst noch Jemand gestorben?“ fragte Paul überrascht.

„Sie haben ihn ja gesehen, wie mir gerade einfällt. Erinnern Sie sich an den großen, starken Mann, der gestern in meiner Loge war, als ich Ihnen Ihren Brief gab? . . . Mein armer Freund Bricard? . . .“

„Der Livreebediente, der unter der Thüre stand, wie ich bei Ihnen eintrat?“

„Derselbe. Ja.“

„Nun, was ist's mit diesem?“

„Man hat ihn heute Morgen todt vor unserer Thüre gefunden.

„Todt?“ rief Paul, den diese Nachricht so sehr überraschte, daß er ein leises Frösteln über seinen Rücken laufen fühlte.

„Ja, mausetodt! Erwürgt . . . Mit dem mörderischen Griffe einer eisernen Faust erdrosselt! O, der, von dem dieser Mord verübt worden ist, muß an Kraft ein wahrer Riese gewesen sein. Es waren seine fünf Krallen tief in den Hals seines armen Opfers eingedrückt.“

„War Ihr Freund . . . . wie nannten Sie ihn doch?“ unterbrach sich Paul.

„Bricard.“

„War Bricard hier im Hause Bedienter, weil man ihn gerade vor unserer Thüre ermordet fand?“ fragte der junge Mann im natürlichsten Tone von der Welt.

„Nein. Er stand bei einer sehr befreundeten Familie des Chevalier St. Dutasse im Dienste, bei der Familie des Herrn Barons von Jozères, eines sehr reichen Mannes.“

„Gut,“ dachte Paul, der nach einer kurzen Beileidsversicherung sich von dem Portier verabschiedete und in seine Mansarde hinaufstieg. „So wüßte ich vorläufig einmal den Namen der Einen meiner beiden Balldamen.“

(Fortsetzung folgt.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

nicht die beste. — Neben den Wahlangelegenheiten wird die Orinoquefrage ins Unabsehbare discutirt. Zwar ist kaum mehr von der Hauptsache, der Abberufung dieses historischen Schiffes, die Rede, aber man untersucht mit großem Eifer, was der Papst von dem ganzen Handel denke. Ueber den Brief, welchen Pius IX. an Mac Mahon gerichtet hat, gehen die verschiedensten Versionen um. Die ultramontanen Blätter leugnen auf's Entschiedenste, daß der Papst selbst die Initiative der Maßregel ergriffen habe, wie solches von italienischen Journalen erzählt worden war. Nach der „Liberta" von Rom ist der Brief Pius IX. die Antwort auf einen Brief Mac Mahon's, welchen Herr de Corcelle dem Papste überreicht hat und dies wird von der „Agence Havas" bestätigt; aber die „Liberta" fügt hinzu, der Papst schreibe an Mac Mahon, er würde sich doch keinesfalls des Orinoque bedient haben, weil er nicht daran denke, Rom zu verlassen; nach der „Agence Havas" aber hat Pius IX. nichts dergleichen geäußert. — Der Telegraph meldete Ihnen bereits, daß Herr de Chaudordy und Herr Layard am Sonnabend dem Marschall Serrano ihre Beglaubigungsschreiben überreicht haben. Die hiesigen Blätter legen großen Nachdruck darauf, daß die beiden Gesandten den Marschall nicht mit „Herr Herzog", sondern mit „Herr Präsident der ausübenden Gewalt" anreden. Das „XIX. Jahrhundert" macht die Bemerkung, in dem Ausdrucke „Präsident" werde implicite die spanische Regierung anerkannt, da man, um eine andere Staatsform zu bezeichnen, jedenfalls das Wort „Chef der ausübenden Gewalt" gewählt hätte. Herr Thiers fährt fort, sich in Italien feiern zu lassen. Er ist gestern in Verona angelangt. Die französische Colonie in Rom will ihm nach dem Beispiel derjenigen von Neapel eine Glückwunschadresse schicken. — „Gaulois" und „Figaro" meldeten gestern, der Adjutat Mac Mahon's, Oberst Abzac, habe den Oberst Stoffel zum Duell herausgefordert, aus Anlaß der Angriffe gegen ihn und Mac Mahon, welche Stoffel's letzte Broschüre enthielt. Das Gerücht ist von den officiösen Blättern dementirt worden; trotzdem hieß es gestern Abend, das Duell habe stattgefunden und Stoffel sei am Arme verwundet worden.

* **Paris**, 5. Oct. [Der bereits erwähnte Artikel John Lemoinne's im „Journal des Debats"] lautet vollständig, wie folgt:

Der Herr Minister des Aeußern hat es nicht für gut befunden, der letzten Sitzung des Ferien-Ausschusses beizuwohnen, und nach den Aeußerungen oder vielmehr nach dem Schweigen desjenigen seiner Collegen zu urtheilen, welcher ihn vertrat, darf man ohne Zweifel die Abberufung des „Orenoque" als eine vollendete Thatsache betrachten. Wir hatten diese Maßregel schon lange verlangt, sind aber dessen ungeachtet jetzt nicht im Stande, uns darüber zu freuen. Man muß Alles zu seiner Zeit zu vollbringen wissen und was in einem gegebenen Augenblicke eine freiwillige Liebenswürdigkeit gewesen wäre, kann später zu einem Akt nothgedrungener Vorsicht sich gestalten. Es gab eine Zeit, da wir in diesem Entschluß unserer Regierung einen Triumph der öffentlichen Meinung hätten sehen können; heute hätte es den Anschein, als würden wir der Wirkung eines fremden Druckes und einer demüthigenden Drohung unseren Beifall zollen. Wir können also unserer Regierung nur traurig und ohne irgend welche Genugthuung dazu Glück wünschen, daß sie gethan hat, was sie thun mußte. Nicht als ob wir dächten, daß zu diesem Endzweck peinliche Aufforderungen an sie ergangen wären. Wir glauben nicht, daß die deutsche Regierung, die sich in Alles mischen zu wollen scheint, sich in diese Angelegenheit gemischt habe. Wahrscheinlich wäre es ihr lieber gewesen, wenn Italien eine Beschwerde gegen uns zu führen gehabt hätte, die sie dann auf eigene Rechnung ausgebeutet hätte. Wir halten uns demnach lieber an die Vermuthung, daß unsere Regierung nur ihrem eigenen Wunsche, Italien ein Pfand redlichen Wollens zu geben, gehorcht und ein für allemal für nöthig erachtet hat, die phantastischen Kreuzzugspläne zu verwerfen, denen sich noch einige eingeborene oder ausländische Pilger hingeben und die bei den Italienern eine beständige Gereiztheit unterhalten. Man wußte ganz wohl, daß das Stationiren einer einsamen Fregatte vor Civita-Vecchia nur eine platonische Demonstration war, die mit dem Uebelstand, beleidigend zu sein, noch einen zweiten, unnütz zu sein, verband. Der Papst hat die Sache schon längst so beurtheilt und die Organe, welche in seiner Nähe erschienen und weit vernünftiger sind, als diejenigen, die ihm bei uns dienen, sagen mit einer unserer vollsten Achtung würdigen Ergebung, er selbst habe diesen Schritt veranlaßt und nicht gewollt, daß Frankreich seinetwegen Unannehmlichkeiten ausgesetzt sei, für die sich zu rächen seine gegenwärtige Lage ihm nicht gestatte. Der Papst hat in diesen letzten Jahren stets wiederholt, daß er nicht mehr auf irdische Hülfe und auf den zeitlichen Arm rechne; er wußte schon lange, daß die Tage der weltlichen Herrschaft gezählt waren. Als im September 1870 die Italiener in Rom einzogen, wollte er nicht einmal wiederstehen, sondern die Thore öffnen. Noch kürzlich ist daran erinnert worden, daß er vor der definitiven Besetzung Roms jeden Tag in die St. Peterskirche hinunterstieg und sein Gebet vor dem Altar verrichtete, welcher das Grab des heiligen Leo des Großen in sich schließt und mit einem Basrelief geschmückt ist, das Papst Leo darstellt, wie er Attila verbietet, weiterzugehen, und traurig sagte er: „Nein, die Sendung Leo des Großen war mir nicht vorbehalten."

Die Haltung des Papstes ist würdevoller als die Sprache der hitzigen Papisten, die seine Vertheidigung ergreifen. Der heilige Vater verlangt nicht so viel Eifer, besonders wenn dieser Eifer sich nur auf Worte beschränkt. Das Verweilen einer französischen Fregatte in den italienischen Gewässern, wo sie eine bestimmte Mission zu erfüllen hatte, war eine stete Drohung gegen das Königreich Italien und eine überflüssige Drohung obendrein; denn der Papst ist nie bedroht worden, und hätte er sich in Gefahr befunden, so wäre der „Orénoque" nimmermehr im Stande gewesen, ihn daraus zu befreien. Der Papst ist der Bischof von Rom, sein Sitz ist in Rom und die Italiener denken nicht daran, ihn davon zu vertreiben. Wir erinnern uns noch gut, wie vor fünf oder sechs Jahren — nach dem großen Triumph Preußens in Deutschland — unsere Ultramontanen den Papst unter den Schutz des Königs von Preußen stellen wollten. Denn es darf nicht übersehen werden, daß diese famose weltliche Herrschaft, von der es heißt, sie sei der geistlichen Unabhängigkeit nothwendig, stets eines Beschützers, mochte er Franzose, Oesterreicher, Spanier oder Preuße sein, bedürfte; hierin bestand seine Unabhängigkeit. Damals war mehrmals davon die Rede, daß die französischen Truppen von Civitavecchia abberufen werden sollten, und die klerikalen Blätter meldeten, daß Preußen die Stelle Frankreichs als älteste Tochter der Kirche zu übernehmen im Begriffe stand, daß der König von Preußen dem Papst für den Fall, daß Frankreich ihn verlassen sollte, seinen Beistand anbot und daß, wenn Rom für die Abhaltung des Concils nicht sicher genug schien, Köln, das nordische Rom, unter der Obhut des Enkels des großen Friedrich zur Verfügung des Kirchenhauptes stand. Das erzählten uns die großen Vertheidiger der päpstlichen Unabhängigkeit. Kann man sich heute den Papst und die Väter des Concils unter dem Protectorat des deutschen Reichskanzlers denken? Wir müßten uns sehr irren, wenn der Papst Rom und den Italienern nicht den Vorzug gäbe.

[Pfarrer Louis.] Aus Nancy wird geschrieben: Der französische katholische Geistliche A. Louis, welcher bekanntlich in Deutschland wegen Majestätsbeleidigung zu einer mehrmonatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt worden war, und neuerdings begnadigt worden ist, hat nach seiner Rückkehr nach Frankreich ein Schreiben an die Redaction der „Esperance", datirt von Nancy, 27. September, 8 Uhr Abends, gerichtet, in welchem er meldet, daß er endlich nach 8 Wochen der „härtesten Gefangenschaft" durch Vermittelung des französischen Gesandten zu Berlin, Herrn v. Gontout-Biron, dem er seinen Dank abstattet, aus der Haft entlassen worden ist. Der Geistliche fügt hinzu, daß er zuerst die Absicht gehabt habe, die Wahrheit der Thatsachen (die er also für entstellt halten muß) festzustellen und zur Belehrung der französischen Leser interessante Einzelheiten über die Rechtspflege „dans la grande Allemagne" zu enthüllen; er zieht es aber aus Gründen, die man leicht errathen könnte, vor, das Stillschweigen zu beobachten.

[Cultur-Symptome.] Man hat hier eine neue schwunghafte betriebene Industrie entdeckt. Die Kräuterhändler verkaufen Mandragorewurzeln, fünfzählige Kleeblätter, die um Mitternacht am Kreuzwege gepflückt wurden, Moos von alten Galgen, welches ein hundertjähriger Greis mit Krötenfüßen und Kinderknochen zu Gelée gekocht hat u. dgl. m. Die Dinge wurden namentlich gekauft, um Liebestränke aus diesen Präparaten zu brauen, und Viele fragen sich mit Besorgniß, was sie wohl Alles unter dem Titel „Thee von liebender Hand gemacht", verschluckt haben mögen. Jedenfalls hat die Polizei sich bewogen gefunden gegen diesen Industriezweig des 19. Jahrhunderts einzuschreiten.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 7. October. [Tagesbericht.]

+ [Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland] trifft Dinstag den 13. d. in Begleitung ihres Sohnes des Großfürsten Thronfolgers Alexander Alexandrowitsch auf ihrer Durchreise von der Krimm nach London hier ein. Die hohe Frau verläßt am Sonntag Nachmittag Odessa, und fährt in einer Tour mittelst Separatzuges über Warschau bis Breslau, woselbst im Hotel Galisch bereits Quartier bestellt ist. Die Kaiserin gedenkt hier einen Tag zu rasten, um von den gehabten Reisestrapazen auszuruhen. Der gestern hierorts anwesende Reisemarschall Mr. Alquié (s. gestr. Mittagblatt der Bresl. Ztg.) hat 45 Zimmer in dem genannten Hotel ausersehen, welche zum Aufenthalt der hohen Reisenden und deren Gefolge bestimmt sind. Das auf den Tauenzienplatz zu belegene neue Hotelgebäude wird an diesem Tage lediglich zu diesem Behufe allein benutzt sein, und schon sind eine große Anzahl von Ouvriers beschäftigt, welche die elegantesten Zimmer neu decoriren, und auf's prächtigste ausschmücken. — Im Gefolge der Kaiserin und des Großfürsten Thronfolgers befinden sich der Grand Marschall de voyage Fürst von Bariatinsky und Prinz Wolkonsky und die Hofdamen Baronin von Pillar, Makouschine und Milutine, so wie die persönlichen Adjutanten des Großfürsten Capitän Höpferdt, Wittmack und die Officiere Khodikoff, Jakosleff, Kroupetzky, Imortschkoff, Greff und Guilletot, sowie der Leibarzt der Kaiserin Dr. Golowine. Außerdem ist noch eine Dienerschaft, etwa 40 an der Zahl, und drei Kosaken im Gefolge. Die Ankunft des Zuges auf dem hiesigen Centralbahnhofe erfolgt Abends um 7¼ Uhr, wo bereits eine große Menge von Equipagen bereit steht, in welchen die Reisenden nach Galisch Hotel fahren. — Der Reisemarschall Mr. Alquié hat sich heute von hier direct nach Odessa begeben, um die genannten Herrschaften von dort abzuholen.

+ [Besitzveränderungen.] Kupferschmiedestraße Nr. 43 „Bergmann." Verkäufer: Herr Kaufmann L. H. Krotoschiner; Käufer: Herr Möbelhändler Emil Vogel. — Salzgasse Nr. 3c.. Verkäufer: Herr Apotheker Paul Wagner; Käufer: Herr Brennereibesitzer H. Hennig. — Kupferschmiedestraße Nr. 6 und Altbüßerstraße Nr. 23 „Kretschmerei zu den drei Kronen." Verkäufer: verwittwete Frau Partikulier Bertha Reimelt; Käufer: Herr Brauereibesitzer August Menzel. — Viehmarkt Nr. 1c. Verkäufer: Herr Schmiedemeister Ferdinand Freitel; Käufer: Herr Kaufmann und Holzwaarenhändler P. C. Michael (in Firma: Allgöver's Nachfolger). — Ohlauerstraße Nr. 65. Verkäufer: Herr Kaufmann Richard Beer; Käufer: Herr Kaufmann L. H. Krotoschiner. — Berlinerstraße Nr. 35. Verkäufer: Herr Partikulier Ernst Jung; Käufer: Herr Partikulier Joseph Wurm. — Heinrichsstraße Nr. 5. Verkäufer: Herr Bauunternehmer August Werner; Käufer: Herr Kretschmereibesitzer Wilhelm Cador. — Die in Masselwitz sub Nr. 36 und 23, und Pilsnitz Nr. 41 belegene frühere Linke'sche Villa, bisher der Offenen Handelsgesellschaft Matthes Cohn gehörig, ist an die Baronin v. Wrangel aus Berlin, — Nichte des General-Feldmarschall v. Wrangel, — verkauft worden.

[Bauliches.] Der am Museumsplatze und der Höfchenstraße erbaute Häuser-Complex, bestehend aus den Hausgrundstücken Museumsplatz Nr. 1, 2 und 3 und Höfchenstraße Nr. 7, 9 und 11, ist so weit fertig gestellt, daß er am 1. October theilweise hat bezogen werden können. Die Miethen variiren, abgesehen von einigen kleinen Piecen in den Souterrains und Hintergebäuden, zwischen 400 und 700 Thlr. per Wohnung. Hinsichtlich des äußeren Abputzes sind 4 Gebäude in theilweisem Rohbau mit weißem und 2 dergleichen mit gelbem Zwischenanstrich gehalten. Die letzteren beiden Häuser werden ebenso, wie wir dies von dem am Museumsplatze gelegenen Grundstücke des Baumeisters Barchewitz mitgetheilt haben, über den Fenstern des 3. Stockwerks mit Freskogemälden versehen. Zu dem Umfange des betreffenden Häusercomplexes bemerken wir, daß derselbe gegen 400 Fenster zählt. — Ein Seitenstück hierzu bildet der von derselben Gesellschaft auf dem ehemaligen Marstallgrundstück an der Schweidnitzer Straße erbaute Häusercomplex, welcher nahe an 60 Thüren und Läden besitzt.

*** [Bemerkenswerth.] Aus den gestrigen interessanten Mittheilungen des hiesigen statistischen Bureau's ist wohl die Notiz am bemerkenswerthesten, daß im Monat September der Ozongehalt der Luft in Breslau noch niedriger war als in den Monaten Juli und August und daß dennoch die allgemeine Gesundheits-Verhältnisse günstiger waren als in den beiden genannten Monaten. Im Juli betrug nämlich der Ozongehalt (nach einem zehntheiligen Ozonometer) 2,8, im August 3,4, im September aber nur 1,3. — Dieser außerordentlich niedrigen Stand ist allerdings merkwürdig, während sich die günstigeren Gesundheitsverhältnisse vielleicht durch die weit constanteren Temperaturverhältnisse erklären lassen, als selbige im August waren. Jedenfalls wäre es interessant, die Aeußerung eines Sachverständigen über diese Erscheinung zu vernehmen. — Referent kann nicht umhin, nochmals den Wunsch auszusprechen, daß auch aus andern Städten der Provinz Notizen über den Ozongehalt der Luft veröffentlicht werden möchten. Die Sache scheint aber im Ganzen noch so unbekannt zu sein, daß man nicht einmal weiß, woher die Ozonometer zu beziehen sind? — Eine bezügliche Anzeige ist gewiß vielseitig erwünscht.

** [Ueber moderne Kaffeeverfälschungen] schreibt Dr. R. Franz im „Polytechnischen Notizblatt" u. A.: Bei der Beurtheilung des Werthes der Kaffeebohnen wurde bisher von Seiten des Publikums nicht mit Unrecht auf die grüne Farbe derselben Gewicht gelegt; dieses Merkmal hat aber jetzt keinen Werth mehr. Es lag natürlich, wenn eine Schiffsladung Kaffeebohnen „in Farbe" weniger gut ausgefallen war, dem Kaufmanne nichts näher als ein färbendes Princip ausfindig zu machen, welches die grüne Farbe der rohen Bohnen möglichst täuschend nachzuahmen im Stande war. Leider hat der Erfindungsgeist zu diesem Zwecke eine Kupfer enthaltende Farbe gewählt und in der That in Hafenstädten förmliche Färbereien für Kaffeebohnen gegründet, ähnlich wie sie für die Theesorten schon längst existiren. Will man einigermaßen eine Gewähr für die Reinheit seiner Kaffeebohnen haben, so thut man am besten, nachdem dieselben „verlesen" sind, sie mit heißem Wasser zu übergießen, zu trocknen und dann erst zu rösten. Durch eine solche Behandlung, welche sich, abgesehen von dem Vorhandensein fremder Färbstoffe, schon durch die Rücksicht auf die Sauberkeit empfiehlt, verliert die Kaffeebohne nicht an Werth; die wesentlichen, wirksamen Bestandtheile des Kaffees gelangen erst durch das Rösten zur vollen Entwickelung. Wird das Waschen der Kaffeebohnen unterlassen, so werden etwa denselben anhängende fremde Färbstoffe ihnen durch das Rösten erst recht einverleibt, und unzweifelhaft wird sich dann im Laufe der Zeit — abgesehen von dem schlechten Geschmack des Kaffees — eine nachtheilige Wirkung auf den Organismus herausstellen. Um das Wasser, mit welchem man die Kaffeebohnen gewaschen hat, auf einen Kupfergehalt zu prüfen, braucht man nur, nachdem man es etwas angesäuert hat, eine blank geputzte eiserne (resp. stählerne) Messerklinge hinein zu tauchen und eine Minuten lang darin zu lassen. Nimmt man sie dann wieder heraus, so hat sie sich mit einem ganz dünnen rothen Anfluge bedeckt, der nichts Anderes als ein metallisches Kupfer ist.

H. [Sonntagsschule für Handwerkslehrlinge.] Das Curatorium derselben ladet zu den am 11. und 18. d. M. stattfindenden Prüfungen der beiden Abtheilungen ein. Dem Jahresberichte pro 1873/74 entnehmen wir folgende Daten: Die Abtheilung A. wurde im Laufe des Schuljahres von 410, die Abtheilung B. von 305 Lehrlingen besucht. Gegenwärtig zählt Abtheilung A in 8 Classen 264 Schüler, Abtheilung B. in 6 Classen 195 Schüler, zus. 459 Schüler. Von diesen sind 316 evangelisch, 126 katholisch, 4 reformirt, 2 dissidentisch, 11 jüdisch. Dem Gewerbe nach sind 92 Schlosser, 39 Maschinenbauer, 27 Drechsler, 34 Tischler, 15 Schmiede, 12 Lithographen, 12 Schneider, 9 Former, 14 Bildhauer, 15 Zimmerer, 15 Tapezierer und Sattler, 12 Mechaniker, 8 Buchbinder, 8 Maler, 12 Steinmetzer, 10 Schuhmacher, 7 Goldarbeiter, 7 Schriftsetzer, 8 Klemptner ꝛc. Der Geburt nach sind aus Breslau in Abtheilung A. 193, in B. 131, aus anderen Städten Schlesiens in A. 28, in B. 25, aus Dörfern Schlesiens in A. 38, in B. 30, aus der Provinz Posen in A. 4, in B. 6, in A. 1 aus Polen, in B. 1 aus Berlin, 1 aus Magdeburg, 1 aus Rußland. In Abth. A. schieden im Laufe des Schuljahres 146 aus und zwar 74 als Gesellen, 51 wurden wegen verschiedener Ursachen von den Lehrern entlassen und abgemeldet, 8 gaben das Handwerk auf, 5 verließen Breslau, 2 traten in die gewerbliche Zeichenschule, 2 in die königliche Bauschule über, 3 wurden wegen Wohnungswechsel der Abth. B. überwiesen, 1 starb; in Abth. B. schieden 110 aus, davon wurden 66 Gesellen, 18 wurden von den Lehrherren entlassen, 16 wählten einen andern Beruf, 4 verließen Breslau, 3 gingen in die Königl. Bauschule, 3 nach Abth. A. über. Die Schulzeit wechselt zwischen ½—5 Jahren. — Der Fleiß der Schüler wird als ein im Ganzen zufriedenstellender bezeichnet, auch das Betragen gab zu keinen besonderen Klagen Veranlassung. Der Schulbesuch war bei einem großen Theile der Schüler regelmäßig.

*** [Das Wettschießen] mehrerer Gilden innerhalb des Schlesischen Schützenbundes ist bald in seinen Resultaten bekannt, da nur noch von Einem der theilnehmenden Vereine der Bericht fehlt. Höchst wahrscheinlich hat die Gilde von Groß-Glogau den Sieg errungen. Zu bemerken ist, daß die Herren Schützen aus Groß-Glogau schon bei dem diesjährigen Provinzial-Schützenfest (in Breslau) sehr gut geschossen haben und Einer derselben den ersten Preis nebst Königswürde davontrug. — Es ist nur zu wünschen, daß diese neue Art des Wettschießens, in welcher ganze Gilden gegen einander in der Fertigkeit im Schießen wetteifern, durch die ganze Provinz sich verbreitete. Wenn irgend etwas, so ist diese Einrichtung ganz dazu geeignet, das Schützenwesen aus seiner Versumpftheit aufzurütteln.

+ [Haus- und Landfriedensbruch.] Gestern Abend besuchte der 21 Jahr alte Schlossergeselle Lücke in Gemeinschaft von drei Maschinenbauern die auf der Gräbschener Chaussee belegene Lehmann'sche Restauration zum „Vogel von Falkenstein". Schon auf dem Wege nach dorthin beschlossen die betreffenden Arbeiter untereinander, daß heute Abend das erwähnte Lokal ausgeräumt werden müsse. Als der Wirth den Ankommenden die verlangten Getränke verabreichte, bemerkte er schon an ihren Redensarten, daß man es auf einen Angriff abgesehen habe, in Folge dessen er die übrigen anwesenden Gäste warnte, jeden Wortwechsel mit denselben zu vermeiden. Als es somit den Ruhestörern nicht gelang, einen Streit zu provociren, ergriffen sie die Stühle, die sie balancirten und im Zimmer umherwarfen. Auf dieses unanständige Gebahren hin forderte der Wirth die Excedenten auf, sein Lokal zu verlassen, ein Umstand, den sie als eine Beleidigung betrachteten und von ihnen herbeigewünscht worden war. Unter den rohesten Schimpfworten wurde der Wirth beleidigt, dann die Fenster und Eingangsthüren, sowie das im Lokale stehende Flügelinstrument zertrümmert. Dem dort anwesenden Gaste, Barbiergehülfen Peuckert, welcher diese rohen Gesellen besänftigen wollte, wurde mittelst eines eisernen Instrumentes eine bedeutende Verwundung am Kopfe beigebracht, sowie ein anderer Schlossergeselle, der dem Wirth beizustehen versuchte, zu Boden geschlagen wurde, daß derselbe bewußtlos liegen blieb. Den herbeigeholten Schutzmannschaften gelang es erst nach großer Mühe und Anstrengung, sich des Rädelsführer Lücke zu bemächtigen und seine Complicen zu verhaften und nach dem Polizei-Gefängnisse zu transportiren. Dieselben sehen jetzt ihrer schweren Bestrafung wegen Land- und Hausfriedensbruch entgegen.

+ [Polizeiliches.] Zwei Butterhändlern wurde in der verflossenen Nacht ihr auf der Breitestraße Nr. 46 belegener Vorrathskeller mittelst Nachschlüssel geöffnet und daraus 26 Pfd. Butter und 1½ Schock Käse gestohlen. — Verhaftet wurde ein Lackirer, der seinem Schwager eine silberne Cylinder-Uhr entwendet hatte. Trotz seines hartnäckigen Läugnens wurde ermittelt, daß die gestohlene Uhr von dem Diebe in einem Rückkaufs-Geschäft auf der Scheitnigerstraße versetzt war, in Folge dessen er des Diebstahls überführt werden konnte. — In zwei Neubauten der Garde- und Lessingstraße sind in der vergangenen Nacht die dortigen Schürkammern gewaltsam erbrochen und daraus die den daselbst beschäftigten Maurer- und Zimmergesellen gehörigen Werkzeuge und Kleidungsstücke gestohlen worden.

✉ [Einrichtung neuer Postanstalten.] Vom 1. November d. J. ab wird in der am Fuße des Glätzer Schneeberges im Kreise Habelschwerdt gelegenen Ortschaft Wölfelsdorf eine kaiserl. Postagentur eingerichtet, und die Verwaltung derselben dem Gemeindeschreiber Schroller in Wölfelsdorf unter Ernennung zum Postagenten übertragen. Die neue Postagentur erhält durch eine Botenpost Cursverbindung mit Habelschwerdt und wird der am letztgenannten Orte befindlichen kaiserl. Postverwaltung in Bezug auf den Betriebsverband und die Rechnungslegung zugewiesen. Die Dienststunden bei der Postagentur in Wölfelsdorf sind an den Wochentagen von 8 bis 10 Uhr Vormittags und von 5 bis 7 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen von 8 bis 9 Uhr Früh und von 5 bis 7 Uhr Nachm. festgesetzt worden. Dem Bestellbezirke der neuen Postagentur werden außer Ober- und Unter-Wölfelsdorf die seither zum Landbestellbezirke der Postverwaltung in Habelschwerdt gehörigen Ortschaften Weißbrodt, Spitzberg, Glasegrund, Neudorf und Marienau, sowie die Ortschaft Wölfelsgrund, seither im Distributionsbezirke der Post-Expedition in Ebersdorf belegen, zugetheilt. — Die seither in Liebthal, Kreis Crossen, in Wirksamkeit gewesene kaiserl. Post-Expedition ist seit dem 1. October d. J. in eine Agentur umgewandelt und demnächst aus dem Geschäftsbereiche der Ober-Postdirection in Frankfurt a. d. Oder in den der Ober-Postdirection in Liegnitz übernommen worden. — Ferner sind in Gierz, im Kreise Schroda und in Obra bei Wollstein im Kreise Bomst kürzlich neue Postagenturen in Wirksamkeit getreten.

J. P. **Aus der Grafschaft Glatz**, 6. Oct. [Schiedsmännische Wirksamkeit.] Es sind im vorigen Jahre bei den 74 Schiedsmännern im Ganzen 627 Streitsachen anhängig gewesen, davon sind 285 durch Vergleich, 61 durch Zurücktreten der Parteien und 278 durch Ueberweisung an den Richter beendet worden, 3 Sachen aber am Schlusse des Jahres noch anhängig geblieben. Die meisten Streitsachen haben verglichen: Erdmann Hahn in Reinerz 37 von 65, Kaufmann Eugen Pfaff in Glatz 25 von 66, Rud. Hauck in Rückers 24 von 51, Kaufmann Carl Rosenberger in Glatz 20 von 48, Apotheker Krause in Ullersdorf 13 von 34 und Gustav Frühauf in Walddorf 10 von 13 Sachen. Alle übrigen Schiedsmänner haben weniger als 10 Sachen verglichen. Bei 18 Schiedsmännern sind gar keine Streitsachen anhängig gemacht worden.

J. P. **Glatz**, 6. October. [Ein Urtheil.] Der Kreis-Ausschuß fällte in seiner gestrigen Sitzung ein Urtheil, welches ein Herr mit vollem Recht ein salamonisches nannte. Von der Eisersdorfer Fabrik aus führt nämlich seit länger als 40 Jahren ein Fußweg direct nach der Kirche und Schule zu Rengersdorf, und zwar über das Territorium des selbstständigen Pfarrguts daselbst. Dieser Fußweg wird von der Biele durchschnitten und an der betreffenden Stelle durch einen hölzernen Steg verbunden, welcher früher „der Schaukelsteg" genannt wurde, da er nur aus zwei Brettern bestand. Herr Kreisschulen-Inspector Pfarrer Nitschke zu Rengersdorf cassirte diesen Steg im Jahre 1840, genehmigte jedoch den nachsuchenden Besitzern und Arbeitern der im Jahre 1843 zu Eisersdorf errichteten Fabrik die Erbauung eines neuen Steges auf deren alleinige Kosten und unter der Bedingung, sowohl für die Instandhaltung des Steges wie auch für die größtmöglichste Schonung der Aecker, Wiesen und Feldfrüchte durch die den Weg Passirenden zu sorgen. Da letztere Bedingung jedoch nicht erfüllt, vielmehr Wiesen und Aecker beschädigt und Feldfrüchte gestohlen wurden, untersagte Herr Pfarrer Nitschke die fernere Benutzung fraglichen Fußweges. Als vor 12 Jahren der Steg baufällig geworden, ersuchten die Fabrikarbeiter abermals um die Erlaubniß, den Steg neu herstellen zu dürfen, die auch bereitwillig ertheilt wurde. Neuerdings ist nun aber der Steg wiederum reparaturbedürftig geworden. Da inzwischen bekanntlich der Concurs über die Fabrik zu Eisersdorf ausgebrochen ist und in Folge dessen die Arbeiten in derselben eingestellt worden sind, hat der Amtsvorsteher Lieutenant Rother der Gemeinde Rengersdorf durch Verfügung aufgetragen, den in Rede stehenden Steg brauchbar herzustellen. Gegen diese Verfügung hat nun die Gemeinde beim Kreisausschuß Beschwerde geführt und beantragt, die Pfarrei Rengersdorf als Adjacent und gemäß der Wege-Ordnung vom Jahre 1767 zur Instandhaltung des Steges und Weges zu verpflichten. Zur Entscheidung über diesen Antrag stand gestern Termin an. In demselben erkannten zuvörderst beide Parteien (die Pfarrei vertreten durch Herrn Pfarrer Nitschke, die Gemeinde vertreten durch Herrn Amtsvorsteher Tiffe), sowie auch Herr Amtsvorsteher Rother die Nothwendigkeit des Weges und Steges an, zumal für die Schulkinder, indem die beiden übrigen zur Kirche und zur Schule in Rengersdorf führenden Wege um mehr als das Doppelte weiter seien, als der in Rede stehende Fußweg. Auch wurde die Nothwendigkeit noch um deshalb anerkannt, weil sich die Bewohner der am rechten Ufer des Bieleflusses liegenden und zu Rengersdorf gehörenden Häuser bedeutend

vermehrt haben. Ihre Anzahl könne wohl gegen 300 betragen. Hr. Pfarrer Nitschke hält sich jedoch nicht für verpflichtet, den Steg wieder herzustellen. Es sei nur ein Privatsteg und für das Pfarrgut selbst gar nicht nothwendig. Werde er aber als Communications-Steg betrachtet, so habe die Gemeinde die Verpflichtung, ihn im Stande zu halten. Herr Bürgermeister Stuschke (Mitglied des Kreisausschusses) schlug den Parteien vor, doch lieber einen gütlichen Vergleich zu schließen und gemeinsam die Kosten der Instandhaltung zu tragen. Herr Pfarrer Nitschke erklärte jedoch, dem Pfarrgut keine neuen Lasten aufbürden lassen zu dürfen. Der Kreisausschuß mußte daher zur Beschlußfassung schreiten. Er erkannte: „Weg nebst Steg sind für den öffentlichen Verkehr in Anspruch zu nehmen; die Frage über die Instandhaltung des Steges dagegen ist durch den Proceßrichter zu entscheiden, da eine solche Entscheidung nach der Kreisordnung dem Kreis-Ausschuß nicht zusteht; die Verfügung des Amtsvorsteher aber ist interimistisch aufrecht zu erhalten. Die Gründe, weshalb Weg und Steg für den öffentlichen Verkehr in Anspruch genommen werden, ergeben sich aus der großen Zahl derer, welche sie benutzen, und aus dem großen Umwege, den sie sonst nehmen müßten.

♉ **Rosenberg OS.** 6. October.*) [Witterung. — Kartoffelernte. — Theuerung. — Hochzeiten und Standesamtsbezirke.] Nachdem mehrere Wochen hindurch eine trockene und überaus heiße Witterung schon Mangel an Wasser und an Viehfutter verursacht, die Ackerbestellung und besonders die Einsaat der Winterung sehr erschwert hatte, kam nach einem gewaltigen Sturmwinde ein mächtiger und ziemlich andauernder Regen, der nicht nur für die Saatfelder, Wiesen und Weideplätzen von großem Nutzen war, sondern auch für Menschen und Vieh, welche vorher von den die ganze Luft fortwährend erfüllenden Wolken feinen Staubes, wie auch von ungemein zahlreichen Stechfliegen auf eine fast noch nie dagewesene Weise belästigt wurden. Eine des Morgens enpfindlich kühle, im Ganzen trübe und regnerische Witterung ist jetzt eingetreten. — Die Kartoffelernte, welche jetzt hier im vollsten Gange ist und bei uns die Stelle der Weinlese vertritt, zeigt sich bei weitem günstiger und besser, als nach den vorangegangenen Witterungsverhältnissen war, was für unsere arme Gegend von großer Wichtigkeit ist und dem sonst bei der Theuerung aller Lebensmittel eingetretenen Nothstande einigermaßen steuert. Die Butter kostet 16—18 Sgr. p. Quart und ist kaum zu erlangen, Brot und Semmel werden trotz der herabgegangenen Getreidepreise nicht größer und auch die Fleischpreise sind gegen früher fast auf das Doppelte gestiegen, was namentlich die Beamten mit kleinem Gehalt recht empfindlich trifft. — Auch hier haben im Laufe des vergangenen Monats noch vor Thoreszuschluß zahlreiche Hochzeiten stattgefunden, um der Civilehe die unter den strenggläubigen Bewohnern unserer Gegend nicht besonders gut accreditirt ist, zu entgehen. Der Kreis, der in 26 Amtsbezirke mit 162 Bezirken und zwar 64 Guts- und 98 Gemeindebezirke eingetheilt ist, zerfällt mit Ausschluß der beiden Städte Rosenberg und Landsberg in 29 Standesamtsbezirke, da die größeren Amtsbezirke, wie Zembowitz (herzoglich Ratiborer Herrschaft) und Sausenberg (herzoglich Ujester Herrschaft) mit je 17, Bischdorf (Königliches Hofkammergut) mit 12, Krzysanzowitz und Ober-Paulsdorf mit je 11 Guts. und Gemeindebezirke in mehrere Standesamtsbezirke eingetheilt sind. Als Standesbeamten und deren Stellvertreter fungiren meist die Amts- und Gutsvorsteher wie auch deren Stellvertreter, meist Rittergutsbesitzer, Gutspächter, Landwirthschafts-Inspectoren Forstbeamte und auch zwei Lehrer. Als Standesbeamter in der Stadt fungirt der Bürgermeister Czichon und als Stellvertreter der Beigeordnete und Königliche Rechtsanwalt und Notar Steinitz. — Auch der hiesige Vorschußverein hat, da er von den Lasall'schen Grundsätzen abgewichen ist und einige Risicogeschäfte gemacht hat, im Laufe der letzten beiden Jahre nicht unerhebliche Verluste erlitten, welche voraussichtlich durch einen Verlust von etwa 4pCt. von den Stammantheilen, die von der Dividende zu kürzen sind, zu decken sein werden. Möge dieses noch nicht in seiner ganzen Bedeutsamkeit für den gewöhnlichen Handwerker und Gewerbetreibenden erkannte Institut dadurch keinen weiteren Schaden nehmen.

* Wir bitten, die Briefe zu frankiren. D. Red.

\# **Cosel**, 6. October. [Jubelfest.] Der emeritirte Schullehrer und Organist Wunschick von Gieraltowitz, jetzt in Rogau, zur hiesigen katholischen Parochie gehörig, ein noch rüstiger Greis von 83 Jahren und Veteran aus den Freiheitskriegen von 1813—15 beging gestern sein 50jähriges Ehejubiläum durch Beiwohnung eines feierlichen, besuchten Gottesdienstes und nochmalige Einsegnung durch den Kreis-Vikar Weckert in der hiesigen katholischen Pfarrkirche mit seiner ebenfalls noch rüstigen Gattin, einer Greisin von 73 Jahren. Beide hatten, wie gewöhnlich, auch dies Mal die Reise nach der Stadt von ihrem ca. ¾ Stunden entfernten Wohnorte hin und zurück zu Fuß zurückgelegt, was für ihre angeführte Körperkraft sprechen dürfte. Der hiesige Kriegerverein, dessen Witglied der Jubilar ist, hatte ihm zum Andenken ein Geldgeschenk von 10 Thlr. bei dem Tags zuvor abgehaltenen Monatsappell bewilligt und verabreicht. Auch ist ihm das gewöhnliche Allerhöchste Gnadengeschenk von 10 Thlr. zu Theil geworden. Dies ist übrigens im Laufe dieses Jahres in der hiesigen Parochie das zweite und im Kreise das dritte gleiche Jubelfest.

R. **Rybnik**, 5. October. [Die erste General-Lehrer-Conferenz] unter Vorsitz des für den größten Theil des Kreises Rybnik neuernannten Kreisschulen-Inspectors Herrn Dr. Pollok fand hierselbst am 3. d. M. statt. Um 11 Uhr Vormittags versammelten sich 90 allen Confessionen angehörige Lehrer und 2 Lehrerinnen der hiesigen höheren Töchterschule, ein weltlicher und 5 geistliche Schulrevisoren im Saale des Hotel Schmirklaniez. Eingeleitet wurde die Conferenz durch Absingung des Psalm: „Der Herr ist mein Hirt", worauf Herr Dr. Pollok die Versammlung begrüßte und sie zu einem dreifachen Hoch auf Seine Majestät unsern Kaiser aufforderte. Der frühere Kreisschulen-Inspector Herr Pfarrer Wanjura aus Rauden hielt sodann auf Ersuchen des Vorsitzenden eine Rundschau über die abgehaltenen Schulrevisionen in seinem ehemaligen Schulinspections-Bezirke. In seiner längeren Rede sprach er sich höchst belobigend über die Leistungen der Mehrzahl der Lehrer und Kinder aus, hob hervor, daß in vielen Schulen das Klassenziel nicht zu erreichen gewesen sei, theils wegen des in mehreren Landschulen vorherrschenden polnischen Elements, theils weil die „neuen Bestimmungen" zu hohe Anforderungen stelle und fand nur gegen den zu wenig eingeübten Anschauungsunterricht und mangelhaftes Schreiben zu erinnern. Er schloß seine Rede, indem er mit Wehmuth aus seiner 19 Jahre hindurch innegehabten Stellung, die ihm so lieb geworden, und die er nur ungern aufgegeben, scheidet, doch beruhige es ihn einigermaßen, daß er in seinem Nachfolger, Herrn Dr. Pollok, einen Mann kennen gelernt habe, der gewiß für das Wohl der Lehrer, gleich ihm, sorgen werde. — Herr Dr. Pollok referirt hierauf über die vorläufig von ihm selbst bereits angestellten Schulrevisionen, welche sich bisher mehr auf das Aeußere des Unterrichts erstreckten. Er stellte die dringende Forderung an die Lehrer, dem Turnunterrichte mehr Sorgfalt zu verwenden, ihn keineswegs als nebensächlichen Unterrichtszweig zu betrachten, sondern in ihm „die Vorschule für jeden geistigen Unterricht zu erblicken." — Von den übrigen zur Verhandlung gelangten Vorlagen sei nur noch bemerkt, daß die Königl. Regierung 7 Exemplare der Winkelmann-schen Bildertafeln und 5 Tafeln mit beweglichen Buchstaben den Schulen ärmerer Gemeinden geschenkt habe. Ueber die Vertheilung wurde debattirt, die Gemeinden namhaft gemacht und will sich der Vorsitzende bei seinen demnächst anzustellenden Revisionen überzeugen, ob und welcher Gebrauch von den Tafeln gemacht worden sei. Von Wichtigkeit war ferner die Nr. der Tagesordnung über: Fortbildung der Lehrer. Geeignete Vorschläge zu diesem Zwecke sollen von Seiten der Lehrer gemacht und bis zum 15. December c. Herrn Dr. Pollok zugestellt werden. — Sodann wurde wegen Abrundung der Nebenconferenz-Bezirke verhandelt, doch kam es zu keinem Beschluß, da der Vorsitzende sich bisher noch nicht genügende Localkenntnisse hat verschaffen können. Ferner wird beschlossen, daß einem jeden die Hauptconferenz besuchenden auswärtigen Lehrer 1 Thlr. Reiseentschädigung gewährt werde und hiermit war die Tagesordnung erschöpft. — Ein Diner, an welchem sich ungefähr 80 Lehrer betheiligten, hielt die Conferenz-Theilnehmer noch einige Stunden fröhlich beisammen. Ein während des Mittagmahles von der Versammlung gesungenes Lied: „Harmonie und Pflichttreue des Lehrerbundes", von Oberlehrer Sage verfaßt, erntete reichen Beifall.

(Notizen aus der Provinz.) * Hainau. Das hiesige Stadtblatt meldet unterm 6. October: Die am vergangenen Freitag Nachmittag zu Tschirbsdorf erfolgte Section der Leiche des unter eigenthümlichen Umständen verstorbenen Häusler Krause hat ergeben, daß der Tod des Letzteren nicht unmittelbar in Folge der bei Gelegenheit eines Streites erhaltenen Körperverletzungen erfolgt ist. Es war dies Resultat um so eher zu erwarten, als bekannt war, daß der Verstorbene noch längere Zeit nach dem obigen Conflikt seinen gewohnten Beschäftigungen nachgegangen, ohne daß man etwas Auffälliges an ihm bemerkte. Die gerichtliche Section der Leiche muß indeß doch ergeben haben, daß der Tod trotzdem auf gewaltsame Weise erfolgt ist, denn die Frau des Verstorbenen wurde noch am Freitag Abend verhaftet und in das hiesige Gefängniß eingeliefert. Die näheren Umstände entziehen sich vorläufig noch der Besprechung. — Heute früh um 4 Uhr stürzte der mit dem Güterzuge nach Breslau fahrende Bremser Samolla aus Breslau kurz nachdem der Zug den hiesigen Bahnhof verlassen, in dem Augenblicke, als er sich herumdrehen wollte um nach der Bremse zu greifen, von seinem Sitze, wobei er unter die Räder zu liegen kam, in Folge dessen ihm der eine Arm überfahren wurde. Der Unglückliche, ein kräftiger junger Mann, wurde in das hiesige Hospital geschafft, woselbst heut Nachmittag die Amputation des Armes erfolgen wird. — Ein Soldat des 4. Husaren-Regiments, Namens Zech, welcher aus seiner Garnisonstadt Strehlen am 2. d. M. desertirt war, wurde heute Vormittag hierselbst aufgegriffen und in das Polizeigefängniß eingeliefert. Der Betreffende befand sich in einer sehr reducirten Civilkleidung.

\+ Neisse. Das hiesige Sonntagsblatt meldet: Am 5. d. M. stürzte ein Malergehülfe, welcher bei einem Hausbau an der Breslauerstraße beschäftigt war, vom Gerüst auf das Straßenpflaster und erlitt leider so schwere Verletzungen, daß er wenige Stunden darauf starb.

△ Beuthen OS. Die hiesige „Grenzztg." meldet: Wie wir schon berichtet, hat der Handelsminister entschieden, daß der Sitz der Handelskammer von Gleiwitz hierher verlegt, zugleich aber ihr das Gebiet des Beuthener Landes mit untergeordnet werden soll. Die Vorarbeiten zu dieser Umwandlung sollen so beschleunigt werden, daß die umgebildete Handelskammer schon am 1. Januar 1875 eröffnet werden kann. Die Königliche Regierung zu Oppeln, welche die neue Organisation durchführt, hat zunächst die Gesammtzahl der Mitglieder der Kammer festzustellen, besondere Wahlbezirke zu bilden und die Kammer-Mitglieder auf die einzelnen Wahlbezirke zu vertheilen. — In dem Beuthener Bergrevier verunglückte am 27. v. M. der Häuer Peter Joenuß dadurch, daß er beim Abbrennen eines Schusses zum Absprengen von Steinkohlen in der Gräfin Lauragrube unvorsichtig zu Werke ging. Sein Tod erfolgte sofort. — Am 29. v. M. wurde in der Paulus-Steinkohlengrube der Pfützer Ludwig Niewiadomski durch ein großes Stück herabfallender Kohle auf der Stelle getödtet. — Am 1. October wurde ebenfalls in der Gräfin Lauragrube der Häuer August Stachelski verschüttet und todt aufgefunden.

\# Oppeln. Das hiesige „Wochenbl." berichtet: Auf dem zum Territorium der Ziegelei des Herrn Sowade in der Odervorstadt gehörigen Grundstücke wurde beim Sandschachten, 9 Fuß tief in der Erde, ein Eichenstamm aufgefunden, der eine Länge von 71 Fuß und einen Durchmesser von 3 Fuß hat. Der Stamm ist kerzengrade und hat denselben Umfang fast bis zum Wipfel, dabei ist das Holz vollständig gesund.

≏ Hirschberg. Der „Bote a. d. Riesengeb." erzählt: Herr Landrath v. Grävenitz verließ nebst Familie am 5. Abends mit dem um 10 Uhr 41 Min. hier abgehenden Berliner Zuge unsere Stadt, um sich auf sein Gut Frehne in der Ost-Priegnitz zu begeben, und damit zugleich seinem Rufe als Landrath des dortigen Kreises in der Kreisstadt Kyritz zu folgen. Daß die landräthlichen Geschäfte hierselbst interimistisch der erste Kreistags-Deputirte, Prinz Reuß auf Neuhof, fortführt, wurde bereits gemeldet. — Herr Landrath v. Graevenitz ist zum Geheimen Regierungsrath ernannt worden. — Der Generalstab des 5. Armeecorps traf unter Leitung seines Chefs, Oberst-Lieutenant v. Lattre, auf seiner Uebungsreise in unserer Stadt ein.

□ Löwenberg. Der „Bürgerfreund" berichtet: Den vielen Freunden unseres früheren Hof-Capellmeisters Herrn Max Seifriz dürfte die Nachricht interessant sein, daß derselbe einen Ruf nach Wiesbaden als städtischer Capellmeister erhalten hat. — Es sind Zweifel entstanden, ob ein Standesbeamter berechtigt sei, vollgiltig den Act der bürgerlichen Eheschließung vorzunehmen, wenn eins der Verlobten eheliches Kind dieses Standesbeamten ist. Der Herr Minister des Innern hat nun auf eine dieserhab gethane schriftliche Anfrage folgenden Bescheid gegeben: „Berlin, den 22. Sept. 1874. Auf die Eingabe vom 8. d. M. eröffne ich Ew. pp., im Einverständniß mit dem Herrn Justizminister, daß aus der Verwandtschaft eines Standesbeamten mit einem der Verlobten oder mit beiden Verlobten dessen Nichtberechtigung zur Aufnahme der zur Eheschließung erforderlichen Willenserklärung derselben nicht gefolgert werden kann. Der Minister des Innern." — Die vor einiger Zeit in diesem Blatte gemeldete Naturseltenheit eines Milch gebenden Bockes in Straupitz bei Hirschberg hat in Deutmannsdorf eine Wiederholung gefunden. Das Thier, Eigenthum des Herrn Gutsbesitzer Bunzel daselbst, ist vollkommen hörnerfrei, während die Ziege ein Paar zweiarmige Hörner besitzt, welche wie 4 Hörner erscheinen.

Handel, Industrie ꝛc.

♃ **Breslau**, 7. October. [Von der Börse.] Die Stimmung der Börse war anfangs ziemlich fest, dagegen blieben die Umsätze in hohem Grade beschränkt. Der Schluß war matter bei vorherrschendem Angebot. Creditactien pr. ult. 150—¼ bez., Lombarden 86⅝ bez., Franzosen 190⅞—¼ bez. Schles. Bankverein 115¼ bez., Breslauer Discontobank 92¼ Br. Bahnen leblos. Laurahütte 141⅞ bez. Schles. Immobilien 78⅞ bez., junge 81 Gd.

Breslau, 7. October. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) wenig verändert, gek. — — Ctr., pr. October 52 Thlr. Gd., October-November 50⅝ Thlr. Br., November-December 49½ Thlr. Br., April-Mai 145 Mark Gd.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. October 61 Thlr. Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) pr. October 58 Thlr. Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. 1500 Ctr., pr. October 53¼—53½ Thlr. bezahlt, October-November 54¾ Thlr. bezahlt, November-December 54 Thlr. bezahlt, April-Mai 165—164½ Mark bezahlt.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) pr. October 84 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) matt, gek. — — Ctr., loco 18 Thlr. Br., pr. October 17¾ Thlr. Br., October-November 17¾ Thlr. Br., November-December 17 11/12 Thlr. Br., December-Januar 54 Mark Br., Januar-Februar 55 Mark Br., April-Mai 57½ Mark Br., Mai-Juni 58½ Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter a 100%) matter, gek. — Liter, loco 19⅔ Thlr. Br., 19⅓ Thlr. Gd., pr. October 19 7/12—⅔—7/12 Thlr. bezahlt, October-November 18 11/12—¾ Thlr. bezahlt, November-December 18⅔ Thlr. bezahlt, Gd. und Br., December-Januar 18⅔ Thlr. Gd., Januar-Februar —, April-Mai 57½ Mark Br., 57 Mark Gd.

Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80 %) 18 Thlr. — Sgr. 5 Pf. Br., 17 Thlr. 21 Sgr. 4 Pf. Gd.

Zink sehr fest.

Die Börsen-Commission.

[Schlesische Kohlenwerks-Aktien-Gesellschaft vorm. Kramsta.] Der Abschluß der vormals Kramsta'schen Kohlenwerke zu Gottesberg ist zwar noch nicht ganz fertig gestellt, doch läßt sich bereits jetzt übersehen, daß für das am 1. Juli zu Ende gegangene Geschäftsjahr der demnächst stattfindenden Generalversammlung die Vertheilung einer Dividende von ppt. 7 pCt. wird vorgeschlagen werden können. (B. B.-Z.)

⊙ **Paris**. 4. October. [Börsenwoche.] Die Börse beharrt in ihrer retrograden Bewegung. Es hat sich der Speculation eine Entmuthigung bemächtigt und die Septemberliquidation ist durchaus nicht darnach angethan, dieselbe zu verschenchen. Die nichtbehobenen Prämien hatten Deckungsverkäufe zur Folge, welche auf den ohnehin schwachen Cours der Rente noch mehr drückten, und so kam es, daß einen Tag nach der Liquidation der ganze Prolongationssatz von 25 Cent. bereits verloren war. Thatsache ist, daß der Paricours verschwunden ist, und daß man sich momentan kaum der Illusion hingeben darf, denselben in allernächster Zeit wieder erreicht zu sehen. — Die Reaction in Renten machte sich auch auf die übrigen Werthe, natürlich in verschiedenem Maße geltend. Diesmal trägt die Politik an der Flauheit keine Schuld. — Das Hauptgeschäft der Woche war wie jenes der vorhergehenden — französische Renten ausgenommen — in türkischen Werthen. Trotzdem schließen 5 pCt. Türken, die bereits den Cours von 48 — ansehnlich überschritten hatten — mit einer Einbuße von 65 Cent. Italiener fortwährend matt. Bankwerthe haben sich wenig verändert, sind aber eher schwach; Bahnen sind durchgehends zurückgegangen. Auch die Ausländischen wichen bedeutend; so verloren Oesterr. Staatsbahn Frs. 12. 50, Lombarden Frcs. 7. 50.

Concurs-Eröffnungen.

1) Ueber das Vermögen des Cigarrenhändlers Max Artlich, in Firma: Otto Schultze u. Co. in Berlin. Zahlungseinstellung: 21. Juli. Einstweiliger Verwalter: Kaufmann Wicht. Erster Termin: 19. October. 2) Ueber das Vermögen des Handelsmannes und Metzgers Carl Rosenkranz zu Hagen. Zahlungseinstellung: 27. September. Einstweiliger Verwalter: Auctions-Commissar Gustav Keiser. Erster Termin: 16. October. 3) Ueber das Vermögen des Metzgers und Handelsmanns Friedrich Rosenkranz zu Herdecke. Zahlungseinstellung: 27. September. Einstweiliger Verwalter: Auctions-Commissar Gustav Keiser. Erster Termin: 10. October.

µ **Nr. 41 des 15. Jahrgangs der „Schles. Landwirthschaftlichen Zeitung"** (Verlag von Eduard Trewendt in Breslau) enthält: Die 47. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte in Breslau. — Ueber den Einfluß der Wärme auf die Vegetation. (Schluß.) — Streifereien auf dem Gebiete der Agriculturchemie. (Fortsetzung.) — Dampfpflug für 3800 Thlr. Vortrag des Herrn W. Rahm-Stettin ꝛc. (Schluß.) — **Jagd- und Sportzeitung.** — **Mannigfaltiges.** — **Provinzial-Berichte.** Aus Breslau. — Aus Neisse. — **Auswärtige Berichte.** Aus Berlin. — Landwirthschaftlicher Bericht aus dem Königreich Sachsen. — **Literatur.** — Breslauer Schlachtviehmarkt. — Aus Posen. — Aus Neutomischel. — Aus Magdeburg. — Aus Dresden. — Aus Nürnberg. — Breslauer Producten-Wochenbericht. — **Inserate.**

General-Versammlungen.

[Schlesische Feuerversicherungs-Gesellschaft.] Außerordentliche General-Versammlung am 2. Decbr. d. J. in Breslau (s. Ins.).

Ausweise.

Wien, 7. October. [Wochen-Ausweis der österreichischen Nationalbank *).]

Notenumlauf	296,928,960 Fl.,	Zun. 2,780,240 Fl.
Metallschatz	143,467,287 Fl.,	Abn. 131,100 Fl.
In Metall zahlbare Wechsel	4,331,532 Fl.,	Abn. 145,749 Fl.
Staatsnoten, welche der Bank gehören	3,346,620 Fl.,	Abn. 3,762,762 Fl.
Wechsel	126,137,318 Fl.,	Zun. 3,870,386 Fl.
Lombarden	35,672,300 Fl.,	Zun. 45,300 Fl.
Eingelöste und börsenmäßig angekaufte Pfandbriefe	3,834,333 Fl.,	Abn. 1,260,175 Fl.
Giro-Einlage	403,878.	

*) Zu- und Abnahme nach dem Monatsausweis vom 1. October.

Eisenbahnen und Telegraphen.

[Lemberg-Czernowitz-Jassy-Eisenbahn-Gesellschaft.] Am 4. d. M. hat der Rumänische Staatsschatz die erste Rate von 600,000 Francs auf die der Lemberg-Czernowitz-Jassy-Eisenbahn-Gesellschaft schuldige Summe von 1,591,000 Francs als erste Annuität auf die Zeit vom 1. März bis 1. September 1874 baar ausbezahlt, der Rest wird durch die Octoberraten der Spirituosen-Lizenz und des Tabakmonopols gedeckt.

[Absperrung der Perrons.] Die mit dem 1. October d. J. in Kraft getretene Verfügung des Handelsministers wegen Absperrung der Perrons für Nichtreisende, wonach nur durch die Lösung eines sogenannten Zuschlagsbillets die Benutzung des Perrons auf größeren Stationen erlaubt sein soll, hat, wie vorauszusehen war, gleich in den ersten Tagen zu Protesten geführt. So hat namentlich der Handelsverein in Lüneburg in sehr energischer Weise gegen diese Einrichtung bei der königlichen Eisenbahn-Direktion protestirt, da dadurch dem correspondirenden und telegraphirenden Publikum die Benutzung der auf den Perrons befindlichen Briefkasten, des Briefkastens in dem ambulanten Postwagen des Zuges, sowie des Bahnhofs-Telegraphen-Bureaus entzogen würde. — Die Einrichtung scheint ohne vorheriges Einvernehmen mit dem General-Postamt und resp. der General-Direction der Telegraphen einseitig von dem Handelsminister getroffen zu sein; andererseits scheinen die Lokalverhältnisse selbst der größeren Bahnhöfe nicht genügend in Erwägung gezogen zu sein. Die Briefkästen der durchlaufenden Eisenbahn-Postwagen würden unter diesen Verhältnissen, wenn nicht jeder Correspondent 20 Reichspfennige für den Durchgang nach dem Perron opfern will, völlig unbenutzt bleiben müssen.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 7. October. Die „Prov.-Corr." schreibt: Da die Absicht vorliege, dem Reichstage bei seinem Zusammentritt den größten Theil der für die nächste Session bestimmten Vorlagen alsbald zu unterbreiten, so werde die Berufung frühestens Ende Monats erfolgen können. Ueber den Tag der Einberufung und über den Modus der Eröffnung seien noch keine Beschlüsse gefaßt. Die „Prov.-Corr." bestätigt die Nachricht von dem für Mitte des Monats beabsichtigten Besuch des Kaisers in Schwerin.

Berlin, 7. October. Der „Post" zufolge zerfallen die Actenstücke, um die es sich in der Angelegenheit des Grafen Arnim handelt, in drei Kategorien: 1) solche, welche sich auf die Anstellung Arnim's als Botschafter und auf dessen Gehaltsverhältnisse beziehen, und Vermögensverhältnisse betreffen; dieselben waren von der Haussuchung ausgeschlossen. 2) Solche, welche Graf Arnim behufs seiner persönlichen Rechtfertigung zu behalten wünschte, und welche er, obgleich er im Besitz derselben ist, nicht ausliefern will. Die dritte Kategorie und zwar die umfänglichste, bilden solche Actenstücke discreter Natur, welche in der Pariser Botschaft bei dem Amtsantritt Hohenlohe's vermißt wurden und über deren Verbleib Graf Arnim keine Auskunft geben zu können erklärte. Sämmtliche Actenstücke sind mit laufenden Nummern versehen. Bei der ganzen Angelegenheit haben die Gerichte mit voller, verfassungsmäßiger Selbstständigkeit gehandelt. Das Staatsministerium ist mit der ganzen Angelegenheit nicht befaßt.

Berlin, 7. October. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt, indem sie die Meldung anderer Blätter berichtigt: Bei dem gegen den Grafen Arnim schwebenden Gerichtsverfahren handele es sich nicht um Briefe, sondern um amtliche Actenstücke, deren Zahl ursprünglich etwa 100 betrug, von welchen aber ein Theil zurückgegeben worden ist. Ob übrigens außer der Angelegenheit, welche verschwundene Documente betrifft, nicht noch andere Punkte gegen Graf Arnim vorliegen, entziehe sich für jetzt der öffentlichen Besprechung.

Berlin, 7. October. Der Aufsichtsrath und der Ausschuß der Rumänischen Eisenbahn-Gesellschaft genehmigten heute die Verträge mit der Oesterreichischen Staatsbahn.

Königsberg, 7. October. Der Regierungs-Präsident v. Auerswald ist zum Regierungspräsident in Cöslin designirt.

Posen, 7. October. Die „Posener Zeitung" meldet: Der Rittergutsbesitzer von Niegolewski, Patron der Kirche von Wlosciejewski, wurde wegen Weigerung, die Kirchengelder und Bücher auszuliefern, durch den Landrath verhaftet.

Köln, 7. October. Der Maler Friedrich Baudri, Reichstagsabgeordneter und Mitglied des Centrums, ist gestern Abend gestorben.

München, 7. October. Der „Volksfreund" meldet: Die Königin-Mutter weilt seit mehreren Wochen in Elbingeralp bei Reutte. Von dem dortigen Vicar erhielt sie den letzten Unterricht in der katholischen Religion. Heute dürfte die Ablegung des katholischen Glaubensbekenntnisses bereits erfolgt sein, nachdem die Königin schon vor acht Tagen dem hiesigen lutherischen Consistorium ihren Austritt aus der protestantischen Gemeinde erklärte. Das Sacrament der Firmung wird der Königin-Mutter vom Bischof von Augsburg, in dessen Diöcese Hohenschwangau liegt, gespendet.

Bern, 6. October. Der neu ernannte französische Gesandte, Graf Harcourt, hat heute dem Bundespräsidenten im Beisein des Bundesraths seine Creditive überreicht.

Paris, 6. October. Der bisherige Präsident, des Munizipalraths, Vautrain, ist mit 39 von 57 Stimmen als solcher wiedergewählt worden.

Madrid, 7. October. Hier eingetroffenen Nachrichten zufolge setzte Don Carlos vorgestern den General Darregaray ab, worüber unter den Carlisten große Unzufriedenheit herrscht. Die Carlisten concentrirten 30 Bataillone und 15 Geschütze bei Laguardia. Die Carlistenabtheilung Madrazas wurde von General Reine geschlagen und zerstreut.

London, 7. October. Bei der Wahl eines Mitgliedes des Parlaments erhielt in Northhampton Merewether (conservativ) 2671, Fowler (liberal) 1836, Bradlough (radikal) 1766 Stimmen. Ersterer ist mithin gewählt. In Folge des Wahlresultats fanden in der Stadt große Unordnungen und Unruhen statt. Die Radikalen griffen die Wohnungen der Gegner an und mißhandelten und verwundeten viele von den Letzteren. Die Polizei war machtlos, daher wurde militärischer Schutz erbeten.

Rom, 7. October. Der „Orenoque" ist in Bereitschaft gesetzt,

um heute Abend abzufahren. Die Schiffsbemannung ist beordert, ihre Angelegenheiten auf dem Lande zu ordnen; dieselbe darf nicht mehr nach Rom gehen.

Hendaye, 7. October. Das Carlistenorgan „Cuartel Real" vom 6. October versichert, Don Carlos befindet sich vollkommen wohl an der Spitze seiner Truppen. Don Carlos beurlaubte den General Dorregaray zur Wiederherstellung seiner Gesundheit auf unbestimmte Zeit.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 7. October, 11 Uhr 50 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 140. Staatsbahn 189¾. Lombarden 86⅝. Rumänen —. Dortmunder —. Laurahütte —. Discontocommandit —. Fest.

Berlin, 7. October, 12 Uhr 5 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 150. Staatsbahn 189¾. Lombarden 86⅝. Dortmunder 48½. Köln-Mind. —. Rumänen 40½. Laura 141. Disconto-Comm. 189¾. 1860er Loose —. Galizier —. Fest.

Berlin, 7. October, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 150. 1860er Loose 107¼. Staatsbahn 190. Lombarden 86¾. Italiener 66½. Amerikaner 98½. Rumänen 40¾. 5procent. Türken 45⅞. Disconto-Commandit 189. Laurahütte 140¾. Dortmunder Union 48½. Köln-Mind. Stamm-Actien 134¾. Rheinische 140¾. Bergisch-Märk. 89¼. Galizier 111⅝. — Fest.

Weizen (gelber): October-November 59¼, April-Mai 186, —. Roggen: October-November 48⅞, April-Mai 141, 50. Rüböl: October-November 17¾, April-Mai 57, 50. Spiritus: October 19, 10, April-Mai 58, 30.

Berlin, 7. Octbr. [Schluß-Course.] Schwach.

Erste Depesche, 2 Uhr 16 Min.

Cours vom	7.	6.	Cours vom	7.	6.
Oesterr. Credit-Actien	149	149¼	Bresl. Makler-B.-B.	88	88
Oesterr. Staatsbahn	189½	189¼	Laurahütte	140½	141
Lombarden	86¼	86¼	Ob.-S. Eisenbahnbed.	77⅜	77
Schles. Bankverein	114⅞	115⅛	Wien kurz	92⅜	92⅝
Bresl. Discontobank	91⅞	91½	Wien 2 Monat	91¾	92, —
Schles. Vereinsbank	93	93¼	Warschau 8 Tage	93, 09	93, 11
Bresl. Wechslerbank	79¼	79	Oesterr. Noten	92⅝	92⅞
do. Prov.-Wechslerb.	64½	64½	Russ. Noten	93¾	93, 15
do. Maklerbank	75¼	75¾			

Zweite Depesche, 3 Uhr — Min.

4½proc. preuß. Anl.	—	—	Köln-Mindener	134⅝	134½
3½proc. Staatsschuld	92¼	92¼	Galizier	111	111
Posener Pfandbriefe	94½	95	Ostdeutsche Bank	80¾	80¾
Oesterr. Silberrente	68⅞	68¾	Disconto-Commandit	188	189
Oesterr. Papier-Rente	65¼	65¼	Darmstädter Credit	159½	159⅜
Türk. 5% 1865er Anl.	46⅜	46⅛	Dortmunder Union	48½	48⅝
Italienische Anleihe	66	66	Kramsta	95	94½
Poln. Liquid.-Pfandbr.	68⅝	68½	London lang	—	6,22⅝
Rumän. Eisenb.-Oblig.	40⅜	40¼	Paris kurz	—	81⅓
Oberschl. Litt. A.	169½	170	Moritzhütte	59	59
Breslau-Freiburg	105¾	106⅝	Waggonfabrik Linke	51½	51¼
R.-Od.-Ufer-St.-Actien	119½	120	Oppelner Cement	38	38
R.-Od.-Ufer-St.-Prior.	118	119	Ver. Br. Oelfabriken	67	66¾
Berlin-Görlitzer	86⅝	87	Schles. Centralbank	67¾	68
Bergisch-Märkische	89⅝	89¼			

Nachbörse: Credit 148¼. Laura 140. Dortmund 47½. Disconto-Commandit 186¾.

Fest eröffnend, auf Contreminedruck Schluß durchweg matt, nur Anlagewerthe beliebt.

Die Snbscription ungarischer Schatzbons II. Emission ist bereits geschlossen. In Folge der allgemeinen Theilnahme sehr bedeutende Ueberzeichnung.

Frankfurt, 7. October. [Anfangs-Course.] Creditactien 259, 75. Staatsbahn 331, 50. Lombarden 149, 50. Galizier —, —. Siberrente 68⅝. Papierrente 65¼. — Matt.

Wien, 6. October. [Schluß-Course.] Matt.

	7.	6.		7.	6.
Rente	70, 60	70, 60	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	310, —	308, 50
National-Anlehen	74, 35	74, 45	Lomb. Eisenbahn	144, 25	144, 25
1860er Loose	108, —	108, —	London	109, 55	109, 60
1864er Loose	134, 20	133, 70	Galizier	241, 50	242, 50
Credit-Actien	247, 25	247, 25	Unionsbank	131, —	130, 50
Nordwestbahn	163, 75	163, 50	Kassenscheine	162, —	161, 65
Nordbahn	195, 25	195, 75	Napoleonsd'or	8, 81	8, 79
Anglo	162, 75	163, —	Boden-Credit	114, —	113, —
Franco	64, 75	65, —			

Paris, 6. Octbr., Abds. Boulevard-Rente geschäftslos. Türken 47, 25.

Paris, 7. October. [Anfangs-Course.] 3proc. Rente 62, 30. Anleihe 1872 99, 37, do. 1871 —, —. Italiener 66, 35, Staatsbahn 706, 25. Lombarden 328, 75. Türken 47, 30. Fest.

London, 7. October. [Anfangs-Course.] Consols 92, 11. Italiener 65¾. Lombarden 13, 01. Amerik 105⅜. Türken 46, 15. Wetter: Regen.

Newyork, 6. October, Abends 6 Uhr. (Schluß-Course.) Goldagio 10¼. Wechsel auf London in Gold 4, 85. Bonds de 1885 ⁵/₂₀ 118½. 5% fund. Anleihe 112⅛. Bonds de 1887⁵/₂₀ 117¼. Erie 34⅜. Baumwolle in Newyork 15⅛, do. in New-Orleans 14⅝. Raff. Petroleum in New-York. 12⅞. Raff. Petroleum in Philadelphia 12. Mehl 5, 45. Rother Frühjahrs-Weizen 1, 22. Kaffee Rio 17¼. Havanna-Zucker 8½. Getreidefracht 5. Mais old mixed 97. Schmalz Marke Wilcox 14⅝. Speck shorte clear 11⅞.

Berlin, 7. October. [Schluß-Bericht.] Weizen flau, October 58½, October-November 58½, April-Mai 185. Roggen fest, October 49⅛, October-November 48½, April-Mai 142, —. Rüböl ruhig, October-November 17¾, Novbr.-December 17⅚, April-Mai 57, 50. Spiritus flau, October 19, —, November-December 18, 24, April-Mai 57, 80. Hafer October 60½, April-Mai 165, —.

Köln, 7. Oct. [Schluß-Bericht.] Weizen still, November 6, 12. März 18, 80. Roggen fest, November 4, 29, März 14, 65. Rüböl fester, loco 10, October 9¹/₂₀. — Wetter: Schön.

Hamburg, 7. Octbr. [Schluß-Bericht.] Weizen (Termin-Tendenz.) Flau, Oct. 187, April-Mai 188. Roggen (Termin-Tendenz) ruhig, October 147, April-Mai 148. — Rüböl matt, loco 54½, October 54½. — Spiritus matt, October 49½, November-December 49, April-Mai 49. — Wetter: schön, kühl.

Paris, 7. October. [Getreidemarkt.] (Schluß-Bericht.) Rüböl per October 71, 50, Novbr.-Decbr. 72, 75, Januar-April 75, —. Matt. Mehl pr. October 55, 50, pr. November-Februar 54, —, Januar-April 54, —. Ruhig. Spiritus: October 70, 50. Behauptet. — Weizen October 25, 50. November-Februar 25, 50. Ruhig. Wetter: Windig.

London, 7. October. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Ruhig, unverändert, Hafer williger. Fremde Zufuhren: Weizen 29,260, Gerste 16,260, Hafer 42,370 Qurts.

Glasgow, 7. Octbr., Mittags. [Roheisen.] 87 D. 6 C.

Glasgow, 7. Octbr., Nachmittags. [Roheisen.] 88 D. — C.

Stettin, 7. October. (Orig.-Dep. des Bresl. H.-Bl.) Weizen: Still, per October 63½, per Octbr.-Novbr. 62¼, per April-Mai 187, —. Roggen per October 49, per Ocober-November 48¾, per April-Mai 143, —. Rüböl: per October 16⅚, April-Mai 56. Spiritus per loco 19⅔, October 19⅓, October-November 19, November-December 19. April-Mai 58, —. Petroleum: October-November 3⅜. Rübsen per October —.

Hamburg, 7. October, Abends 9 Uhr 15 Minuten. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Oesterr. Silberrente —. Amerikaner —. —. Italiener —. Lombarden 318, 50. Oesterreich. Creditactien 218, 75. Oesterr. Staatsbahn 707, —. Oesterr. Nordwestbahn —. Anglo-deutsche Bank —. Hamb. Commerz- u. Discontob. —. Rhein. Eisenb.-St.-Actien 139, —. Märkische 88¼. Köln-Mindener 133. Laurahütte 139, 50. Bergisch-Union —. Glasgow 87, 6. Flau.

Frankfurt a. M., 7. October, Abends — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 256, 75. Oesterr.-franz. Staatsbahn 329, 75. Lombarden 148, 75. Silberrente 68, 50. 1860er Loose 107, —. Galizier 257, 25. Elisabethbahn —, —. Ungarloose —, —. Provinzialdiscont —, —. Spanier —, —. Darmstädter —. Papierrente —, —. Bankactien —. Buschtiehrader —. Nordwest —, —. Effectenbank —. Creditactien — —. Raaberloose —. Meiningerloose —. Comptantcourse —. Deutsch-österr. Bank —. Frankfurter Wechslerbank —. Sehr matt, trotz festem Paris.

Paris, 7. October. Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) 3pct. Rente 62, 30. Neueste 5pct. Anleihe 1872 99, 40. dto. 1871 —, —. Ital. 5pct. Rente 66, 25. dto. Tabaks-Actien —. Oesterr. Staats-Eisenb.-Actien 706, 25. Neue dto. —, —. dto. Nordwestbahn —, —. Lombardische Eisenbahn-Actien 330, —. dto. Prioritäten 252, —. Türken de 1865 47, 40. dto. de 1869 282, 50. Türkenloose 133, 25. Fest.

London, 7. October, Nachmittag 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Consols 92⅞. Italien. 5% Rente 66, —. Lombarden 13, 03. Russen de 1871 99. 5% Russen de 1872 —. Silber 57, 11. Türk. Anleihe de 1865 46, 15. 6% Türken 1869 56⅛. 6% Vereinigt. St. pr. 1882 105⅜. Silberrente 68⅛. Papierrente 66. Berlin —, —. Hamburg 3 Monat —, —. Frankfurt a. M. —, —. Wien —, —. Paris —, —. Petersburg —. Platzdiscont — %. Bankeinzahlung 255,000 Pfd. Sterl. Sehr fest.

B. **Kempen**, den 3. October 1874. Einen ihrer würdigsten Mitbürger hat die hiesige Stadt wieder wie schon so viele an das Alles einschlingende Breslau abgeben müssen. Herr Kaufmann und Rittergutsbesitzer **Valentin Henschel**, dessen Ahnen schon zu den Ureinwohnern Kempens gehörten, verließ seinen hiesigen Wohnsitz, um in Breslau seinen Aufenthalt zu nehmen. Er hat hier durch seinen Wohlthätigkeitssinn wie durch die Biederkeit seines Charakters die Herzen Aller gewonnen. Während einer Reihe von Jahren zählte er zu dem Vorstande verschiedener Vereine, denen er stets mit regem Interesse sich zuwendete. Auch die Repräsentanten-Versammlung der hiesigen jüdischen Gemeinde, sowie die Stadtverordneten-Versammlung sah ihn in ihrer Mitte als eifriges, das Wohl der Stadt stets förderndes Mitglied. Es gab sich daher ein allgemeines Bedauern über das Scheiden des sehr beliebten und allgemein geachteten Mannes kund, als Magistrat, Stadtverordnete und Lehrer des hiesigen Progymnasii ihm zu Ehren eine gemüthliche Zusammenkunft veranstalteten.

Viele Wohlthätigkeitsanstalten denen er stets mit Rath und That zur Seite stand wurden von Herrn **Henschel** vor seiner Abreise mit ansehnlichen Gaben bedacht und wird das Gute, das er hier gestiftet, noch lange in aller Andenken sein.

Die Stadt begleitet ihn mit den besten Wünschen in seine neue Heimath und möge es ihm gelingen dort gleichfalls einen solchen Kreis von Freunden um sich zu sehen, wie es ihm hier in seltener Weise gelungen ist.

Telegraphische Witterungsberichte vom 7. October.

Ort.	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Windrichtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
		Auswärtige	Stationen:		
8 Haparanda	338,0	3,4	—	SW. mäßig.	Regen.
8 Petersburg	339,2	3,0	—	S. schwach.	bewölkt.
Riga	—	—	—	—	—
8 Moskau	—	—	—	—	—
8 Stockholm	334,5	8,3	—	SSW. stark.	bedeckt.
8 Skudesnäs	327,2	8,3	—	WSW. lebhaft.	Regen.
8 Gröningen	332,8	7,3	—	N. schwach.	bewölkt.
8 Helder	332,0	8,3	—	S. z. SW. stark.	—
8 Hernösand	331,6	5,1	—	S. lebhaft.	Regen.
8 Christiansd.	325,1	7,2	—	Windstille.	Regen.
8 Paris	334,2	8,2	—	S. mäßig.	bedeckt.
Morg.		Preußische	Stationen:		
6 Memel	339,2	7,0	— 0,2	S. stark.	heiter.
7 Königsberg	338,6	4,0	— 3,1	SO. stark.	wolkig.
6 Danzig	338,4	3,2	— 3,9	—	wolkig.
7 Cöslin	337,6	4,8	— 2,2	S. mäßig.	trübe.
6 Stettin	—	—	—		—
6 Puttbus	337,2	5,4	— 2,5	S. stark.	bewölkt.
6 Berlin	336,0	4,4	— 2,9	SO. schwach.	heiter.
6 Posen	332,9	3,2	— 5,6	S. mäßig.	heiter.
6 Ratibor	329,0	2,5	— 3,4	W. schwach.	Nebel, Reif.
6 Breslau	333,2	2,0	— 5,0	SO. schwach.	völlig heiter.
6 Torgau	333,3	3,1	— 4,3	W. mäßig.	heiter.
6 Münster	332,1	5,0	— 2,8	SO. schwach.	zieml. heiter.
6 Köln	333,4	5,5	— 3,6	SO. lebhaft.	heiter.
6 Trier	330,2	3,9	— 3,5	SW. schwach.	bedeckt, Neb., Reif.
7 Flensburg	333,8	6,9	—	SW. lebhaft.	bedeckt.
6 Wiesbaden	332,0	1,6	—	SO. s. schwach.	heiter.

[596] Marienwerder, den 17. September 1874.

Bekanntmachung.

Das im Kreise Kulm, 2½ Meilen von der Kreisstadt Kulm, belegene Königliche Domainen-Vorwerk **Griewe**, enthaltend:

Hof und Baustelle	2,361	Hektar,
Gärten	10,020	„
Acker	458,751	„
Wiesen	21,199	„
Weiden	1,775	„
Wasser und Gräben	7,389	„
Wege	8,180	„
zusammen	509,675	Hektar,

soll **am 31. October dieses Jahres, Vormittags 10 Uhr**, in unserem Sessionszimmer auf 18 Jahre von Johannis 1875 bis dahin 1893 meistbietend vor dem Regierungs- und Departements-Rath Herrn **Bauckhage** verpachtet werden.

Die Verpachtungs-Bedingungen liegen zur Einsicht 14 Tage vor dem Licitations-Termin in unserer Registratur aus, und ist der Pächter der Domaine Griewe angewiesen, die Besichtigung derselben zu gestatten.

Als Pachtgelder-Minimum sind 4800 Thlr. festgesetzt.

Die Pachtlustigen haben sich bis zum Tage **vor** dem Licitations-Termine über die landwirthschaftliche Befähigung und über den Besitz eines eigenthümlichen und disponiblen Vermögens von 35,000 Thlr. unter anderen durch ein Attest der veranlagenden Steuerbehörde auszuweisen.

Königliche Regierung.

Abtheilung für directe Steuern, Domainen und Forsten.

Schlesische Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Die Herren Actionäre unserer Gesellschaft beehren wir uns zu einer außerordentlichen General-Versammlung

auf Mittwoch den 2. December c., Nachmittags 4 Uhr,

in unser Gesellschafts-Gebäude, Königsplatz Nr. 6, hierdurch ergebenst einzuladen.

Gegenstand der Verhandlung: Neuwahl der Mitglieder des Verwaltungs-Raths auf Grund des neuen Gesellschafts-Statuts.

Die Vertretung abwesender Stimmberechtigter können Anwesende von gleicher Eigenschaft übernehmen, jedoch müssen sich dieselben spätestens am Tage vor der General-Versammlung durch schriftliche der Direction einzureichende Vollmacht gehörig legitimiren, auch können sie in der Eigenschaft als Bevollmächtigte nicht mehr als fünfundzwanzig Stimmen repräsentiren. (§ 16 des Statuts.) [4756]

Breslau, am 3. October 1874.

Schlesische Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Für den Verwaltungsrath. Der General-Director.
G. v. Struensee. **H. Heller.**

Bekanntmachung.

Die Kohlenpreise auf der fiscalischen Königsgrube bei Königshütte O.S. werden vom 28. September d. J. ab bis auf Weiteres betragen:

Für 50 Kilogramm oder **einen Centner loco Königsgrube** franco Waggon resp. Verladeplatz:

Stückkohlen	6	Sgr.	—	Pf.
Würfelkohlen	6	„	—	„
Nußkohlen, doppelt gesiebte	4	„	9	„
Förderkohlen (Gemenge aus sämmtl. übrigen Kohlensorten)	4	„	4½	„
Kleinkohlen	2	„	9	„
Grieskohlen (ungesiebte Staubkohlen)	2	„	—	„
Staubkohlen, gesiebte	—	„	9	„

Königshütte, den 25. September 1874. [4342]

Königliche Berg-Inspection.

Vereinigte Breslauer Oelfabriken Actien-Gesellschaft.

Nachdem die General-Versammlung der Actionäre unserer Gesellschaft am 17. September 1874 beschlossen hat,

das Actien-Capital der Gesellschaft von 2,200,000 Thlr. durch den Ankauf eigener Actien im Nominalbetrage von 200,000 Thlr. bis auf den Betrag von **Zwei Millionen Thaler** zu reduciren,

fordern wir in Gemäßheit der §§ 243 und 248 des Handelsgesetz-Buchs die Gläubiger auf, sich bei der Gesellschaft zu melden. [4737]

Breslau, den 6. October 1874.

Die Direction.

Institut für hilfsbedürftige Handlungsdiener.

(Gegründet 1774.)

Wir benachrichtigen hiermit unsere Mitglieder davon, daß der Unterricht in der **Buchführung, Correspondenz,** im **Rechnen** und in der **französischen** und **englischen Sprache**

Montag den 12. October, Abends 7½ Uhr

beginnt und Anmeldungen dazu [4761]

Freitag den 9. October, Abends 8 Uhr

parterre rechts im Conferenz-Zimmer des Instituts-Gebäudes, **Schuhbrücke Nr. 50**

entgegengenommen werden.

Der Vorstand.

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter **Jenny** mit dem Kaufmann Herrn **Hugo Streit** zu Hirschberg i. Schl. beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen. [3632]

Breslau, 7. October 1874.

Rosalie Remak, geb. **Zülzer**.

Jenny Remak,
Hugo Streit,
Verlobte.

Breslau. Hirschberg i. Schl.

Statt besonderer Meldung.

Marie Lommnitz,
Hugo Friedländer,
Verlobte. [3631]

Klein-Strehlitz. Breslau.

Die Verlobung unserer zweiten Tochter **Adelheid** mit dem Techniker und königl. Lieutenant der Landwehr Herrn **Robert Tamm** in Düren bei Köln beehren sich ergebenst anzuzeigen

Kaufmann **Roßwitz** und Frau.

Beuthen a. O. den 6. Octbr. 1874.

Am 5. d. Mts. wurde meine liebe Frau **Christine**, geb. **Vogt**, von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden.

Neumarkt, den 7. October 1874.

Metzner, Cantor.

Die gestern Abend ½7 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Margarethe**, geb. **Dewerny**, von einem gesunden Knaben beehrt sich Freunden und Verwandten statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen [1474]

Georg Großer,
Disponent der Schles. Bleiweißfabrik.

Ohlau, 7. October 1874.

Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß entschlief sanft nach langen schweren Leiden, gestern Nachmittag 3¾ Uhr unsere heißgeliebte Frau Mutter, Schwester, Schwägerin und Schwiegertochter, Frau Schuhmachermeister **Mathilde Schoeps, geb. Haupt**, im Alter von 40 Jahren. Wer die Verstorbene kannte, wird unsern tiefen Schmerz zu würdigen wissen. Um stille Theilnahme bittend, zeigen dies allen Verwandten und Freunden schmerzerfüllt an

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Breslau, den 7. October 1874.

Die Beerdigung erfolgt Freitag Mittag 1 Uhr auf dem Kirchhof zu Lehmgruben. [3638]

Statt jeder besondern Meldung!

Allen lieben Theilnehmenden zeige ich hiermit auf's Tiefste erschüttert an, dass auf Gottes Rathschluss meine gute, ewig unvergessliche Mutter, die verw. Königl. Universitäts-Kastellan

Catharina Laurette Friederike Söderström,
geb. **Schmidt,**

am Sonntag den 4. c. Abends 5 Uhr im Alter von 76 Jahren 6 Mon. 19 Tagen am Schlagfluss plötzlich und sanft in ein besseres Leben geschieden ist.

Ihr prüfungsreiches, aufopferungsvolles Leben hatte sie fast ausschliesslich mir und der Liebe zu mir gewidmet, ihre unübertreffliche Muttertreue steht als ein heiliges Andenken in mein Herz geschrieben, ihre lieben fleissigen, künstlerisch geschickten Hände haben nicht geruht bis zur letzten Stunde. Sie war und bleibt ein leuchtendes Vorbild für meinen Familienkreis und das Kleinod meiner Seele. Nun hat ihr reiches, vielbewegtes Herz den ewigen Frieden gefunden, den sie so demuthsvoll erwartet.

Grünberg i. Schl., den 5. October 1874.

Hugo Söderström,
gleichzeitig im Namen meiner Frau, meines Sohnes und aller Angehörigen.

Am 2. d. M., früh 7½ Uhr, starb nach kurzen aber schweren Leiden in Folge der Entbindung unsere inniggeliebte Frau, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau **Friederike Niesenfeld**, geb. **Schindler**, im Alter von 38 Jahren.

Wir zeigen dies allen Verwandten und Bekannten tiefbetrübt an.

Die Hinterbliebenen.

Michalkowitz, Myslowitz, Chorzow, Berlin. [1465]

Gestern Abend gegen 9 Uhr entriß uns der Tod unser jüngstes herziges Söhnchen **Conrad**, im Alter von 11 Monaten. Schmerzerfüllt widmen Freunden und Bekannten diese Nachricht. [1472]

Waldenburg, den 7. October 1874.

Lehrer **Becher** und Frau.

Familien-Nachrichten.

Verlobte: Lt. im Hess. Feld.-Art.-Regt. Nr. 11, Hr. Berndt in Berlin mit Frl. Johanna Hübner in Nordhausen. Lt. im 4. Brandenb. Inf.-Regt. Nr. 24, Hr. v. Müller mit Frl. Anna Steingräber in Ho..elberg.

Geburten. Ein Sohn dem Pr.-Lt. a. D. Herrn Schroeer in Berlin, d. Prediger Hrn. Dr. Diko in Berlin, d. Kreisrichter Hrn. Weber in Friedeberg N/M., dem Hrn. Pastor Friedemann in Woldisch-Tychow, d. Hptm. u. Comp.-Chef im 3. Magdeb. Inf.-Regt. Nr. 66, Hr. v. Ehtorff in Magdeburg, d. ev. Hofpred. Sr. Maj. des Königs Georg, Hrn. Goßrau in Athen, d. Hrn. Staatsanwalt Groschuf in Berlin. — Eine Tochter dem Pr.-Lt im Brand. Füsilier-Reg. Nr. 35 Hrn. v. Heydebreck in Königsberg N/M., d. Hrn. Pastor Baltzer in Succow, d. Hptm. u. Comp.-Chef im 3. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 14, Hrn. Rabe in Stralsund.

Stadt-Theater.

Donnerstag, den 8. October. **„Der Templer und die Jüdin."** Große romantische Oper in 3 Aufzügen von W. A. Wohlbrück. Musik von H. Marschner.

Freitag, den 9. October. Auf Verlangen zum 3. Male: **„Gisella"**, oder: **„Die Willis."** Großes romantisches Ballet in 2 Akten. Vorher: **„König Renés Tochter."** Lyrisches Drama in 1 Aufzuge nach dem Dänischen des Henrik Hertz übersetzt von F. A. Leo.

Sonnabend, den 10. Oct. Zum ersten Male: **„Ultimo."** Lustspiel in 5 Aufzügen von G. von Moser.

Lobe-Theater. [3725]

Unter Direction von **A. L'Arronge.**

Donnerstag, d. 8. Oct. Zum 9. Male: **„Mein Leopold!"** Original-Volksstück mit Gesang in 3 Akten von Adolph L'Arronge. Musik von R. Bial.

Freitag, den 9. October. **„Mein Leopold!"**

Thalia-Theater.

Donnerstag, d. 8. Oct. Zum 3. Male: **„Ein deutsches Mädchen im Elsaß."** Original-Lustspiel in 5 Akten von R. Kneisel. [3731]

Freitag, den 9. October. **„Der Jongleur."** Posse mit Gesang in 4 Abtheilungen von E. Pohl.

Paul Scholtz's Etablissement.
Heute Donnerstag:

Sinfonie-Concert

der Breslauer Concert-Capelle.
Anfang 7 Uhr.

Zur Aufführung kommt:
Sinfonie **Lenore** von Raff.
Beethoven-Ouverture von Lassen.
Rapsodie von Liszt.
Vorspiel zu Lohengrin von Wagner.
Morgen: **Concert.**

[4727] **Bilse.**

Zelt-Garten.

Donnerstag, 8. October.

Walzer-Concert

unter Leitung des Musikdirectors Herrn **A. Kuschel.**
Anfang 7 Uhr. [4726]

Entree à Person 1 Sgr.

Liebich's Etablissement,
Heute Donnerstag:

Walzer-Concert.

Anfang 7 Uhr. [4722]
Entree à Person 2½ Sgr., Kinder 1 Sgr.
Joh. Peplow, Capellmeister.

Breslauer Actien-Bier-Brauerei.

Letzte Woche!

Doppel-Concert

[4746] von der **Ungar. National-Capelle,** unter Leitung ihres Capellmeisters **Herrn Danko Gyula,** und der **Capelle des Hrn. F. Langer.**

Anfang Abends 7 Uhr.
Entree à Person 2½ Sgr.

Simmenauer Garten u. Salons,

Neue Taschenstraße 31.
Täglich

Concert

des **ersten österreichischen Damen-Streich-Quartetts der Geschwister Bartl** unter gefälliger Mitwirkung des Opern-, Lieder- und Couplets-Sängers Herrn **Friedrich Ludwig** aus Wien. [4714]

Anfang 7¼ Uhr.
Entree a Person 2½ Sgr.
Kinder 1 Sgr.

Seiffert's Etablissement

Rosenthal.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß **heute Donnerstag erster**

Familien-Fest-Ball

im Wintersaal stattfindet. [3622]

Anfang 7 Uhr. Entree für Herren 5 Sgr., Damen 2½ Sgr.

Springer's Concertsaal.

Donnerstag, d. 8. Octbr. 1874:

2. Abonnement-Concert
der
Stadt-Theater-Kapelle

unter Leitung des Kapellmeisters Herrn
Carl Goetze.

Zur Aufführung gelangt u. A.:
Sinfonie Nr. 4 (A-dur) von Mendelssohn-Bartholdy.
Concert für Clarinette (Herr Witzschel) von C. M. von Weber.
Waldeszauber. Charakterstück von Carl Goetze.

Anfang Nachmittags 3 Uhr.

Abonnement-Billets für 12 Concerte à 1½ Thlr., und Billets zu Logen u. reservirten Tischen, sowie Tages-Billets à 5 Sgr., sind zu haben in der Musikalienhandlung von **Th. Lichtenberg** und an der Kasse. Kinder à 2½ Sgr. [4732]

Dinstag, den 13. October 1874,
Abends 7 Uhr,
im **Musiksaale der kgl. Universität**

I. Kammermusik-Abend

des
Bresl. Orchester-Vereins.

1. **Clavier-Quartett** (G-moll) Brahms.
2. **Septett** . . . . . Beethoven.

Abonnementskarten sind zu haben in der Königl. Hof-Musikalien- u. Buchandlung von **Julius Hainauer,** [4723] Schweidnitzerstrasse Nr. 52.

Verein für class. Musik.

Beginn der Aufführungen:
Sonnabend, den 10. October 1874.

Musikalischer Cirkel.

Freitag, 9. October: Wiederbeginn der Versammlungen. [4729]

Schweidnitzerstrasse 6, I. Et., Neue Passage.

Kaulbach-Ausstellung.

Nero, Original-Oelgemälde. 18 u. 14 Fuss. Preis 30,000 Thlr. Reproductionen sämmtlicher Werke. Gemälde berühmter [4341] Meister.

Täglich geöffnet. Entrée 10 Sgr.

Theodor Lichtenberg.

Realschule zum heiligen Geist.

Die Aufnahme neuer Schüler findet **Montag den 12. October** statt, und zwar Morgens von 9 Uhr ab für die Einheimischen, Nachmittags von 3 Uhr ab für die Auswärtigen. Alle haben den Impf- resp. Revaccinationsschein, die Einheimischen auch die letzte Steuerquittung ihrer Eltern vorzuzeigen.

[4522] **Dr. Reimann.**

Grunitzki's Clavier-Lehranstalt,

Tauenzienstrasse 71,
Ecke Taschenstrasse, 1. Etage.

Die Leitung meiner Anstalt hat der **Königliche Musikdirector Herr Thoma** gütigst übernommen. — Anmeldungen erbitte ich täglich von 12—4 Uhr. Der Unterricht beginnt den 12. October. [3619]

Verw. **Nanny Grunitzki.**

Die neuen Lehrcurse
in meiner Erziehungsanstalt beginnen den 12. October. [3103]

Ida Kunitz,

Teichstraße 20.

Schubert's Ges.-Inst.,

Schuhbrücke 43, beginnt Mitte October einen Cursus für Anfänger.

Mädchenturnen.

Der neue Cursus beginnt Mittwoch den 14. October, Nachm. 4½ Uhr, in der **Kallenbach'schen Turnhalle.**

Rosteutscher und Stephan.

Ich werde den Unterricht am 14ten d. M. wieder beginnen. Auf zeitige briefliche Anzeige behalte ich meinen früheren Schülern die Auswahl der Stunden vor. Sprechstunde zur Annahme neuer Meldungen Mittwoch, den 14. d. M., von 10—1 Uhr.

Bernhard Scholz.

☞ **Ein Secundaner** wünscht in Latein und Griechisch Stunden zu geben. Reflectanten wollen sich melden auf Chiffre P. 74 im Briefkasten der Breslauer Zeitung. [3641]

Schmerzlose Einsetz. künstl. Zähne, im Atelier für künstl. Zahnersatz, von **Herrmann Thiel & Comp.,** Breslau, Junkernstraße 8, 1. Etage. [4331]

Danksagung.

Es ist mir unmöglich, für die vielen Beweise der Liebe und des Wohlwollens, welche mir zu meinem Jubiläum von allen Seiten brieflich und durch Telegramme übersandt worden sind, einzeln und persönlich zu antworten. Ich spreche daher auf diesem Wege allen meinen lieben Gönnern und Freunden meinen herzlichsten und wärmsten Dank aus. [4724]

Breslau, den 7. October 1874.

Philippine Fischer,
Oberin des Elisabethiner-Klosters.

Kaufmännischer Verein.

Freitag, 9. October, Abends 8 Uhr. Neue Börse. — Einschätzungs-Abgeordnete zur Gewerbesteuer A. II. — Hafen- und Packhofsanlage. — Tagesbillette und Tariferhöhung der Eisenbahnen.

Meine Wohnung befindet sich jetzt

Gr.-Scheitnigerstr. 13b.

August Baunemann jr.,
Dach- und Schieferdeckermeister.

Ich wohne jetzt [3619]

Gartenstraße Nr. 29b.

R. Gratz,

Genre- und Portraitmaler.

Thierarzt R. Swierzy,

Gräbschenerstraße Nr. 12.

Humoristisches.

In unserem Verlage erschien soeben in 2. Auflage und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen: [4755]

Ulcus physiologico-uro-poeticum.

Gesammelte Abhandlungen der dritten Schlesischen Dichter-Schule.

Der fidelen Naturforscher-Versammlung dargebracht vom physiologischen Verein zu Breslau. Inhalt: Widmung. — Nur für Herren. — Episch-Didactisches. — Stimmungsbilder. — Culturhistorischer Anhang.

Preis 10 Sgr.

Max Cohn & Weigert,
Zwingerplatz Nr. 1.

In vorzüglicher
echter Qualität
empfehlen rein gehaltene Biersorten der bestrenommirten Brauereien frei in's Haus geliefert für **1 Thaler** in jeder Sorte: [4613]

24 Flaschen Klosterbier,
20 Fl. Bautzner Lagerbier (Braugenossenschaft),
20 Fl. Waldschlösschen,
20 Fl. Grätzer Bier,
15 Fl. Böhmisches Bier,
15 Fl. Salon-Tafel-Bier,
15 Fl. Leipziger Lagerbier (Actienbr. Gohlis),
15 Fl. Berliner Actienb. Tivoli,
12 Fl. Wiener Märzenbier, Kl. Schwechater v A. Dreher,
12 Fl. Pilsner Lagerbier, erste Pilsner Actien-Bierbr.,
12 Fl. Culmbacher.
12 Fl. Erlanger Bier,
6 Fl. engl. Porter,
5 Fl. engl. Ale.

Pfandeinlage pro Flasche 1 Sgr. Sämmtliche Biersorten auch in Original-Gebinden ab Brauerei und Bahnhof Breslau. Auswärtige Bestellungen, jedoch nicht unter 50 Flaschen, werden prompt erledigt.

Bestellungen erbitten unfrankirt per Stadtpost.

I. Central-Versandt-Bier-Depôt in- u. ausländischer Biere

M. Karfunkelstein & Co.
Schmiedebrücke 50.

Preuß. Original-Loose,

à **20 Thlr. pr. Viertelloos im Original,** verkauft und versendet **C. W. Curdes,** Ohlauerstraße Nr. 10/11, im weißen Adler, im Cigarren-Geschäft.

Zur bevorstehenden 4. Klasse

150. Preuß. Lotterie

verkauft und versendet Antheil-Loose

1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
Thl 70	35	17½	8¾	4½	2¼	1⅛

J. Juliusburger, Breslau,
Lotterie-Comptoir, Roßmarkt 9, 1. Et.

Mein großes Lager

Juwelen, Uhren, Gold und Silber

empfiehlt zu zeitgemäß billigen Preisen

M. Jacoby,

Riemerzeile 17. [4497]

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Mit dem 1. October cr. tritt in Stelle des gemeinschaftlichen Tarifs zwischen der Niederschlesisch-Märkischen nnd der diesseitigen Eisenbahn für den Transport von unbearbeiteten und roh bearbeiteten Steinen mit Ausschluß des Marmors, sowie von Roheisen, altem Eisen und Bruch-Eisen 2c. vom 1. April 1865 resp. 1. April 1869, sowie des zu demselben erschienenen Nachtrages vom 1. März 1871 ein neuer Tarif in Kraft.

Exemplare desselben sind bei den diesseitigen Güter-Expeditionen zum Preise von 1 Sgr. pro Stück zu beziehen.

Breslau, den 1. October 1874. [4757]

Directorium.

Höhere Töchterschule am Salvatorplatz.

Der Wintercursus beginnt am 12. d. M. [3637]

Die Vorsteherin **Bertha Münster,** geb. **Rohr.**

Institut für körperliche Bildung und Tanz-Unterricht.

Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, dass der Unterricht in meinen comfortablen Lokalitäten gegen Ende Octbr. beginnt.

Der Unterricht umfasst die Anstandslehre sowie die praktische Erlernung aller üblichen Gesellschaftstänze nach meiner bewährten, leicht fasslichen Methode.

Ein Prospect, alles Nähere enthaltend, liegt bei mir zur Einsicht bereit. Anmeldungen nehme ich von 11—1 u. von 4-6 Uhr entgegen.

[4362] **H. Nieselt,** Balletmeister, Albrechtsstr. 38, 1. Et.

Schule für höheres Clavierspiel,

Tauenzienstrasse 73, II. Etage.

Wir beginnen den Unterricht am 15- October und sind für Anmeldung und Prüfung neuer Schüler vom 8. bis 14. incl. täglich zwischen 12 und 2 Uhr Mittags zu sprechen. [4387]

Carl Hedler. **Robert Ludwig.**

Bodmann's Clavierschule,

Altbüsserstrasse 10, I.

Der neue Cursus beginnt den 12ten October. Anmeldungen erbitte vom 9ten d. Mts. ab. [4604]

In meiner Anstalt beginnt der **Unterricht** für das **Einjährig-Freiwilligen-Examen** Montag den 5. October, für das **Fähnrichs-Examen** und für die **höheren Klassen** der **Gymnasien** und **Realschulen** Montag den 12. October.

Dr. Reinhold Herda,

[4340] **Große Feldstraße 17, I.**

Höhere Töchterschule zu Pleß.

Das neue Schuljahr beginnt Montag den 12. October. Anmeldungen neuer Schülerinnen nimmt die Vorsteherin: Frau Justizrath Witzenhusen entgegen, ebenso weist sie geeignete Pensionen nach.

Das Curatorium. [1466]

S. Freund,

Schweidnitzerstraße 16|18, 1. Etage.

Nouveautés

von [4754]

Damen-Confections.

Costume und Mäntel

in größter Auswahl vorräthig, zeichnen sich von den früheren Moden durch gediegene Stoffe und gefällige Formen vortheilhaft aus.

Gesellschafts-Toiletten,

deren geschmackvollster Ausführung besondere Aufmerksamkeit widme, liefere ich in allen Neuheiten der Saison.

Pelzbezüge

in Sammt, Sicilienne, Kammgarn-Stoffen 2c. werden in meinem speciell dafür eingerichteten Atelier vorzüglich ausgeführt.

Zurückgesetzte **Confections** und **Kleiderstoffe** der vorjährigen Saison zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

S. Freund,

☞ **Gelegenheitskauf!** ☜

Eine große Partie **echt Lyoner** seidner **Hals- und Taschentücher** empfiehlt die **Hälfte** unter reellem Werth [3627]

M. Wolff, Albrechtsstraße 57.

J. Oschinsky's Gesundheits- und Universal-Seifen haben sich bei rheumatisch-gichtischen Leiden, Wunden, Salzfluß, Entzündungen und Flechten als heilsam bewährt. Zu beziehen in **Breslau** bei S. G. Schwartz, Ohlauerstraße 21. **Militsch** F. Lachmann's Wwe. **Münsterberg** F. A. Nickel. **Neisse** E. Moeser. **Neumarkt** T. Hippauff. **Ohlau** F. Neutert. **Oppeln** A. Chrometzka. **Posen** A. Wuttke, Wasserstr. 8. **Natibor** F. Königsberger. **Rawicz** F. Franke. **Reichenbach i. Schl.** J. Schindler. **Sorau i. L.** J. D. Rauert. **Schönau** A. Weist. **Schönberg i. L.** A. Wallroth. **Schweidnitz** G. Opitz. **Strehlen** J. Süß. **Striegau** C. G. Opitz. **Waldenburg** J. Heimhold. [4724]

J. Oschinsky, Kunstseifenfabrikant, Breslau, Carlsplatz 6.

Als Specialität empfiehlt unter Garantie: [4712]

Centesimal-Waagen

bis 1000 Centner Tragkraft, **Centesimal-Krahnwaagen** zum Abwägen von Dampfkesseln 2c., **Decimalwaagen** in Holz, auch ganz in Eisen, bis 150 Ctr. Tragkraft, **eiserne Hütten-Waagen** zum raschen Verwiegen von Schienen, Walzpacketen 2c., **Decimal- und Centesimal-Viehwaagen.**

Reparaturen werden prompt ausgeführt.

H. Herrmann, Breslau,
Neueweltgasse Nr. 36.

Fertige Damen-Kleider

in Seide und Wolle, sowie **Morgenröcke** [3784]
empfiehlt zu soliden Preisen

A. Berger, Altbüßerstraße Nr. 3, 2. Etage.

Bekanntmachung. [275]
In unser Firmen-Register ist bei Nr. 3488 das Erlöschen der Firma
S. Mannheimer
hier heute eingetragen worden.
Breslau, den 5. October 1874.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [274]
Der Concurs über das Vermögen des Kaufmanns **Samuel Aufrecht**, in Firma „**S. Aufrecht**" hier ist durch Accord beendet.
Breslau, den 3. October 1874.
Königl. Stadt-Gericht. 1. Abth.

Oeffentliche Vorladung.
Nachstehend genannte Personen haben bei uns wegen böslicher Verlassung und zu 2 noch außerdem wegen Ehebruchs, grober Verbrechen und Versagung des Unterhalts Ehescheidungsklage erhoben:
1) die verehelichte Lackirer **Johanna Klesse**, geb. **Hentschel**, zu Breslau wider ihren Ehemann **Josef Klesse**, 1870 angeblich nach Rumänien gereist;
2) die verehelichte vormalige Versicherungs-Inspector **Marie Nagel**, geb. **Hoffmann**, zu Breslau wider ihren Ehemann **Albert Nagel**, früher in Breslau;
3) die verehel. Malergehilfe **Ernstine Urban**, geb. **Rüdiger**, zu Breslau wider ihren Ehemann **August Rudolf Hermann Urban**, bis October 1872 in Breslau, angeblich in die österreichischen Staaten gereist;
4) die verehel. Handelsmann **Sara Waldmann**, geb. **Markowitz**, zu Breslau wider ihren Ehemann **Abraham Hirsch Waldmann**, bis zum 10. September 1865 in Breslau, angeblich nach England gereist;
5) die verehel. Tischlergesell **Emilie Seifert**, geb. **Sommer**, zu Grünberg in Schlesien wider ihren Ehemann **Reinhold Julius Seifert**, bis 1868 in Breslau.

Zur Beantwortung dieser Ehescheidungs-Klagen werden die vorstehend genannten, ihrem Aufenthalte nach unbekannten Verklagten auf
den 9. Januar 1875, Vormittags 11½ Uhr,
vor den Herrn Stadtgerichts-Rath **Tietze** in das Terminszimmer Nr. 37 im 2. Stock des Stadtgerichtsgebäudes unter der Verwarnung hierdurch vorgeladen, daß im Falle ihres Ausbleibens im Klagebeantwortungs-Termin die in der Klage behaupteten Thatsachen für zugestanden erachtet und was den Gesetzen gemäß daraus folgt, erkannt werden wird. [273]
Breslau, den 25. September 1874.
Königliches Stadt-Gericht.
1. Civil-Deputation.

Bekanntmachung.
Auf dem, dem Kaufmann **Isac Friedländer** zu Biskupitz gehörigen Grundstück Nr. 305 Königshütte haftet in der dritten Abtheilung [715]
a. unter Nr. 9 eine zu 6% vom 1. November 1865 ab verzinsliche Darlehns-Forderung von 250 Thlr. aus der Schulverschreibung vom 3. November 1865 für den Milchpächter **Anton Kandzia** zu Kempczowitz eingetragen zufolge Verfügung vom 5. November 1865;
b. unter Nr. 11 ein zu 6% vom 1. Juli 1872 ab verzinsliches Darlehn für den Kaufmann **Marcus Eisner** zu Ujest aus der Urkunde vom 17. Juli 1867 eingetragen durch Verfügung vom 1. Juli ejd.

Von der Post zu a. ist der Betrag von 125 Thlr. der **Marianna**, verehelichten **Zajusch**, früher verwittweten **Kandzia**, durch Erbrezeß vom 22. December 1869 / 28. Februar 1870 übereignet und auf deren Namen umgeschrieben worden.

Das über die Post zu a. gebildete und noch bezüglich des Antheils der verehelichten **Zajusch** von 125 Thlr. nebst Zinsen validirende Hauptinstrument, sowie das Instrument über die Post zu b. sind angeblich verloren gegangen.

Alle Diejenigen, welche an die vorbezeichneten Instrumente und die bezüglichen Posten als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefsinhaber Ansprüche zu machen hätten, werden aufgefordert, solche spätestens in dem
auf den 21. December 1874, Vormittags 10 Uhr,
in unserm Terminszimmer 3 anberaumten Termine geltend zu machen, widrigenfalls sie mit ihren desfallsigen Ansprüchen präcludirt, die Instrumente für kraftlos erklärt und die Post zu b., sowie die Antheilspost zu a. im Grundbuch werden gelöscht werden.
Königshütte, den 20. September 1874.
Kgl. Kreisgerichts-Commission III.
Matthes.

Die Lieferung von [653]
1016 completten Petroleumhängelampen und
233 Flaschenzügen zu bereits vorhandenen dergleichen
soll
Donnerstag den 15. October c., Vormittags 10 Uhr
verdungen werden.
Die Bedingungen und Proben liegen aus in unserem Bureau, Carlsstr. 35.
Breslau, den 30. September 1874.
Königliche Garnison-Verwaltung.

Bekanntmachung. [713]
In unser Firmenregister ist bei Nr. 128 in Colonne 6 das Erlöschen der Firma **A. Schael** zu Neumarkt zufolge Verfügung vom 1. October 1874 am 2. October 1874 eingetragen worden.
Neumarkt, den 2. October 1874.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bei der im hiesigen Firmenregister unter Nr. 126 eingetragenen Firma **F. V. Grünfeld** ist vermerkt, daß eine Zweigniederlassung in Waldenburg errichtet ist. Dieser Vermerk ist heut gelöscht. Als Procurist der genannten Firma ist die Frau Kaufmann **Grünfeld, Johanne** geborene **Schueck** in unser Procurenregister unter Nr. 33 heut eingetragen, dagegen ist die dem Kaufmann **Emanuel Stroheim** von dem Inhaber der Firma **F. V. Grünfeld**, Kaufmann **F. V. Grünfeld**, ertheilte Procura Nr. 24 des Procurenregisters heut gelöscht worden. [712]
Landeshut, den 2. October. 1874.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abthl.

Bekanntmachung.
Der bis zum 1. August 1875 einzuliefernde **Bedarf an Wäschegegenständen** für die Garnison-Anstalten und Lazarethe des 6. Armee-Corps pro 1875, und zwar: [714]
376 feine Deckenbezüge,
352 feine Kissenbezüge,
358 feine Bettlaken,
603 feine Handtücher,
6161 ordinäre bunte Deckenbezüge,
6494 ordinäre bunte Kissenbezüge,
4022 ordinäre Bettlaken, und
160 Leibmatratzenhülsen,
soll im Wege der Submission beschafft werden, zu welchem Behufe ein Termin
auf den 20. October c., Vormittags 11 Uhr,
in unserem Geschäfts-Locale anberaumt ist.

Ordinäre bunte Decken- und Kissen-Bezüge können sowohl in leinenen als auch in baumwollenen Stücken offerirt werden.

Die Lieferungs-Bedingungen sind bei uns, die Normalproben bei der hiesigen Königlichen Garnison-Verwaltung einzusehen.

Lieferungslustige wollen bis zu dem gedachten Termine ihre Offerten versiegelt und portofrei unter der Aufschrift:
„Submission auf Wäsche-Lieferung"
an uns einsenden und in denselben angeben, daß sie von den Bedingungen Kenntniß genommen haben.

Die Preise sind in den Lieferungs-Offerten nach Markwährung abzugeben.

Offerten, welche mit Bezug auf besondere, von den resp. Lieferungs-Unternehmern vorgelegte Proben abgegeben werden, bleiben unberücksichtigt.
Breslau, den 3. October 1874.
Königliche Intendantur des 6. Armee-Corps.

Holz-Verkauf.
Für die Oberförsterei **Budkowitz** sind pro IV. Quartal nachstehende Holztermine anberaumt.
Mittwoch, den 14. October,
Mittwoch, den 28. October,
Mittwoch, den 11. November,
Mittwoch, den 25. November,
und [4752]
Mittwoch, den 9. December.
Die Termine werden im hiesigen **Pfabe'schen Gasthause** abgehalten und beginnen Vormittags 10 Uhr.
Creuzburgerhütte 6. October 1874.
Der Oberförster (H 23055)
v. Ehrenstein.

Bekanntmachung.
Bei unserer Stadthauptkasse ist die Stelle eines **ersten Buchhalters**, welchem vorzugsweise die Geschäfte der Steuer-Receptur obliegen, am 1. Januar 1875 zu besetzen. [4750]

Mit der Stellung ist ein Jahresgehalt von vorläufig 500 Thlr. verbunden und hat der Anzustellende eine Caution von 500 Thlr. in Papieren zu hinterlegen.

Qualificirte Persönlichkeiten fordern wir zur Einreichung ihrer Gesuche nebst Zeugnissen und einem Lebenslauf bis **zum 15. November c.** auf und bemerken, daß eine persönliche Vorstellung erwünscht ist.
Waldenburg, den 6. October 1874.
Der Magistrat.
Ludwig. (H 23049)

Geschlechtskrankheiten,
Syphilis, weißen Fluß, Hautausschl. und Flechten heilt ohne Quecksilber gründlich und in kürzester Zeit.
Auswärtige brieflich. [3689]
Dr. August Loewenstein,
Dominikanerplatz 1.

Specialarzt Dr. med. Meyer
Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Mannesschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medizin. [1046]

☞ **Damen**, die zurückgezogen ihre Entbindung abwarten wollen, finden jeder Zeit Aufnahme **Neumarkt 19**, 3. Et. r. [3617]

Probe-Arbeiten mit landwirthschaftlichen Maschinen
Dinstag, den 13. d. M., von 10 Uhr Vormittags bis 5 Uhr Nachm.,
auf dem **Dominium Schmolz** bei **Breslau.**
Es werden dort im Betriebe sein: [4743]
eine Dampf-Dreschmaschine mit patent. Selbst-Einlege-Apparat von Clayton & Shuttleworth, eine Schober-Setz-Maschine, eine neue patent. Graf Münster'sche Kartoffel-Lege-Maschine, ein Graf Münster'scher Kartoffel-Aushebepflug, sowie div. andere landw. Maschinen.
Der dem Dominium Schmolz gehörige **Fowler'sche Dampfpflug** (2-Maschinen-System) wird auch arbeiten. — Zu diesen Proben erlaube ich mir hiermit, die Herren Landwirthe ergebenst einzuladen. Verbindungen nach Schmolz mit der Freiburger Bahn: Abfahrt von Breslau 10 U. 10 M. Vorm. oder 1 U. 25 M. Nachm. Rückkunft in Breslau 12 U. 15 M. oder 4 U. 10 M. Nachm.
J. Kemna, Breslau,
Eisengiesserei und Maschinen-Fabrik.

Vereinigte Stralsunder Spielkarten-Fabriken Actien-Gesellschaft
fr.
L. v. d. Osten, L. Heidborn, T. Wegener.
Stralsund, im September 1874.
Mit der Ermäßigung des Packetportos und der Gleichstellung desselben für alle Entfernungen über 10 Meilen ist der Zeitpunkt eingetreten, daß unsere geehrten Geschäftsfreunde am **Vortheilhaftesten mit uns direct** arbeiten. Die aufgehobene Niederlage unserer Spielkarten bei Herrn **Adolf Stenzel** in **Breslau** ist für uns deshalb nicht mehr erforderlich.

Aus diesem Grunde ersuchen wir diejenigen unserer Herren Geschäftsfreunde, welche bisher unsere Spielkarten durch die Vermittelung des Herrn **Adolf Stenzel** bezogen, **sich von jetzt an mit ihren Bestellungen direct an uns** zu wenden und versichert zu sein, daß, bei unserem **bewährten Fabrikate** wir ihnen zugleich **alle die Vortheile zuwenden** werden, die nur durch eine **directe Verbindung** möglich sind. (H p 14359) [4558]

Zu
Zimmer-Einrichtungen
empfiehlt [4490]
Teppiche, Läuferzeuge, Möbelstoffe, Tischdecken 2c.
zu den billigsten Preisen
das **Special-Magazin** von
Wilhelm Wartenberger,
Ohlauerstraße 83, Schuhbrücken-Ecke, 1. Etage.

Stick- und Nähmaschinen
aller Systeme, für Familien und Gewerbetreibende, aus den anerkannt besten Fabriken Deutschlands, zu den solidesten Fabrikpreisen. Unterricht gratis. Reelle Garantie. [3713]
Aeltestes Nähmaschinen-Geschäft in Schlesien
L. Nippert, Mechaniker
in Breslau, Alte Taschenstraße Nr. 3.

Staßfurter Kalidünger, fein gemahlen, schwefelsauren **Kali-Magnesia-Dünger,** concentr. Kalidünger, dreifach concentr. Kalidünger, schwefelsaures Kali, Chlorcalium, gereinigte schwefelsaure Kali-Magnesia, sowie auch:
Leopoldshaller Kainit
empfehlen den Herren Landwirthen in ganzen Waggonladungen direct ab **Staßfurt** resp. **Leopoldshall**, bei kleinen Entbietungen ab unserem Lager hier unter Gehaltsgarantie billigst (H 23034) [4698]
Felix Lober & Co., Breslau,
Tauenzienstraße 6a.

Einem Lieferanten, der wöchentlich bestimmte Posten **Federvieh**, wie **Gänse, Hühner, Enten, Tauben** gegen solide Preise per Cassa abgeben kann, ertheile Näheres unter Adresse
J. Hannckе,
[4719] Friedrichsberg, Kietzer Weg bei Berlin.

Für Capitalisten u. Bauunternehmer!
Zum Ausbau eines Grundstücks v. etwa 18 Fenster Straßenfront, in bester Lage der inneren Stadt, wird ein, mit dem erforderlichen Baukapital versehener **Socius** gesucht. Näheres auf briefl. Anfragen sub **N. 588** an **Rudolf Mosse, Breslau.** [4747]

Kellner, Haushälter [3319] sind stets anzutreffen Schuhbrücke 5, Restauration Schmalreck.

Eine Weingroßhandlung in Berlin sucht für den Verkauf (en gros & en détail) in Bordeaux-, spanischen und portugiesischen Weinen einen [4740]
Vertreter
gegen hohe Provision in Breslau.
Gefällige Offerten nebst Angabe der Referenzen sub J. S. 1172 an **Rudolf Mosse in Breslau** erbeten.

Agentur-Gesuch.
Ein deutscher Kaufmann in Brüssel, mit guten Referenzen, wünscht noch die Vertretung einiger leistungsfähigen Häuser für Belgien resp. den Norden von Frankreich zu übernehmen. Franco-Offerten bittet man zu richten an **B. Adler** in **Brüssel**, 7 rue d'or. [3570]

Ein Kurz- u. Weißwaaren-Geschäft in einer lebhaften Kreisstadt Oberschlesiens (im Hüttenrevier) ist sofort zu verkaufen.
Gefl. Offerten bis zum 15. c. erbeten unter Nr. 62 an die Exp. der Bresl. Ztg. [1452]

Auction.
Montag, den 12. October 1874 Morgens von 9 Uhr ab werden mehrere Nachlasse verstorbener Genossen der Bürger-Versorgungs-Anstalt Lange-Gasse 21 meistbietend versteigert. [4538]
Das Vorsteher-Amt.

Große Auction.
Freitag den 9. October, Vormittags von Punkt 9 Uhr ab, werde ich zu **Kleinburg** im Cursaale **sämmtliches Saal- und Garten-Mobiliar, bestehend in ca. 600 Garten- und 100 Rohrstühlen, 100 Tischen, Schränken, Kücheneinrichtungs-Gegenständen, Lampen** 2c.,
um 10½ Uhr **3 Ziegen**
meistbietend gegen sofortige Zahlung versteigern. [4759]
Der Königl. Auct.-Commissar
G. Hausfelder.

Große Auction fertiger Pelzwaaren.
Dinstag den 13. October, Vormittag von 9½ Uhr ab, werde ich in meinem Auctionssaale, **Ohlauerstraße 58**, Hinterhaus 1. Et., **wegen gänzlicher Aufgabe einer großen Pelzwaarrn-Fabrik**
ca. 40 Schoppen- und andere Reisepelze, 15 amerikanische Nerzpelze, 49 Triesterpelze mit Iltis-, Bisam-, Biber- und Fischotterbesatz, 18 Bisamrückenpelze, 12 Biberpelze, 30 Damenpaletots mit echtem Sammet-, seidenen und wollen Ripsbezug, mit Marder-, Nerz-, Iltis- und Bisam-Besatz, Fuchs-, Iltis- und Feefutter, ferner Zobel-, Marder-, Iltis-, Nerz-, Bisam-, Fee-, Luchs-, Affen- und Genotten-Garnituren, sowie Fußsäcke, Fußkörbe, Pelzmützen, Schlitten- und Stuben-Teppiche u. v. A.
meistbietend gegen sofortige Zahlung versteigern. [4495]
Der Königl. Auctions-Commissar
G. Hausfelder.
NB. **Die rohen und ausgearbeiteten Felle** 2c., **sowie die Utensilien gelangen erst später zur öffentlichen Versteigerung.**

Reelles Heirathsgesuch.
Ein wohlhabender junger Fabrikbesitzer, Christ, in schöner Gegend Schlesiens angesessen, versucht auf diesem Wege, zu einer passenden Gattin zu gelangen und richtet die ergebene Bitte, sich mit ihm deswegen in Verbindung zu setzen, vor Allem, an Eltern oder Vormünder solcher junger Damen, deren solide und gediegene Erziehung Gewähr für dauerndes Glück bietet. Weitere Bedingung: Disponibles Vermögen nicht unter 10,000 Thlr. Werthe Zuschriften sub **J. Z. 1179** befördert **Rudolf Mosse** in **Berlin** S. W. Discretion durchaus zugesichert. [4739]

Ein **Rittergutsbesitzer** wünscht sich mit einer gebildeten katholischen Dame von angenehmen Aeußeren zu **verheirathen.** Reell gemeinte Offerten nebst Photographie nimmt die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in Breslau sub **H. 23048** entgegen. Vermittler ausgeschlossen. Discretion Ehrensache. [4749]

Eine Gutsherrschaft
¾ Meilen von Krakau,
an der Hauptstraße
nach dem Königreich Polen gelegen, 343 österr. Joch à 1600 Qdr.-Klaftern Oberfläche, Propination 1000 Fl. öst. W. jährlich, im besten Weizenboden 1. Klasse, mit vortrefflichen Wirthschafts- und Wohngebäuden, ist Familienverhältnisse wegen, jederzeit aus freier Hand ohne Vermittler zu verkaufen.
Näheres im **Comptoir der Krzeslawitzer Dampfmühle in Krakau.**

Ein großer [1455]
Häusercomplex,
bestehend aus herrschaftlichem Wohnhaus mit 17 Piecen, 2 Nebenhäusern, 2 Scheunen und 2 Stallgebäuden, auch 42 Morgen Acker — ist **verkäuflich.** Durch die Nähe der Bahn und in der Vorstadt gelegen, ist die Besitzung zu einer größeren Fabrikanlage ganz geeignet. Bauzustand vorzüglich.
Offerten unter Nr. 64 an die Exp. der Breslauer Zeitung.

Feine Confection, wie auch Costüme werden sauber und billig verfertigt bei **D. Hirsch,**
[3608] Alte Graupenstraße 17.18.

Ein städtisches Vorwerk von ca. 170 Morgen Areal, mit gutem Boden, voller Ernte und vollständigem Inventar, an einer größeren Kreis-Stadt N.-Schl., mit höheren Lehranstalten und Eisenbahn gelegen, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Auskunft durch den Unterzeichneten. [4721]
Grünberg i. Schl.
O. Großmann, Gutspächter.

Ein in einer industriellen Kreisstadt Oberschlesiens dicht am Ringe gelegenes **2stöckiges Haus** mit zwei Straßenfronten, guter comfortable eingerichteter Restauration mit großem Tanzsaal 2c. ist sofort aus freier Hand preiswürdig **zu verkaufen.** Zur Uebernahme 6—8000 Thlr. erforderlich. Nur Selbstkäufer ohne Unterhändler belieben ihre Offerten Chiffre O. M. & F. 1000 poste restante Kattowitz einzureichen. [1471]

Wassermühlen-Verkauf.
In der getreidereichen Gegend von Leobschütz ist eine im besten Zustande befindliche dreigängige und stets mit reichlichem Flußwasser versehene Wassermühle mit massiven Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, sowie 70 Morgen vorzüglichstem Acker incl. Wiesen wegen vorgerücktem Alter des Besitzers gegen mäßige Anzahlung sofort zu verkaufen.
Käufer erfahren das Nähere durch den Rentmeister Herrn **Berger** in Branitz, Kreis Leobschütz. [1470]

In der Nähe der österreichisch-polnischen Landesgrenze — hart an einer frequenten Eisenbahn-Station gelegen — steht ein complettes Dampfmühlen-Etablissement mit 1 Spitz- und 4 Mahlgängen, ca. 30pferdekräftiger Dampfmaschine, Beamten- und Arbeiterwohnungen 2c. ganz besonderer Umstände halber **billig** zum
Verkauf. [4748]
Offerten werden **sub H. 23047** an die Annonc.-Exped. von **Haasenstein & Vogler** in Breslau, Ring 29 erb.

☞ Ein renommirtes
Putz-Geschäft,
das 17 Jahre besteht, ist am hiesigen Platze Familien-Verhältnisse wegen aus freier Hand
zu verkaufen.
Nähere Auskunft über die sehr soliden Zahlungsbedingungen ertheilt die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **Oppeln** sub Chiffre **M. 50.** [4745]

In einer Provinzialstadt über 10,000 Einwohner — Kreisgericht, 3 Escadronen Cavallerie, 1 Bataillon Infanterie, drei Eisenbahnstrecken, fünf Chaussee-Verbindungen 2c. — ist **eine Destillation** vom 1. April 1875, die sich über 50 Jahre des besten Erfolges zu erfreuen gehabt hat, **zu verpachten.** Offerten unter Nr. 57 an die Exped. der Breslauer Ztg. [1432]

Eine Lohnspinnerei
für Mule Garne 3. 4. und 6. wird gesucht und beliebe man Adressen in der Expedition der Breslauer Zeitung unter Chiffre W. 26 einzureichen. [1333]

Flügel, Pianinos
wegen Aufgabe des Geschäfts billig
Alexanderstraße 4, 2 Treppen.

Ein Nußbaum-Stutzflügel, fast neu, zu verk. **Gold. Radegasse 2**, 3. Et.

Hochfeine eichene Möbel
zu einem Wohnzimmer und Speisesaal sind zu verkaufen. Näheres bei
[4577] **Joh. A. Springer,**
Görlitz, Krölsstr. 32.

Ein noch fast neuer **Geldschrank** ist billig zu verkaufen **Weidendamm Nr. 1.** [4537]


Ein wenig gebr. **einsp. Wagen**, standh. u. leicht, zum Selbstkutschiren, mit einem kleinen Kutschersitz, welcher jedoch als Magazin zusammenzuklappen geht, wird sofort zu kaufen gesucht. [3640]
Off. unter Nr. 75 bis heute Mittag 12 Uhr in die Exped. d. Bresl. Ztg.

Gartenzäune,
Thore, Grabgitter 2c. von Schmiedeeisen empfiehlt in geschmackvoller Zeichnung das Special-Geschäft von
[4335] **M. G. Schott,**
Matthiasstraße 26d u. 28a.

Eisenbahnschienen
zu Bauzwecken billigst bei [3332]
Siegm. Landsberger,
Reuschestr. 45, im rothen Hause.

Schiffsbauholz.
Eiche 4 Mtr. lang, 1,1 Mtr. Durchmesser, verkauft **Dom. Kl.-Pogul** bei Dyhernfurth fr. Oderufer. [1438]

Champagner von 35 Sgr., **Rhein- u. Rothwein** von 10 Sgr. ab empfiehlt **Carl Potyka,** Ohlauerstr. 64. Nikolaistr. 41.

Die practischsten Instrumente für Tanzlocale sind die

Drehpianinos

mit 20 Piecen, da solche Pianinos von Jedem gedreht werden können. [4715]

Zu haben in der

Perm. Ind.-Ausstellung,

Breslau, Zwingerplatz Nr. 2, parterre.

Die ersten neuen französ. Catharinen-Pflaumen

empfingen und empfehlen

Erich & Carl Schneider,

Schweidnitzerstr. 15.

Feigen-Kaffee,

nur aus den edelsten Sorten Feigen erzeugt, in reiner, unverfälschter Qualität, ist ein äußerst angenehmes, wohlschmeckendes und gesundes Getränk; als Beimischung zum Bohnen-Kaffee verschönert er dessen Farbe und verleiht demselben den in Oesterreich allseitig so gerühmten Wohlgeschmack.

Ich empfehle nur anerkannt bestes, in **Wien** dieserhalb prämiirtes Fabrikat à 8 Sgr. pr. Pfd., Engros zu Fabrikenpreis. [4758]

Oscar Giesser,

Junkernstraße Nr. 33.

Die seit 37 Jahren von uns fabrizirten, appetitanregenden, die Verdauung fördernden uns als Präservativ gegen die Cholera bewährten

Alpenkräuter-Magenbitter, Thorner Lebenstropfen, Schwedischen Tropfen, Cholera-Aquavit } prämiirt auf den Weltausstellungen in Paris 1867 in Wien 1873

empfehlen wir hiermit. Wiederverkäufern geben Rabatt **L. Damman & Cordes** in **Thorn** a. d. Weichsel.

Ein paar rothbraune 5 und 6 Jahr alte, 4 und 5 Zoll hohe gängige, gut gefahrene starke [1476]

Wagenpferde

stehen zum Verkauf.

Nähere Auskunft ertheilt Herr Kreis-Thierarzt **Naczynski in Ober-Glogau.**

Ein Pferd,

mittler Größe, vierjährig, fehlerfrei; ein **Brettwagen,** neu; ein **Korbwagen** mit Federn, sind sofort zu verkaufen: Freitag Nachmittag. [3643]

Brauerei „Rothkegel", Schmiedebr.

Dom. Kl.-Pogul bei Dyhernfurth. [1437]

Der Bockverkauf

(Rambouillet-Kreuzung) beginnt am 15. d. Mts.

Canarienhähne

echter Andreasberger Race (sog. Harzer-Roller mit Flötentönen) erlasse auch in diesem Jahre unter Garantie lebender Ankunft und kräftiger Exemplare, in bekannter guter Qualität à Stück 3 Thlr. gegen Nachnahme.

[4716] **Fritz Treffehn** in **Quedlinburg** am **Harz.**

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Für meine 3 Söhne, im Alter von 13, 7 u. 4 Jahren, ersterer Ober-Tertianer im Gymnasium hierselbst, suche ich bei gutem Gehalt einen Erzieher, der das Abiturienten-Examen eines Gymnasiums bestanden hat, und auch im Hebräischen so weit ist, daß er den Unterricht leiten kann.

Musik-Unterricht wäre erwünscht. [1475]

Inowraclaw.

Julius Salomonsohn.

Eine Directrice

fürs Putzgeschäft am hiesigen Orte wird gesucht. Anmeldungen **Albrechtsstraße Nr. 7,** 1 Treppe. [3495]

Für mein Posamentier-, Weißwaaren- und Seidenband-Geschäft suche ich zum Antritt am **1. November** a. c. eine [3642]

tüchtige Verkäuferin,

welche der poln. Sprache mächtig ist.

Gr.-Strehlitz. **Hugo Creutzberger.**

Eine größere Cigarrenfabrik Schlesiens sucht gegen hohes Gehalt, event. Tantieme, für ihre eingeführten Touren einen soliden und tüchtigen

Reisenden.

Offerten nimmt unter Chiffre O. 58 die Expedition der Breslauer Zeitung entgegen. [1439]

Tüll-Branche. [4718]

Unterzeichneter sucht für obige Branche einen tüchtigen **Reisenden,** der mit dem Artikel vertraut, die Provinzen Schlesien, Posen, Ost- und Westpreußen zu bereisen hat, zum baldigen, wo möglich sofortigen Antritt. Ein besonders guter Gehalt wird zugesichert. (H. 34705)

Moritz Marx in Leipzig.

Weinreisender gesucht.

Eine ältere Weinhandlung in Stettin sucht spätestens pr. 1. Januar k. J. unter günstigen Bedingungen einen soliden, tüchtigen

Reisenden,

der namentlich die Provinzen Posen und Schlesien bereits längere Zeit für dieselbe Branche mit gutem Erfolge besucht haben muß. Briefliche Offerten mit genauer Angabe der bisherigen Stellungen und etwaiger Referenzen werden bis zum 12. d. Mts. unter C. M. an Herrn Hotelbes. **C. Maenchen, Breslau,** weißes Roß, erbeten. [3584]

Für mein Posamentier-, Kurz- und Spielwaaren-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt einen flotten

Verkäufer.

[1468] **A. May** in Stettin.

Ein Verkäufer,

mit meiner Branche vertraut, wird unter günstigen Bedingungen gesucht von

Wilhelm Prager,

[3630] Ring 18.

Destillateur gesucht.

Für ein größeres Destillationsgeschäft und Spritfabrik in der Provinz wird ein tüchtiger, practischer Destillateur bei hohem Gehalt **zu sofortigem Antritt** gesucht. Adressen mit Zeugnißcopieen und Gehaltsansprüchen sind an die Herrn **Gebrüder Lemberg,** Breslau, Reuschestraße 25 einzusenden.

Den hohen Herrschaften

empfiehlt Bureau „**Fortuna**" Breslau Friedrich-Wilhelmstr. 47 gutes Dienstpersonal als: Bonnen, Diener, Kutscher, Kellner, Buffetmamsells, Schleußerinnen &c. &c. bei prompter Bedienung und bittet um geneigten Zuspruch. [3546]

Einen tüchtigen **Commis** (Spezerist) sucht zum sofortigen Antritt **B. Persicaner** in **Myslowitz.**

Für ein größeres Herrengarderobe-Geschäft alt und neu, wird ein darin routinirter Commis zum **sofortigen Antritt** gesucht. Bewerber wollen unter Beifügung der Copien ihrer Zeugnisse u. mögl. Photographie Off. unter P. S. 795 an die **Annoncen-Expedition** von **Haasenstein und Vogler in Dresden** einsenden. [4717]

[4703] Ein

Commis,

christlicher Confession, der vor Kurzem seine Lehrzeit beendet hat, der polnischen Sprache mächtig ist, und von seinem Principal empfohlen wird, kann sich zum sofortigen Antritt melden bei

Carl Plaskuda,

Gleiwitz.

Ein Commis

(Christ) aus der Destillations-Branche und mit Comptoirarbeiten vertraut, wird zum möglichst baldigen Antritt zu engagiren gesucht. Schriftliche Bewerbung mit Zeugniß-Abschrift sub M. 73 an die Expedition der Breslauer Zeitung zu richten. [1467]

Ein junger Mann, gegenwärtig noch in Stellung, sucht am hiesigen Platze als **Commis** per 1. Novbr. c. eine Stellung im Weiß-, Wollen- oder Galanteriewaaren-Geschäft. Offerten bitte unter Chiffre M. 73 in der Exped. der Bresl. Ztg. niederzulegen. [3634]

---

1 junger Mann,

gelernter Specerist, der polnischen Sprache mächtig, sucht per 1. Januar unter bescheidenen Ansprüchen Stellung. Offerten erbitte poste rest. 105 Sulau.

Ein junger Mann, gewandter Verkäufer, der Specerei- u. Schnittwaaren-Branche vertraut, sucht veränderungshalber Stellung. Antritt pr. 1. Novbr. c., 1. Januar 1875.

Gefl. Offerten erb. P. M. 40 poste restante Tarnowitz. [3623]

Ein junger Mann,

mos., in der Specerei-, Schnitt- und Kurzwaaren-Branche vollständig vertraut, sucht sofort oder per 1. November unter bescheidenen Ansprüchen Stellung. Gefl. Offerten erbeten unter A. B. 100 poste restante **Rosdzin.**

Ein im **Berg-** und **Hüttenfach** praktisch und theoretischer **Beamte** sucht, gestützt auf beste Referenzen, Stellung per 1. November oder sofort.

Offerten unter S. 40 poste restante Zaborze. [3615]

Graveure,

im Stempel- und Wappenfache geübt, sucht gegen höchsten Lohn und auf beständige Arbeit [4741]

Nürnberg. G. D. Schwemmer.

☞ **Ein mit dem Polizeiwesen in allen Branchen vollständig vertrauter und der polnischen Sprache vollständig mächtiger Amts-Secretär sucht,** mit guten Zeugnissen und Empfehlungen versehen, **als solcher, auch als Rentmeister, veränderungshalber anderweitiges Engagement.** Ein jährliches Gehalt von 450 Thlr. wird beansprucht und kann der Antritt bald erfolgen. [4742]

Gefl. Offerten sub L. 586 an **Rudolf Mosse in Breslau** erbeten.

☞ **Ein Ziegelmeister,** 36 Jahr alt, mit guten Zeugnissen versehen, in sämmtlichen Ziegeleien mit und ohne Dampfbetrieb sowie mit Ringöfen ganz firm, sucht vom 1. Januar eine dauernde Stellung. Gefällige Offerte erbittet man unter Chiffre [3552]

A. B. 100

poste restante Kandrzin per Cosel.

Ein Landwirth,

theoretisch und praktisch gebildet, cautionsfähig, sucht Stellung als Inspector vom 1. Januar oder 1. April 1875 ab. Gefl. Offerten werden erbeten unter A. B. 1 Cosel OS. [4744]

Ein tüchtiger, nüchterner

Bierfahrer,

welcher Caution stellen kann, wird zum sofortigen Antritt gesucht. [1449]

H. Winkler,

Brauereibesitzer in **Myslowitz.**

Geometer-Eleven

sowie junge Leute, welche sich zu **Eisenbahn-Ingenieuren** und **Draintechnikern** heranbilden wollen, finden hierzu mit der Aussicht auf Stellung nach Beendigung des Lehr-Cursus Gelegenheit. [2631]

Adressen unter K. K. 100 Harburg in Hannover poste restante einzusenden.

Zum sofortigen Antritt suche ich einen [4709]

Lehrling.

Moritz Elimeyer, Königl. Hofjuwelier. **Dresden.**

Ein Lehrling

wird für ein Getreide-Commissions-Geschäft gesucht. **Ohlauerstr. Nr. 8,** im Seitenhause 2 Treppen. [3645]

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Oderstraße 10 ist eine Wohnung zu vermiethen, 1. November zu beziehen. Näheres 1. Stock. [3644]

Ohlauerstrasse Nr. 34 ist die zweite Etage, bestehend aus 8 Pieçen, zu vermiethen.

Königsplatz Nr. 7, Ecke Wallstr.

sind die **Bureaulocale** der Oels-Gnesener Eisenbahn-Gesellschaft im Ganzen oder getheilt als **Comptoirs** oder **Wohnung** sofort zu vermiethen durch **Posner** Blücherplatz 6 7. 3. Et.

Schuhbrücke 12, an der Maria Magdal.-Kirche, ist im 2. Stock ein zweifenstriges Zimmer unmöblirt an einen Herrn für 5 Thlr. monatlich sofort zu vermiethen. [3636]

Carlsstraße 26

ist der dritte Stock von drei Zimmern und Zubehör pr. Neujahr zu vermiethen. [3635]

In Folge Domicilwechsels ist für ruhige Miether eine Wohnung in der **Neuen-Taschenstraße Nr. 5, erste Etage,** für den Preis von 300 Thlr. sofort zu vermiethen. [3585]

Flurstraße Nr. 3

ist die Hälfte der ersten Etage per 1. Januar 1875 zu vermiethen.

Näheres beim Wirth daselbst.

---

1 wenn nöthig auch 2 Etagen in der Nähe des Oberschles. Bahnhofes können zu einem **Pensionat** für auswärt. kranke Frauen abgegeben werden; eben so eignen sich die Räumlichkeiten zu einem [4653]

Hôtel garni.

Näheres in der Tuchhandlung bei **Rohnstock & Stricker,** Junkernstr. 6.

Die halbe dritte Etage **Schweidnitzer-Stadtgraben 13,** bestehend aus fünf Zimmern, Cabinet, Küche, Entree und Beigelaß ist per 1. April 1875 zu vermiethen. Näheres beim Besitzer daselbst. [3547]

Bald zu beziehen **Berlinerstraße 6** 1 herrsch. Wohnung, Hochparterre, best. in 6 Stuben, reichl. Beigelaß mit allem Comfort u. Gartenbenutzung.

Näheres Carls-Straße 5, parterre, beim Wirth. [4535]

Der in meinem Hause gegenwärtig **leerstehende Kaufladen** ist sofort zu **vermiethen,** [4574]

Gogolin. Hellmann.

Breslauer Börse vom 7. October 1874.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Prss. cons. Anl.	4½	105¾ B.	—
do. Anleihe..	4½	—	—
do. Anleihe..	4	100 B.	—
St.-Schuldsch. .	3½	92¼ B.	—
do. Präm.-Anl.	3½	132½ B.	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—	—
do. do.	4½	100⅛ B.	—
Schl. Pfdbr. altl.	3½	84⅞à¾ bz	—
do. do.	4	96¼ bz	—
do. Lit. A....	3½	—	—
do. do. ...	4	95½ bzG.	—
do. do. ...	4½	101 bzB.	—
do. Lit. B....	4	— [95½ bzG.	—
do. Lit. C....	4	I. 96¾ G. II.	—
do. do. ...	4½	100⅞ bzB.	—
do. (Rustical)	4	I. 95⅜ B.	—
"	4	II. 95¼ G.	—
do. " do.	4½	101 B.	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	95⅛à5 bz	—
Pos. Prov.-Obl.	5	—	—
Rentenb. Schl.	4	98 G.	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	92 B.	—
do. do.	4½	99 B.	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	95¼ bzG.	—
do. do.	5	100¼ bz	—
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—	—

Ausländische Fonds.

Amerik. (1882)	6	—	98 B.
do. (1885)	5	—	102⅛ B.
Französ. Rente	5	—	—
Italien. "	5	—	65⅞ G.
Oest. Pap.-Rent.	4 1/5	—	65⅛ G.
do. Silb.-Rent.	4 1/5	68¾ bzG.	—
do. Loose1860	5	—	107⅜ G.
do. do. 1864	—	—	96⅞ B.
Poln. Liqu.-Pfd.	4	68⅝ bzB.	—
do. Pfandbr.	4	—	80⅝ B.
do. do.	5	—	79⅛ G
Russ. Bod.-Crd.	5	—	90¼ G.
Warsch.-Wien	5	—	—
Türk. Anl. 1865	5	—	46⅛ B.

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

Br.Schw.-Frb.	4	107 bzB.	—
do. neue	5	103 B.	—
Oberschl. ACD	3½	170 G.	—
do. B.	3½	—	—
do. D.n.Em.	—	—	—
R.O.-U.-Eisenb.	4	120¼ bz	—
do. St.-Prior.	5	119½ B.	—
B.-Warsch. do.	5	—	43⅝ B.

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Freiburger....	4	93 B.	—
do.	4½	100 bz	—
do. Lit. G.	—	—	—
Oberschl. Lit.E.	3½	86 G.	—
do. Lit. C u. D.	4	94 B	—
do. 1873.	5	—	—
do. Lit. F.....	4½	101⅛ B.	—
do. Lit. G.....	4½	100¼ B.	—
do. Lit. H. ...	4½	100⅞ B.	—
do. 1869	5	103¼à½ bzB.	—
do. Ns. Zwb..	3½	—	—
do NeisseBrieg	4½	—	—
Cosel-Oderbrg.	4	—	—
do. eh. St.-Act.	5	103¾ B.	—
R.-Oder-Ufer...	5	103⅛ bz	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

Carl-Lud.-B....	5	—	111 G.
Lombarden ...	4	86½ G.	p. u. 86⅝ bz
Oest.Franz-Stb.	4	190 G.	—
Rumänen-St.-A.	4	40⅜ G.	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-Wien	4	—	—

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Stammact.	—	—	—
Krakau-O.S.Ob.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr.-Schl.....		—	—
Central-Prior. .	5	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Börsen-. Maklerbank	4	—	90 B.
do. Cassenver.	4	—	—
do. Discontob.	4	92¼ B.	—
do. Handels-u. Entrep.-G.	4	—	74 B.
do. Maklerbk.	4	—	—
do. Makl.-V.-B.	4	—	89 B.
do. Prv.-W.-B.	4	—	65 B.
do. Wechsl.-B.	4	79 B.	—
Oberschl. Bank	—	71 G.	—
Obrsch. Crd.-V.	—	—	—
Ostd. Bank ...	4	—	81 B.
do. Prod.-Bk.	4	—	16½ B.
Pos.Pr.-Wchslb	4	—	—
Prov.-Maklerb.	—	—	90 B.
Schls. Bankver.	4	115¼ B.	—
do. Bodencrd.	4	95 bz	—
do. Centralbk.	4	67⅛ bz	—
do. Vereinsbk.	4	—	93¼ bzG.
Oesterr. Credit	4	150 G.	p. u. 150à¼ bz

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Act.-Ges. f. Möbel.	4	—	—
do. do. Prior.	6	—	—
do. A.-Brauer. (Wiesner)	5	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Malzactien	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.G.	4	—	54 B.
do. Baubank..	4	—	—
Donnersmhütte	4	—	57 B.
Laurahütte....	4	141⅛ B.	p. u. 141⅛ bz
Moritzhütte ...	4	—	60 B.
O.-S. Eisb.-Bed.	4	78 G.	—
Oppeln Cement	4	—	—
Schl. Eisengies.	4	17 bz	17½ B.
do. Feuervers.	4	—	199 B.
do. Immob. I.	4	78⅛ bz	—
do. do. II.	4	—	81 G.
do. Kohlenwk.	4	—	—
do. Lebenvers.	—	—	—
do. Leinenind.	4	94½ bz	—
do. Tuchfabrik	4	—	19 B.
do. Zinkh.-Act.	5	—	105 G.
do. do. St.-Pr.	4½	—	105½ B.
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	—	70 B.
Ver. Oelfabrik.	4	—	67½ B.
Vorwärtshütte.	4	—	49 B.

Fremde Valuten.

Ducaten.. ...	—	—
20 Frc. Stücke	—	—
Oest. Währung	92⅞ bz	—
öst. Silberguld.	—	—
do. ¼ Gulden.	—	—
fremd. Banknot.	—	—
einlösb. Leipzig	—	—
Russ. Bankbill.	93⅞à¾ bz	—

Wechsel-Course vom 7. October.

Amsterd. 250 fl.	3½	kS.	143⅝ G.	—
do. do.	3½	2M.	142⅝ G.	—
Belg. Plätze...	4	kS.	—	—
do. do. ...	4	2M.	—	—
London 1L.Strl.	3	kS.	6.24⅜ bzB.	—
do. do.	3	3M.	6.22⅞ G.	—
Paris 300 Frcs.	4	kS.	81⅓ G.	—
Warsch 100S.-R	—	8T.	93¾ G.	—
Wien 150 fl...	5	kS.	92⅝ G.	—
do. do.	5	2M.	91⅞ G.	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation (In Thalern, Silbergroschen und Pfennigen pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine			mittle			ordinäre		
Weizen weisser, ...	7	—	—	6	17	6	5	22	6
do. gelber	6	15	—	5	27	6	5	10	—
Roggen, ...	5	27	6	5	17	6	5	5	—
Gerste, ...	5	27	6	5	17	6	5	5	—
Hafer, ...	5	26	—	5	17	—	5	8	—
Erbsen, ...	7	10	—	7	—	—	6	15	—

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission

zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 100 Kiligramm. Netto in Thlr. Sgr. Pf.

Raps	8	—	—	7	20	—	7	2	6
Winter-Rübsen	7	20	—	7	5	—	6	15	—
Sommer-Rübsen	7	20	—	7	5	—	6	15	—
Dotter	7	20	—	7	5	—	6	15	—
Schlaglein	9	—	—	8	15	—	7	25	—

Heu 50—54 Sgr. pro 50 Kilogramm.

Roggenstroh 9 Thlr. 27 Sgr. bis 10 Thlr. 10 Sgr. pr. Schck. à 600 Klgr.

Kündigungs-Preise

für den 8. October.

Roggen 52 Thlr., Weizen 61, Gerste 58, Hafer 53½, Raps 84, Rüböl 17¾, Spiritus 19⅞.

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.

Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 19⅞ B., 19¾ G.

dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles 18 Thlr. — Sgr. 5 Pf. B.

pro 100 Quart bei 80 % Tralles 17 Thlr. 21 Sgr. 4 Pf. G.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.